

- **Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung.** Prognose für 2022 und 2023
- **Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise**
- **Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote**
- **Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen.** Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



95. Jahrgang, Heft 7/2022

427-441 ■ **Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung.** Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Schiman

Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich seit der letzten WIFO-Prognose weltweit eingetrübt. Dies hat auch Folgen für die erwartete Erholung in Österreich. Vorlaufindikatoren deuten auf eine Konjunkturabschwächung hin, die 2022 vorwiegend die Industrie betrifft. Dagegen wird der Tourismus 2022 überproportional zum Wirtschaftswachstum beitragen. Nach +4,8% im Vorjahr erwartet das WIFO für 2022 und 2023 ein reales BIP-Wachstum von 4,3% bzw. 1,6%.

Economic Recovery Loses Momentum. Economic Outlook for 2022 and 2023

442 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

443-455 ■ **Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise**

Vasily Astrov, Olga Pindyuk (wiw)

Der rasante Anstieg der Preise für Energie und Lebensmittel hatte in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) eine merkliche Inflationsbeschleunigung zur Folge, die mit einer Mischung aus restriktiver Geld- und expansiver Fiskalpolitik bekämpft wird. Trotz der insgesamt geringen Handelsverflechtung der meisten MOSOEL mit Russland und der Ukraine könnten die Einbußen in manchen Sektoren wie der Automobilindustrie beträchtlich sein. Die für 2022 erwartete Wachstumsverlangsamung in den meisten MOSOEL dürfte vorübergehender Natur sein, bereits 2023 sollte das Wachstum wieder an Schwung gewinnen. Mehrere GUS-Länder und die Ukraine werden 2022 eine Rezession verzeichnen, Russland voraussichtlich auch noch 2023.

Ukraine War Slows Recovery of Central, Eastern and Southeastern Europe from the COVID-19 Crisis

457-466 ■ **Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote**

Ulrike Huemer

Aus demografischen Gründen wird das Arbeitskräfteangebot in Österreich in den kommenden Jahren schwächer wachsen als in der Vergangenheit. Um die Wirtschaft dennoch mit Fachkräften versorgen zu können, sind Strategien zur Hebung der Beschäftigungsquote von Nöten. Ein wichtiger Hebel ist die Qualifizierung. Notwendig sind insbesondere Investitionen in die frühkindliche Bildung zur Vermeidung früher Ausbildungsabbrüche, die Forcierung der längerfristigen Qualifizierung Arbeitsloser zur Stärkung des Humankapitals und der Abbau von Weiterbildungsbarrieren.

Qualification as a Means of Raising the Employment Rate

467-476 ■ **Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen.** Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

Andreas Reinstaller (OeNB), Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl,
Agnes Kügler (WIFO)

Das WIFO befragte im Frühjahr 2022 zum dritten Mal die größten österreichischen Industrieunternehmen zu Wettbewerbsstrategien, Wertschöpfungsketten, Kompetenzaufbau und Standortpolitik. Die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen fußt auf ihrer Fähigkeit, Erzeugnisse und Dienstleistungen an Kundenwünsche anzupassen, sowie auf deren Qualität und technologischem Gehalt. Qualifizierte Arbeitskräfte sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Der Mangel an Fachkräften wird vermehrt als Wachstumshemmnis und Standortnachteil wahrgenommen, weshalb Maßnahmen in diesem Bereich hohe Bedeutung beigemessen wird. Die COVID-19-Krise dürfte die Bedeutung von Innovation weiter erhöht haben. Die Unternehmen haben ihre Risikoneigung in Abhängigkeit ihres ursprünglichen Ambitionsniveaus beim Aufbau technologischer Kompetenzen an das veränderte Umfeld angepasst.

Challenges and Determinants of the Competitiveness of Austrian Industrial Companies. Results of the WIFO Industry Survey 2022

477-489 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

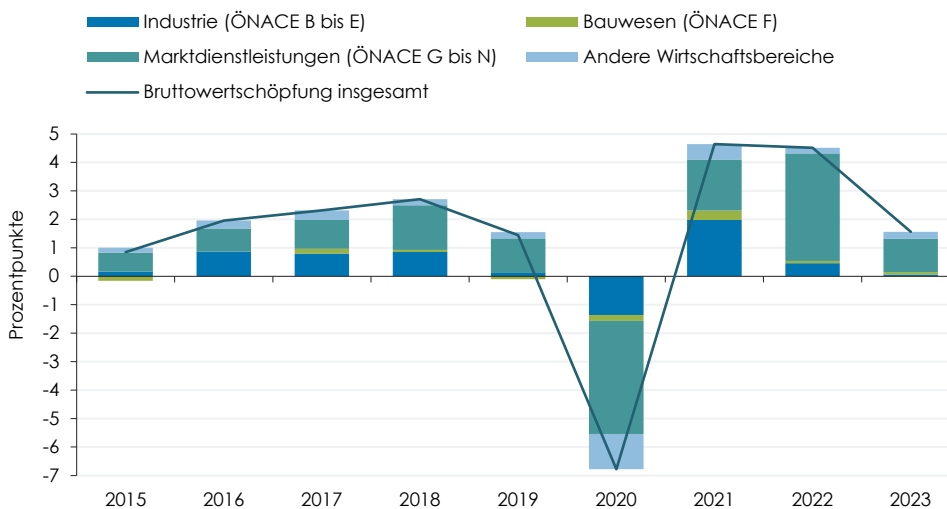
Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung

Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Schiman

- Die heimische Konjunktur wird sich im Prognosezeitraum abschwächen: Nach der deutlichen Erholung im Vorjahr (+4,8%) wird das BIP 2022 voraussichtlich um 4,3% und 2023 um 1,6% wachsen.
- Während 2021 die lebhaftere Industriekonjunktur den gesamtwirtschaftlichen Aufschwung prägte, wird im laufenden Jahr vor allem der Tourismus überproportional zum Wachstum beitragen.
- Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte wird sich in beiden Prognosejahren verbessern.
- Da die Beschäftigung kräftiger wächst als das Arbeitskräfteangebot, sinkt die Arbeitslosenquote.
- Die Treibhausgasemissionen (gemessen in CO₂-Äquivalenten) dürften im Prognosezeitraum konjunkturbedingt sinken.

Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



"Während im Vorjahr die schwungvolle Industriekonjunktur die gesamtwirtschaftliche Expansion prägte, werden 2022 die Marktdienstleistungen überproportional zum Wachstum beitragen, vor allem aufgrund der Wiederbelebung des Tourismus."

Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die drei Komponenten (Industrie, Bauwesen und Marktdienstleistungen) zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose).

Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung

Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Schiman

Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung. Prognose für 2022 und 2023

Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich seit der letzten WIFO-Prognose weltweit eingetrübt. Dies hat auch Folgen für die erwartete Erholung in Österreich. Vorlaufindikatoren deuten auf eine Konjunkturabschwächung hin, die 2022 vorwiegend die Industrie betrifft. Dagegen wird der Tourismus 2022 überproportional zum Wirtschaftswachstum beitragen. Nach +4,8% im Vorjahr erwartet das WIFO für 2022 und 2023 ein reales BIP-Wachstum von 4,3% bzw. 1,6%.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 28. 6. 2022

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at)

Economic Recovery Loses Momentum. Economic Outlook for 2022 and 2023

The economic outlook has clouded worldwide since the last WIFO forecast. This also has consequences for the expected recovery in Austria. Leading indicators point to an economic slowdown that will predominantly affect industry in 2022. In contrast, tourism will contribute disproportionately to economic growth in 2022. After +4.8 percent in the previous year, WIFO expects real GDP growth of 4.3 percent and 1.6 percent for 2022 and 2023, respectively.

1. Einleitung

Der Aufschwung der Weltwirtschaft wird in beiden Prognosejahren durch mehrere Faktoren gedämpft. Dazu zählen die Nachwirkungen der COVID-19-Krise, der Ukraine-Krieg, der fortgesetzte Preisauftrieb, anhaltende Unterbrechungen der Lieferketten und die Straffung der Geldpolitik durch die Zentralbanken. Jeder dieser Faktoren könnte bereits für sich genommen die globale Expansion beeinträchtigen. Im aktuellen Umfeld treten sie jedoch gemeinsam in Erscheinung. Infolgedessen wird sich das Wachstum der Weltwirtschaft verlangsamen.

Diese Entwicklung wirkt über den Außenhandel in zweifacher Weise auf die österreichische Volkswirtschaft ein. Einerseits dämpft die Abschwächung der Weltkonjunktur den Ausblick für die heimischen Güterexporte und damit für die Industrie. Andererseits stellen die markant gestiegenen Weltmarktpreise für Rohstoffe und Intermediärgüter einen negativen Terms-of-Trade-Schock dar, welcher den inländischen Preisauftrieb prägt und die realen Haushaltseinkommen belastet. Dem steht jedoch eine äußerst kräftige Erholung des Tourismus gegenüber, die mit hohen Zuwächsen im Dienstleistungsexport und damit in der Wertschöpfung der Marktdienstleistungen einhergeht.

Vor diesem Hintergrund dürfte die österreichische Volkswirtschaft 2022 um 4,3% expandieren und damit schwächer wachsen als im Vorjahr. Aufgrund der sektoralen Wachstumsverlagerung – Abschwächung in der Industrie, kräftige Expansion der Marktdienstleistungen – kann sich Österreichs Wirtschaft 2022 noch weitgehend der Abkühlung der globalen Industriekonjunktur entziehen. 2023 dürfte die gesamtwirtschaftliche Dynamik hingegen stärker abebben (+1,6%).

Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird in beiden Prognosejahren anhalten. Für 2022 wird ein Anstieg der unselbstständig aktiven Beschäftigung um 3,0%, für 2023 um 0,9% erwartet. Aufgrund der lebhaften Arbeitskräftenachfrage ist die Arbeitslosigkeit seit März 2021 im Vorjahresvergleich rückläufig. Dieser Trend wird sich im Prognosezeitraum fortsetzen. Die Arbeitslosenquote wird 2022 auf 6,3% sinken und 2023 stagnieren (2021: 8,0%).

Die erwartete Abflachung des Wirtschaftswachstums dürfte sich erst 2023 dämpfend auf den Preisauftrieb auswirken. 2022 wird die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) zunächst auf 7,9% ansteigen (2021: 2,8%). Ausschlaggebend

dafür ist vor allem die Weitergabe der hohen Preise für Rohstoffe, Agrar- und Intermediärgüter an die Verbraucherinnen und Verbraucher. 2023 wird sich die Teuerung auf

5,3% abschwächen. Damit liegt sie jedoch weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6	
Herstellung von Waren	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,9	+ 2,2	+ 0,2	
Handel	+ 4,2	+ 2,0	- 4,2	+ 7,4	+ 4,2	+ 3,2	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,2	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,3	- 2,6	+ 10,9	- 2,5	+ 3,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,4	+ 4,8	- 5,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,4	
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,4	+ 5,5	- 6,5	+ 5,0	+ 3,3	+ 3,6	
Bauten	+ 5,6	+ 4,0	- 3,7	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,2	
Exporte, real	+ 5,1	+ 3,4	- 10,8	+ 13,9	+ 8,1	+ 3,2	
Warenexporte, fob	+ 4,7	+ 2,7	- 7,8	+ 18,9	+ 5,0	+ 3,0	
Importe, real	+ 5,3	+ 2,0	- 9,4	+ 16,7	+ 5,8	+ 3,2	
Warenimporte, fob	+ 4,1	- 0,0	- 6,4	+ 18,6	+ 5,2	+ 3,0	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,3	+ 3,1	- 4,6	+ 6,2	+ 9,6	+ 6,0	
	Mrd. €	385,42	397,52	379,32	402,71	441,44	468,14
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	0,9	2,1	1,9	- 0,5	- 1,0	- 1,2
Verbraucherpreise		+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 7,8	+ 5,3
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,1	2,0
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	1,5	3,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,0	- 1,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,9
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,2	4,8	6,0	6,2	4,5	4,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,7	7,4	9,9	8,0	6,3	6,3
Treibhausgasemissionen ⁶⁾							
CO ₂ -Äquivalente		- 4,0	+ 1,5	- 7,7	+ 5,1	- 1,8	- 1,1
Emissionsintensität ⁷⁾		- 6,5	+ 0,1	- 1,0	+ 0,4	- 6,0	- 2,6

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Ab 2021: Prognose. – ⁷⁾ CO₂-Äquivalente je € Bruttowertschöpfung, real.

2. Die Ausgangslage

Nach dem Einbruch der österreichischen Wirtschaftsleistung im Krisenjahr 2020 wuchs das BIP im Jahr 2021 um 4,8% gegenüber dem Vorjahr (nominell +6,2%). Unterjährig schwankte die wirtschaftliche Aktivität deutlich. Sie folgte dabei dem wellenförmigen Verlauf der COVID-19-Pandemie, der die jeweils geltenden behördlichen Eindämmungsmaßnahmen bestimmte. Zugleich erfuhr die heimische Wirtschaft expansive Impulse durch den weltweiten Konjunkturaufschwung.

Auf der Nachfrageseite reagierten 2021 vor allem die Konsumausgaben der privaten Haushalte empfindlich auf die behördlichen Einschränkungen sowie deren Aufhebung. Im Gesamtjahr trug der private Konsum dennoch deutlich zum Wirtschaftswachstum bei. Vor dem Hintergrund der expandierenden Weltwirtschaft legten die heimischen Güterexporte 2021 zu. Der damit einhergehende

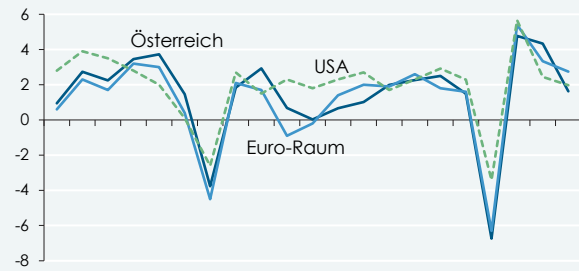
Zuwachs der Importe dämpfte zwar rein rechnerisch den Anstieg des BIP, spiegelt jedoch die Erholung der inländischen Nachfrage wider, zumal neben den privaten Haushalten auch die Unternehmen ihre Nachfrage ausweiteten.

Auf der Angebotsseite prägte 2021 insbesondere der volatile Verlauf der Bruttowertschöpfung in den körpernahen Dienstleistungen, in der Beherbergung und Gastronomie sowie im Freizeit- und Kulturbereich die Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Er war eine Nebenfolge der behördlichen COVID-19-Maßnahmen. Dagegen expandierten die weniger kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen und die Bauwirtschaft vergleichsweise stark. Die Industrie verzeichnete 2021 vor allem aufgrund der hohen Zuwächse im Güterexport eine kräftige Erholung und dominierte das Wachstum der Gesamtwirtschaft.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

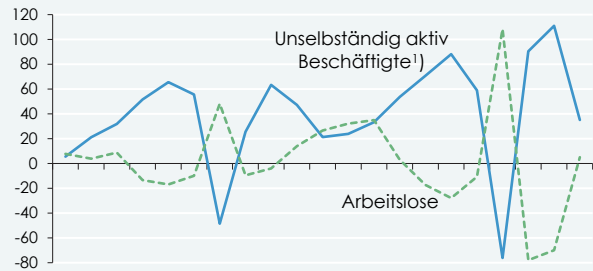
Wirtschaftswachstum

In %



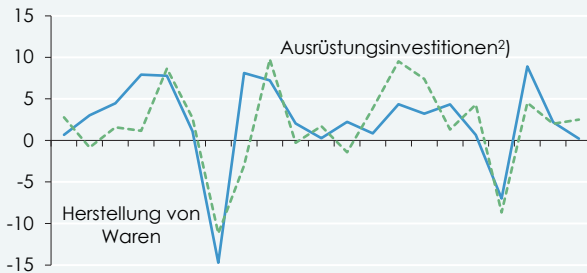
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



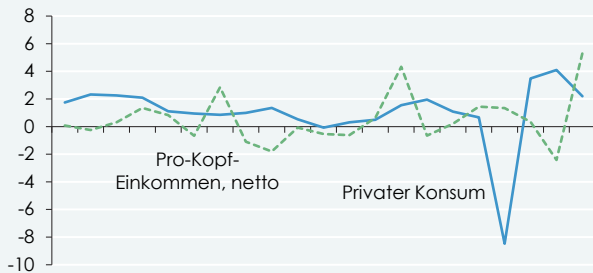
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



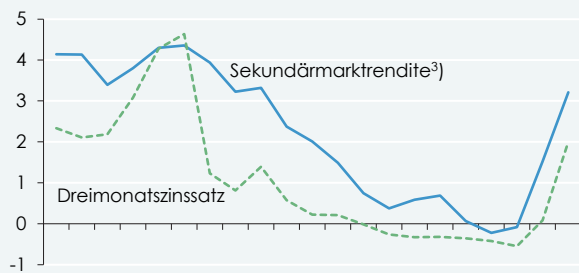
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



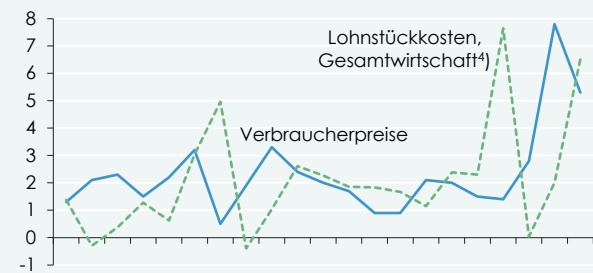
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



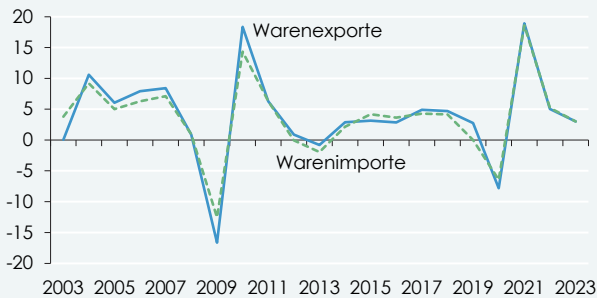
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



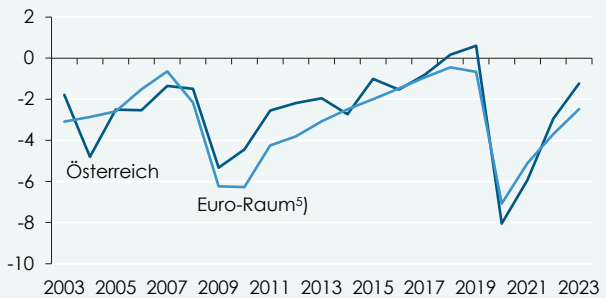
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – 4) Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 5) Prognose: Europäische Kommission.

Die gesamtwirtschaftliche Expansion hinterließ deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Dieser erholte sich vor allem ab dem Frühjahr 2021. Die Beschäftigung erreichte bereits im Mai wieder das Vorkrisenniveau des Jahres 2019, die Arbeitslosigkeit erst im Herbst, da der Konjunkturaufschwung auch zu einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes führte. Diese ging ausschließlich auf Personen ab 50 Jahren zurück, wogegen das Arbeitskräfteangebot der Jüngeren rückläufig war.

3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2022. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2022 bis zum IV. Quartal 2023.

Mit Blick auf die COVID-19-Pandemie wird davon ausgegangen, dass im Prognosezeitraum keine erneuten behördlichen Geschäftsschließungen notwendig werden. Zudem wird angenommen, dass neue Virusvarianten die Wirksamkeit der Impfstoffe nicht wesentlich reduzieren und es somit zu keinen größeren, gesundheitspolitisch bedingten Rückschlägen für die Weltwirtschaft kommt.

Hinsichtlich des Ukraine-Krieges wird unterstellt, dass sich der Konflikt zwar nicht weiter verschärft, die Wirtschaftssanktionen gegen Russland jedoch bis Ende 2023 in Kraft bleiben. Die Annahmen über die Fluchtbewegung aus der Ukraine betreffen den Nettozustrom, die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt und die fiskalischen Kosten. Die Nettozuwanderung aus der Ukraine dürfte bis Ende 2023 150.000 Personen betragen, wovon 60% im Erwerbsalter sind. Das Arbeitskräfteangebot erhöht sich dadurch um rund 30.000 – verteilt auf beide Prognosejahre – wobei annahmegemäß 50% der Personen beschäftigt und 50% arbeitslos sind. Die jährlichen fiskalischen Kosten werden 2022 mit 0,45 Mrd. € und im Folgejahr mit 0,9 Mrd. € angesetzt und berücksichtigen eine zunehmende Arbeitsmarktintegration.

3.1 Das internationale Konjunkturfeld

Das Wachstum der globalen Industrieproduktion und des Welthandels, das sich im Winter ausgehend von China beschleunigt hatte, hat sich seit Jahresbeginn 2022 zunehmend verlangsamt; die Weltwirtschaft expandierte im I. Quartal 2022 nur noch schwach. Pandemiebedingte Einschränkungen führten zusammen mit angebotsseitigen Produktionshemmnissen und den daraus folgenden Preissteigerungen zu einer Konjunkturabschwächung, die sowohl die Industrieländer als auch die Schwellenländer erfasste.

Der Verbraucherpreisauftrieb war 2021 noch verhalten (+2,8%, laut VPI), verstärkte sich jedoch im Jahresverlauf und spiegelte damit verzögert den Anstieg der Erzeugerpreise wider. Die Verbraucherpreisinflation ging vor allem auf die kräftige Verteuerung von Energie (Mineralölprodukte ab dem Frühjahr, Erdgas und Strom ab Sommer bzw. Herbst 2021) und (dauerhaften) Konsumgütern zurück.

Das Konsumentenvertrauen im Euro-Raum hat seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine abgenommen. Dagegen blieb die Stimmung im Dienstleistungsbereich optimistisch. Die dortige Dynamik ist maßgeblich von Erholungseffekten nach den pandemiebedingten Schließungen getrieben und erweist sich als Stütze der Konjunktur. Die Herstellung von Waren hingegen leidet unter den Preissteigerungen und anhaltenden Lieferkettenproblemen. Während sich die Produktionserwartungen bereits im März 2022 eingetrübt hatten, verschlechterten sich im Mai erstmals auch die Lagebeurteilungen der europäischen Industrieunternehmen. Beide Indikatoren deuten auf eine Abschwächung der Industriekonjunktur im weiteren Jahresverlauf hin. Insgesamt dürfte das BIP im Euro-Raum 2022 um 3,3% und 2023 um 2,7% wachsen.

In den USA erweist sich die Binnenkonjunktur noch als robust. Die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt nimmt immer mehr zu, sodass die Löhne kräftig steigen. Dementsprechend sind in den USA mehr Güter und Dienstleistungen von starken Preissteigerungen betroffen als im Euro-Raum, Rohstoffpreisanstiege spielen dagegen eine geringere Rolle. Die Inflation ist in den USA weniger stark von ungünstigen Angebotsschocks getrieben als im Euro-Raum. Dementsprechend strafft die Federal Reserve die Geldpolitik rascher als die EZB. Im Prognosezeitraum werden einige weitere Zinsschritte folgen. Dies wird die Konjunktur und das gesamtwirtschaftliche Wachstum dämpfen (auf +2,4% 2022 bzw. +2,0% 2023).

In China beeinträchtigten die strikten behördlichen Maßnahmen, insbesondere in Shanghai, die Wirtschaft zuletzt stark. Die Normalisierung wird einige Zeit dauern. Dennoch verfolgt die chinesische Regierung weiterhin eine Null-COVID-Politik, wenn auch mit Ausnahmen für Quarantänegebiete, um die Dauer von Beschränkungen zu verkürzen. Staatliche Ausgaben, insbesondere für Infrastrukturprojekte, dürften die Konjunktur jedoch stützen. Im Gegensatz zu den meisten Industrieländern wird die Geldpolitik in China tendenziell gelockert, nachdem sie 2021 infolge des Immobilienbooms gestrafft

Die Erholung der Weltwirtschaft wird durch den Ukraine-Krieg gedämpft. Zusätzlich herrscht weltweit ein hoher Preisdruck, der die Kaufkraft der Haushalte reduziert. Die österreichischen Exportmärkte dürften dennoch in beiden Prognosejahren expandieren, wenngleich sich die Dynamik abschwächt.

Die Erholung der chinesischen Volkswirtschaft wird 2022 durch wiederholte lokale COVID-19-Maßnahmen beeinträchtigt. 2023 dürfte Chinas Wirtschaft wieder stärker wachsen.

worden war. Insgesamt dürfte Chinas Wirtschaft 2022 um 3,8% und 2023 um 5,3% wachsen.

Die Rohstoffpreise liegen weiterhin auf sehr hohem Niveau. Rohöl und unverarbeitete Nahrungsmittel waren im Mai 2022 knapp doppelt so teuer wie 2019. Der Erdgaspreis, der schon in der Vergangenheit sehr volatil gewesen war, war im Mai 2022 etwa zwei-

einhalbmal so hoch wie Ende 2018 während der letzten Hochpreisperiode. Die Abkühlung der weltweiten Konjunktur dürfte die Rohstoffpreise dämpfen. Dem stehen jedoch nach wie vor kurzfristige Angebotsengpässe sowie potentielle Preisauftriebseffekte infolge geopolitischer Verwerfungen gegenüber. Das WIFO erwartet für 2022 einen Rohölpreis (Brent) von rund 109 \$ je Barrel (2023: 97 \$), nach 70,7 \$ 2021.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2021 in %		2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Waren-	Welt-BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	exporte ¹⁾							
EU 27	67,6	14,9	+ 2,1	+ 1,8	- 5,9	+ 5,4	+ 3,6	+ 2,7
Euro-Raum	51,8	12,0	+ 1,8	+ 1,6	- 6,3	+ 5,4	+ 3,3	+ 2,7
Deutschland	30,1	3,3	+ 1,1	+ 1,1	- 4,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,6
Italien	6,8	1,9	+ 0,9	+ 0,5	- 9,0	+ 6,6	+ 3,2	+ 2,2
Frankreich	3,8	2,3	+ 1,9	+ 1,8	- 7,8	+ 6,8	+ 2,4	+ 1,8
MOEL 5 ³⁾	15,4	1,7	+ 4,7	+ 4,1	- 3,5	+ 5,4	+ 5,1	+ 2,5
Ungarn	3,7	0,2	+ 5,4	+ 4,6	- 4,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 3,4
Tschechien	3,6	0,3	+ 3,2	+ 3,0	- 5,8	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,0
Polen	4,0	1,0	+ 5,4	+ 4,7	- 2,2	+ 5,9	+ 6,0	+ 2,0
USA	6,7	15,7	+ 2,9	+ 2,3	- 3,4	+ 5,7	+ 2,4	+ 2,0
Schweiz	5,2	0,5	+ 2,9	+ 1,2	- 2,4	+ 3,7	+ 2,5	+ 1,4
Vereinigtes Königreich	2,7	2,3	+ 1,7	+ 1,7	- 9,3	+ 7,4	+ 3,6	+ 1,4
China	2,9	18,6	+ 6,7	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,1	+ 3,8	+ 5,3
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		52	+ 4,0	+ 3,4	- 2,4	+ 6,5	+ 3,3	+ 3,4
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 2,3	+ 1,9	- 5,3	+ 5,5	+ 3,5	+ 2,7
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+ 4,0	+ 1,7	- 6,1	+11,2	+ 4,5	+ 3,5
Annahmen zur Prognose								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			71,0	64,3	41,7	70,7	109	97
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,181	1,120	1,141	1,184	1,07	1,08
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	1,7
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	2,9

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, EIA, Eurostat, EZB, IWF, OECD, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2021. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2021. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

3.2.1 Geldpolitik

Die Geldpolitik der EZB befindet sich nach wie vor in einem Spannungsfeld: Einerseits will sie weiterhin expansiv auf die Konjunktur einwirken, um den Schuldendienst hoch verschuldeter Euro-Länder niedrig zu halten und so eine erneute Schuldenkrise zu verhindern.

Andererseits ist der Preisauftrieb im Euro-Raum mittlerweile sehr hoch, was einen deutlich strafferen geldpolitischen Kurs rechtfertigen würde.

Die Leitzinsen wurden seit Herbst 2019 nicht mehr verändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt bei 0%, der Spitzenrefinanzierungssatz bei 0,25% und der Einlagesatz bei -0,5%. Der Inflationsdruck hat sich jedoch verstärkt, wobei die Preissteigerungen eine breite Palette an Waren und Dienstleistungen betreffen. Infolgedessen beschloss der EZB-Rat zu letzt mehrere Maßnahmen. So werden die Nettokäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme – APP) zum 1. Juli 2022

beendet. Im Rahmen des Pandemie-Notfallkaufprogramms (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) werden die Kapitalzahlungen aus abreifenden Wertpapieren bis zumindest Ende 2024 weiter reinvestiert. Der EZB-Rat beabsichtigt überdies, die Leitzinsen im Juli 2022 um 25 Basispunkte anzuheben.

Das WIFO geht für den Prognosezeitraum von einer weiteren Straffung der geldpolitischen Rahmenbedingungen aus. Sowohl die Zinsen für den Privatsektor als auch jene auf Staatsanleihen dürften damit stärker steigen als noch in der WIFO-Prognose von März 2022 angenommen. Damit fällt die geldpolitische Straffung einerseits deutlich aus, sie findet jedoch andererseits in einem Umfeld der Konjunkturabschwächung statt, welche durch die EZB-Maßnahmen verstärkt wird.

3.2.2 Makroprudenzielle Politik

Für die Banken bestehen weiterhin Risiken durch mögliche krisenbedingte Insolvenzen von Unternehmen oder Privatpersonen im Gefolge der COVID-19-Pandemie. Dies betrifft Teile des Gewerbeimmobilienmarktes, insbesondere in den Bereichen Einzelhandel und Tourismus. In der Umfrage zu Kreditbedingungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022 berichteten die befragten Unternehmen einerseits von einem Rückgang der Kreditnachfrage und andererseits von deutlich höheren Kredithürden. Von den Unternehmen mit Kreditbedarf (ohne Einzelhandel) mussten rund 25,5% bei der Höhe oder bei den Konditionen Abstriche gegenüber ihren Erwartungen machen. Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (18,4%).

Der Indikator zur Kredit-BIP-Lücke – im III. und IV. Quartal 2021 wurde der Schwellenwert von 2 Prozentpunkten jeweils überschritten – legt eine Aktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers (Counter-cyclical Capital Buffer – CCyB) nahe. Dennoch empfahl das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) der Finanzmarktaufsicht (FMA), diesen unverändert bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen. Diese Empfehlung dürfte u. a. dem Umstand geschuldet sein, dass das Gremium bereits in seiner Sitzung vom März Straffungen in Form einer Reduktion der Beleihungsquote (Loan to Value – LTV), der Schuldendienstquote (Debt Service to Income – DSTI) sowie der Maturität bei Wohnimmobilienkrediten vorgeschlagen hatte, welche über eine Verordnung der FMA ab August 2022 wirksam werden.

3.2.3 Fiskalpolitik

Das Auslaufen der pandemiebedingten Unterstützungslösungen wird den Staatshaushalt 2022 deutlich entlasten. Zudem wird der öffentliche Konsum 2022 nach dem kräftigen Anstieg im Vorjahr preisbereinigt zurückgehen, zumal vor allem die Ausgaben für Tests und Impfungen sinken. Das Auslaufen der temporären Umsatzsteuerbegünstigung in den Bereichen Beherbergung, Gastronomie und Kultur und der inflationsbedingte starke Anstieg des privaten Konsums zu laufenden Preisen erhöhen 2022 das Aufkommen an indirekten Steuern. Zudem profitiert der Staatshaushalt von der fortgesetzten Konjunkturerholung. Die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung werden 2022 hingegen deutlich geringer ausfallen als erwartet, da die Einführung dieser Maßnahme verschoben wurde.

Die pandemiebedingten Stützungsprogramme werden zurückgefahren, Steuersenkungen und Teuerungsausgleiche sorgen aber weiterhin für expansive Impulse.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,0	- 1,2
Primärsaldo des Staates	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8	- 2,0	- 0,3
Staatseinnahmen	48,9	49,2	49,0	50,1	49,0	48,6
Staatsausgaben	48,7	48,6	57,0	56,0	51,9	49,8
	In%					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,1	2,0
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	1,5	3,2

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Mehrausgaben ergeben sich im Prognosezeitraum aus dem (im Rahmen des jüngsten Teuerungspaketes erhöhten) Klimabonus, Zahlungen zur Aufstockung der Erdgasreserven, Aufwendungen für Flüchtlinge, diversen Maßnahmen zur Abfederung der stark gestiegenen Inflation und der COVID-19-Inves-

titionsprämie. Die Pakete zum Teuerungsausgleich sind mit einem Gesamtvolumen von rund 10 Mrd. € in den Jahren 2022 und 2023 umfangreich und entlasten neben den privaten Haushalten auch die Unternehmen. Die Reduktion der Einkommensteuersätze in der 2. und 3. Tarifstufe, die Erhöhung von

Familienleistungen ("Familienbonus Plus" und Kindermehrbetrag) sowie die Senkung der Unfallversicherungsbeiträge und der Beiträge zum FLAF verringern die Staatseinnah-

men. Nach einem gesamtstaatlichen Finanzierungssaldo von $-5,9\%$ des BIP im Vorjahr dürfte sich dieser 2022 auf $-3,0\%$ und 2023 auf $-1,2\%$ verbessern.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Die sektorale Struktur der österreichischen Volkswirtschaft, die in der COVID-19-Krise nachteilig war, begünstigt die Erholung. Der zunehmende Gegenwind durch die Abkühlung der weltweiten Konjunktur dürfte den Aufschwung jedoch verlangsamen, vor allem 2023.

Die österreichische Volkswirtschaft hatte 2020 aufgrund ihrer angebotsseitigen sektoralen Struktur im internationalen Vergleich stark unter der COVID-19-Pandemie gelitten. Ebendiese Wirtschaftsstruktur begünstigt jedoch die Erholung von der Krise. Die Gesamtwirtschaft profitierte davon 2021 in Form einer hohen Auslandsnachfrage. Sie belebte Österreichs Güterexporte und damit die Wertschöpfung der heimischen Industrie. 2022 zeigen sich die Vorteile der österreichischen Wirtschaftsstruktur im Wiedererstarken des Tourismus, vor allem des Auslandstourismus. Die erwartete kräftige Zunahme der Dienstleistungsexporte steigert die Wertschöpfung im Bereich der Marktdienstleistungen. Diesen günstigen Entwicklungen steht einerseits die Abschwächung der Weltkonjunktur gegenüber, die vor allem die Dynamik der heimischen Güterexporte und somit der Industrieproduktion dämpfen dürfte. Andererseits stellen die markant gestiegenen Weltmarktpreise für Rohstoffe, Agrar- und Intermediärgüter einen negativen Terms-of-Trade-Schock dar, welcher den Preisauftrieb im Inland prägt. Die Teuerung belastet die realen Haushaltseinkommen, dämpft den privaten Konsum und in der Folge die Gesamtnachfrage. Die fiskalpolitischen Maßnahmen zum Teuerungsausgleich werden jedoch in beiden Prognosejahren expansive Impulse setzen und die Nachfrage stützen.

Die Vorlaufindikatoren verschlechterten sich zuletzt leicht, deuten aber weiterhin auf eine Expansion hin. Die Stimmung der österreichischen Unternehmen trübte sich im Juni weiter ein. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte wie im Mai unter dem Wert des Vormonats, lag jedoch noch im positiven Bereich. Während sich die Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage nur leicht verschlechterten, fielen die Konjunkturerwartungen zuletzt deutlich pessimistischer aus. Dies gilt für fast alle Sektoren. Die unternehmerische Unsicherheit blieb aufgrund des Ukraine-Krieges hoch.

Unternehmen des produzierenden Bereiches nannten abermals den Material- und Kapazitätsmangel sowie den Mangel an qualifiziertem Personal als die beiden wichtigsten Produktionshemmnisse. Der Nachfragemangel sowie Zugangsschwierigkeiten zu Fremdfinanzierung waren demgegenüber nur von untergeordneter Bedeutung.

Neben dem WIFO-Konjunkturklimaindex verschlechterte sich im Mai auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex (EMI) im Vergleich zum Vormonat. Ausschlaggebend

dafür war der erste Rückgang der Neuaufträge seit knapp zwei Jahren, der vor allem auf eine sinkende Exportnachfrage zurückgeführt wird: Der Index der Exportaufträge erreichte im Mai den niedrigsten Wert seit Mitte 2020. Dennoch zeichnet der EMI ein positives Bild und deutet auf eine Fortsetzung der Expansion in der Industrie hin.

Der für die Konjunktur insgesamt aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (über die nächsten 12 Monate), der in der Umfrage der Europäischen Kommission zum Verbrauchervertrauen erhoben wird, drückte im Mai wie bereits im Vormonat eine tendenziell negative Stimmung aus. Die Verbraucherinnen und Verbraucher sorgen sich zunehmend um den Fortbestand ihrer Beschäftigungsverhältnisse. Die steigende Einkommensunsicherheit könnte zu einem Vorsichtssparen führen – mit ungünstigen Folgeeffekten für den privaten Konsum.

4.1 Konjunktur schwächt sich ab

Trotz der rezenten Verschlechterung lassen die Vorlaufindikatoren weiterhin ein Anhalten des Wirtschaftswachstums erwarten. Die Aussichten für Österreichs Volkswirtschaft sind somit nach wie vor günstig. Unter den beschriebenen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sollte sie im II. Quartal 2022 noch deutlich gewachsen sein, wenngleich spürbar schwächer als im Vorquartal. Das I. Quartal war jedoch von der Aufhebung der COVID-19-Einschränkungen geprägt, wodurch das Wachstum gegenüber dem IV. Quartal 2021 kräftig ausfiel. Neben den Vorlaufindikatoren deutet auch der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) auf eine Konjunkturabschwächung hin. Ab dem III. Quartal 2022 dürfte das Wachstum zyklisch bedingt stetig an Schwung verlieren und zu Jahresende 2023 in etwa dem Potentialwachstum entsprechen. Dabei wird unterstellt, dass einerseits das Ausmaß der Autokorrelation der derzeit wirkenden Schocks gering ist, und andererseits bis zum Ende des Prognosezeitraums keine neuen Schocks eintreten.

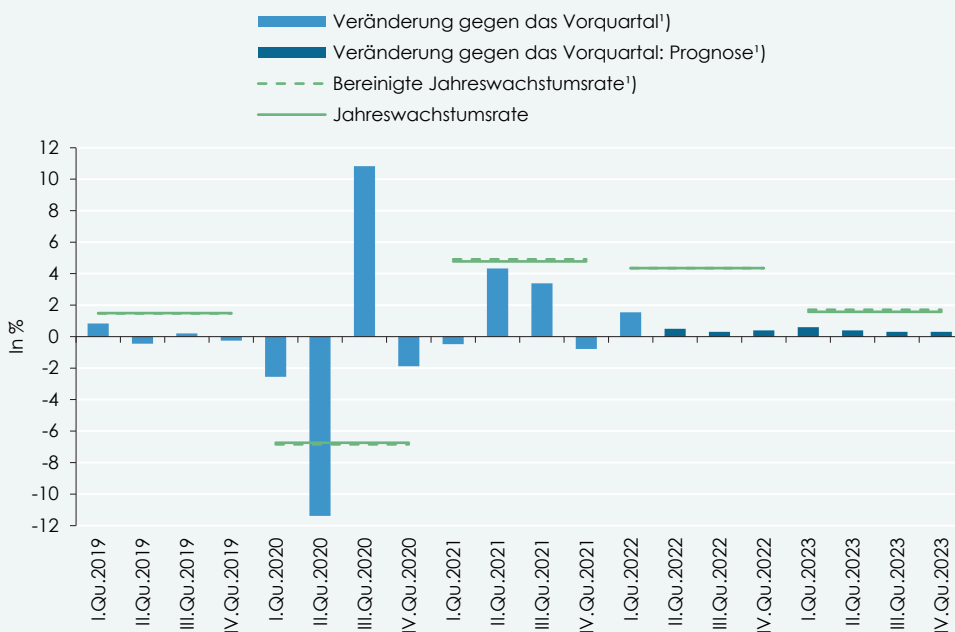
Nach der kräftigen Erholung 2021 ($+4,8\%$) dürfte das BIP 2022 um $4,3\%$ und 2023 um $1,6\%$ zunehmen (Abbildung 2, Übersicht 4). Damit setzt sich die heimische Wirtschaftserholung trotz des beträchtlichen internationalen Gegenwinds fort. Wenngleich der Überhang aus dem Vorjahr bedeutend ist ($+2,1$ Prozentpunkte), so ergibt sich die Expansion 2022 überwiegend aus der hohen Jahresverlaufsrate ($+2,8\%$). Diese ist vor

allem vom kräftigen Wachstum im I. Quartal geprägt. 2023 verhält es sich ähnlich, allerdings dürften sowohl der Wachstumsüberhang als auch die Jahresverlaufsrate konjunkturbedingt niedriger ausfallen. Aufgrund

der gleichen Zahl an Arbeitstagen spielen Kalendereffekte im Jahr 2022 keine Rolle. Im Folgejahr ergibt sich aufgrund der geringeren Anzahl an Arbeitstagen ein negativer Kalendereffekt in Höhe von 0,1%.

Abbildung 2: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – ¹) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 4: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2020	2021	2022	2023
Wachstumsüberhang¹)	Prozentpunkte	- 0,2	+ 0,6	+ 2,1	+ 0,6
Jahresverlaufsrate²)	in %	- 6,1	+ 6,5	+ 2,8	+ 1,6
Jahreswachstumsrate	in %	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6
Bereinigte Jahreswachstumsrate³)	in %	- 6,8	+ 4,9	+ 4,3	+ 1,7
Kalendereffekt⁴)	Prozentpunkte	- 0,0	+ 0,1	± 0,0	- 0,1

Q: WIFO. 2022 und 2023: Prognose. – ¹) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ²) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ³) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Da die heimische Volkswirtschaft das Vorkrisenniveau bereits im Laufe des Jahres 2021 erreichte und sich damit die negative Outputlücke im Gesamtjahr 2021 deutlich verkleinert hat, wird die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Das Produktionspotential dürfte 2022 um 1,7% und 2023 um 1,6% wachsen. Daraus ergibt sich eine positive Outputlücke, die auf eine zunehmende Überauslastung der Produktionskapazitäten

hindeutet. Dies spiegelt sich u. a. im kräftigen Preisauftrieb und in der zunehmenden Arbeitskräfteknappheit. Derzeit ist jedoch unklar, ob die veränderten geopolitischen und weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch die längerfristige Leistungsfähigkeit und somit das Potentialwachstum der österreichischen Volkswirtschaft beeinträchtigen werden.

4.2 Wirtschaftsaufschwung breit getragen

Auf der Angebotsseite treibt im laufenden Jahr vor allem die kräftige Erholung des Tourismus die Dynamik. Wachstumsimpulse gehen hierbei in erster Linie von der Beherbergung und Gastronomie aus. Wenngleich dieser Sektor für sich genommen nur einen geringen Anteil an der gesamten Bruttowert-

schöpfung hat, so ergeben sich infolge seiner starken Verflechtung expansive Impulse für zahlreiche weitere Sektoren, etwa den Handel, den Verkehr und die sonstigen Dienstleistungen. Profitierte der Handel 2021 noch von Nachholkäufen, so begünstigt 2022 vor allem die Erholung im Tourismus seine Expansion, insbesondere im Großhandel.

Übersicht 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,20	4,48	4,48	4,48	- 3,1	+ 6,5	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	61,37	66,91	68,39	68,52	- 7,1	+ 9,0	+ 2,2	+ 0,2
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,67	10,69	10,91	11,02	- 1,4	+ 10,6	+ 2,0	+ 1,0
Bauwirtschaft	18,98	19,88	20,08	20,32	- 3,0	+ 4,7	+ 1,0	+ 1,2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,40	41,22	42,95	44,33	- 4,2	+ 7,4	+ 4,2	+ 3,2
Verkehr	16,36	17,41	18,80	19,18	- 13,0	+ 6,4	+ 8,0	+ 2,0
Beherbergung und Gastronomie	9,79	8,15	12,99	13,25	- 40,1	- 16,8	+ 59,5	+ 2,0
Information und Kommunikation	13,21	13,66	13,94	14,22	- 1,7	+ 3,4	+ 2,0	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16,08	16,78	17,73	18,71	+ 5,1	+ 4,4	+ 5,7	+ 5,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,17	31,78	32,16	32,32	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	30,98	33,14	34,63	35,32	- 8,1	+ 7,0	+ 4,5	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	54,30	55,55	56,11	56,67	- 3,7	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,23	7,32	7,36	7,58	- 19,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 3,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	311,08	325,52	340,20	345,50	- 6,8	+ 4,6	+ 4,5	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	348,36	365,01	380,85	387,04	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 6: Produktivität

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 5,1	+ 4,0	+ 1,5
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,8	+ 1,3	- 1,9	+ 2,5	+ 2,9	+ 0,9
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,9	+ 2,2	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 2,4	+ 0,8	- 6,2	+ 5,5	+ 1,9	- 0,5
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,9	- 0,1	- 0,8	+ 3,2	+ 0,3	+ 0,7
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 2,8	+ 1,5	- 1,5	+ 0,6	+ 1,9	± 0,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Nach den kräftigen Zuwächsen im Vorjahr dürfte sich 2022 sowohl in der Industrie als auch im Bauwesen das Wachstum abschwächen. Die Abkühlung der Industriekonjunktur resultiert aus der erwarteten Abflachung der Güterexporte aufgrund der schwächeren weltweiten Konjunktur. Der

geringere Wertschöpfungszuwachs im Bauwesen ist einerseits durch die hohen Baukosten bedingt, die mitunter nur eingeschränkt auf die Verkaufspreise überwälzt werden können. Die hohen Baupreise senken die Bereitschaft, bereits geplante Projekte umzusetzen. Andererseits ist er eine Folge der

schwächeren Nachfrage nach Immobilien, die durch den kräftigen Anstieg der Immobilienpreise und die makroprudenzielle Straffung abnimmt. Rezente Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen für beide Bereiche, Industrie und Bauwirtschaft, zunehmende Expansionshemmnisse durch Personal- und Materialmangel. Der Materialmangel dürfte u. a. vom Forrester-Effekt¹⁾ geprägt sein. Mit der erwarteten Abschwächung der Nachfrage sollten die Liefer-schwierigkeiten abebben und ab 2023 keinen dämpfenden Einfluss auf die Industrie- und Baukonjunktur mehr ausüben.

Auf der Nachfrageseite tragen insbesondere die Dienstleistungsexporte zum Wachstum bei – eine Folge hoher Zuwächse im Reiseverkehrsexport. Da die Güterexporte 2022 schwächer ausgeweitet werden als im Vorjahr, dürften die Exporte insgesamt um 8,1% zunehmen. Von den Nettoexporten wird 2022 trotz der weiterhin hohen Importe ein überdurchschnittlicher Wachstumsbeitrag ausgehen, der 2023 aufgrund der Abfla-

chung des Dienstleistungsexportwachstums deutlich abnimmt. Der Terms-of-Trade-Schock zeigt sich vor allem in Form eines kräftigen Anstiegs der nominellen Warenimporte, wodurch der Leistungsbilanzsaldo trotz der hohen Zuwächse im Dienstleistungsexport auch 2022 negativ ist. Der öffentliche Konsum dürfte infolge der geringeren pandemiebedingten Ausgaben spürbar zurückgehen. Der Konsum der privaten Haushalte leidet vor allem unter den deutlichen Real-einkommensverlusten infolge des hohen Verbraucherpreisauftriebs. Überdies dürfte auch die steigende Einkommensunsicherheit aufgrund des höheren, subjektiv wahrgenommenen Risikos von Arbeitsplatzverlust zu einem Vorsichtssparen führen. Dies dämpft den privaten Konsum ebenfalls. 2022 wird er dennoch um voraussichtlich 4,1% wachsen, da die fiskalischen Pakete zum Teuerungsausgleich unmittelbar wirken und das Basisjahr 2021 noch von wiederholten Schließungsphasen und Zwangssparen geprägt war.

Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	246,32	258,35	264,55	268,67	- 6,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 1,6
Private Haushalte ¹⁾	174,88	180,98	188,40	192,54	- 8,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,2
Staat	71,41	77,26	76,10	76,10	- 0,5	+ 8,2	- 1,5	± 0,0
Bruttoinvestitionen	90,33	96,77	101,67	103,74	- 4,6	+ 7,1	+ 5,1	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen	88,12	91,87	93,92	96,22	- 5,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,4
Ausrüstungen ²⁾	28,40	29,69	30,28	31,04	- 8,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,5
Bauten	39,70	41,04	41,49	41,99	- 3,7	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,2
Sonstige Anlagen ³⁾	19,97	21,12	22,17	23,28	- 3,2	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,0
Inländische Verwendung	337,18	357,20	367,94	373,92	- 5,8	+ 5,9	+ 3,0	+ 1,6
Exporte	191,59	218,20	235,87	243,41	- 10,8	+ 13,9	+ 8,1	+ 3,2
Reiseverkehr	9,38	6,59	12,66	13,03	- 43,9	- 29,7	+ 92,1	+ 2,9
Minus Importe	180,59	210,83	222,98	230,23	- 9,4	+ 16,7	+ 5,8	+ 3,2
Reiseverkehr	3,35	5,96	9,26	9,66	- 63,6	+ 78,0	+ 55,4	+ 4,3
Bruttoinlandsprodukt	348,36	365,01	380,85	387,04	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6
Nominell	379,32	402,71	441,44	468,14	- 4,6	+ 6,2	+ 9,6	+ 6,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Das monetäre Umfeld lässt für sich genommen eine hohe Dynamik der Investitionen erwarten. Zwar werden die nominellen Zinssätze aufgrund der geldpolitischen Straffung in beiden Prognosejahren höher ausfallen als ursprünglich angenommen. Zugleich wird jedoch ein deutlich höherer Preisauftrieb erwartet als in früheren Prognosen. Daraus ergibt sich ein dämpfender Effekt auf den bereits seit langem negativen realen Zinssatz, der in beiden Prognosejahren zusätzliche Investitionsanreize auslösen dürfte. Starke Anreize gehen weiterhin von staat-

lichen Prämien aus. Dämpfend wirkt dagegen der prozyklische Charakter der Investitionen: die Abflachung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums dürfte zu einer überproportionalen Abschwächung der Investitionstätigkeit führen, vor allem bei Ausrüstungsinvestitionen. Auch die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung lassen für 2022 nur eine verhaltene Ausweitung der Investitionen erwarten (Friesenbichler & Hölzl, 2022)²⁾. Während kleine und mittlere Unternehmen ihre Investitionspläne vermehrt überdenken, dürften die Großunternehmen das Investi-

¹⁾ In der Logistik wird das Phänomen, dass Materialbestellungen zu größeren Schwankungen neigen als Nachfragesignale, als Forrester-Effekt bezeichnet (vgl. Forrester, J. W. (1961). *Industrial Dynamics*. John Wiley & Sons).

²⁾ Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2022). Unternehmensinvestitionen wachsen 2022 nur gedämpft. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2022. *WIFO-Monatsberichte*, 95(6), 369-377. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69703>.

tionswachstum stabilisieren. Der WKÖ-Wirtschaftsbarometer bestätigt diese Befunde: Per Saldo liegen die Investitionserwartungen im negativen Bereich. Während Ersatzinvestitionen dominieren, planen 38% der Befragten Neuinvestitionen. Die Hauptmotive für die geplanten Neuinvestitionen sind Ökologisierung bzw. Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Innovation. Zugleich plant jedoch ein Fünftel der Befragten, keine Investitionen zu tätigen, insbesondere kleine Unternehmen. Die Abflachung der Investitionsdynamik zeigt sich in sämtlichen Kategorien, bei Ausrüstungs-, Infrastruktur- und immateriellen Anlageinvestitionen. Für die Ausrüstungsinvestitionen, die 2021 um 4,5% zulegen, wird in den Prognosejahren ein Zuwachs von 2,0% bzw. 2,5% erwartet.

4.3 Langsames Abebben des Preisauftriebs

Nach 2,8% im Jahr 2021 wird der Preisauftrieb laut Verbraucherpreisindex in beiden Prognosejahren vergleichsweise kräftig ausfallen (2022 +7,8%, 2023 +5,3%). Dies ist sowohl durch angebots- als auch durch nachfrageseitige Faktoren getrieben. Zu den angebotsseitigen Faktoren zählen neben der starken Verteuerung von Rohstoffen, Agrar- und Intermediärgütern vor allem Lieferengpässe und Materialknappheiten. Wie der WKÖ-Wirtschaftsbarometer zeigt, stehen die Unternehmen unter hohem Kostendruck. Die Gründe sind insbesondere die Energiekosten

(90%), die Preise von Vorleistungen bzw. Material (79%) sowie Löhne und Gehälter (78%). Laut WIFO-Konjunkturtest rechnen die befragten Unternehmen infolge der Preisanstiege bei Rohstoffen und Vorprodukten weiterhin mehrheitlich damit, ihre Verkaufspreise in den kommenden Monaten anheben zu müssen. Zugleich dürfte 2023 vor allem der Druck vonseiten der Arbeitskosten zunehmen.

Zu den nachfrageseitigen Faktoren zählt insbesondere die anhaltende Expansion der inländischen Nachfrage, die auch durch die weiterhin expansive Ausrichtung der Fiskalpolitik unterstützt wird. So dürften vor allem die jüngst gesetzten Unterstützungsmaßnahmen, die auf die Abmilderung der Realeinkommensverluste durch die hohe Verbraucherpreisinflation abzielen, den Preisauftrieb befördern. Ein wesentlicher Teil dieser Maßnahmen besteht in Geldleistungen an einkommensschwache Haushalte. In Verbindung mit Gütermarktmultiplikatoren und dem Umstand, dass diese Haushalte eine hohe marginale Konsumneigung aufweisen, sollte sich daraus eine spürbare Ausweitung der Gesamtnachfrage ergeben, was den Preisauftrieb verstärkt. Dies gilt auch für die anhaltende, nominal-effektive Abwertung des Euro, die sich aus der stärkeren geldpolitischen Straffung in wichtigen Handelspartnerländern außerhalb des Euro-Raumes ergibt.

Neben der starken Verteuerung von Rohstoffen wirken vor allem Lieferengpässe preistreibend. Ab Herbst 2022 dürfte der Preisauftrieb langsam abebben. Die Inflationsrate bleibt jedoch auch 2023 mit rund 5,3% noch hoch.

Übersicht 8: Konsum, Einkommen und Preise

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,2
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,3	- 2,6	+10,9	- 2,5	+ 3,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,1	+ 0,7	- 9,1	+ 2,6	+ 4,9	+ 2,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,2	+ 1,6	- 2,0	+ 0,5	- 1,1	+ 0,8
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,7	8,5	14,4	11,8	7,3	6,0
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,0	7,9	13,9	11,4	6,7	5,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 5,9	+ 5,2
	Verbraucherpreise					
National	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 7,8	+ 5,3
Harmonisiert	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 7,9	+ 5,3
Kerninflation ²⁾	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 5,1	+ 4,2

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Infolge der kräftigen Verbraucherpreisinflation ist insbesondere für 2023 mit höheren Lohnabschlüssen zu rechnen. Die Brutto-

löhne und -gehälter je Beschäftigten werden 2022 um 3,6% und 2023 um 6,7% zunehmen (nominell). Die Löhne legen damit zwar

deutlich zu, die hohe Teuerung wird aber zunächst nicht ausgeglichen, da angenommen wird, dass der Kaufkraftabfluss durch die Terms-of-Trade-Verluste nur zum Teil kom-

pensiert wird, um die Wettbewerbsfähigkeit und die Beschäftigung nicht zu gefährden. Die Bruttoreallöhne pro Kopf sinken 2022 um 3,9% und dürften erst 2023 zulegen (+1,3%).

Übersicht 9: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,1	+ 3,6	+ 6,7
Real ²⁾						
Brutto	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,2	- 3,9	+ 1,3
Netto	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	- 2,4	+ 5,3
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 0,3	+ 0,9	+ 9,2	- 2,9	- 3,6	+ 5,3
	In%					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	68,8	69,1	70,2	70,1	69,7	70,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,4	+ 2,3	+ 7,6	+ 0,0	+ 2,0	+ 6,5
Herstellung von Waren	+ 1,7	+ 3,3	+ 6,2	- 3,8	+ 4,9	+ 6,3
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,6	+ 0,9
Real	+ 1,7	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 0,7	+ 3,7

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – 2) Deflationiert mit dem VPI. – 3) Laut VGR. – 4) Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – 5) Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 6) Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

4.4 Erholung auf dem Arbeitsmarkt hält an

Der gesamtwirtschaftliche Aufschwung hinterlässt deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Das Arbeitskräfteangebot wird in beiden Prognosejahren weiter steigen. Dafür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Erstens nimmt die Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte infolge vergangener Pensionsreformen zu. Zweitens steigt die Erwerbsbeteiligung von Frauen kontinuierlich. Drittens dürfte der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte anhalten, im Prognosezeitraum vor allem aufgrund des Flüchtlingszustroms aus der Ukraine. Nicht zuletzt wird auch die gute Nachfragesituation zu einem deutlichen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes führen.

2021 stieg die unselbständig aktive Beschäftigung um 2,5% gegenüber dem Vorjahr. Für 2022 wird ein Anstieg um 3,0%, für 2023 um 0,9% erwartet. Infolge der Beschäftigungsausweitung und der rückläufigen Inanspruchnahme von Kurzarbeit dürfte auch das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten deutlich zunehmen. Für 2022 wird ein Zuwachs um 4,3% prognostiziert, der

sich im Folgejahr auf 1,0% abschwächt. Aufgrund der lebhaften Arbeitskräftenachfrage ist die Arbeitslosigkeit bereits seit März 2021 im Vorjahresvergleich rückläufig. Dieser Trend wird sich im Prognosezeitraum fortsetzen. Die Arbeitslosenquote sollte 2022 deutlich auf 6,3% sinken und 2023 stagnieren.

4.5 Abflachung der Industriekonjunktur dämpft die Treibhausgasemissionen

Die Abflachung der Konjunktur im verarbeiteten Gewerbe dämpft die Treibhausgasemissionen (gemessen in t CO₂-Äquivalenten). Der Effekt fällt überproportional stark aus, zumal die Abschwächung der Industriekonjunktur zahlreiche weitere Sektoren betrifft, die mit der Industrie eng verflochten sind, etwa den Verkehr und das Bauwesen. Nach einem Anstieg der CO₂-Emissionen um 5,1% (2021) erwartet das WIFO für 2022 einen Rückgang um 1,8% (2023 -1,1%). Prognoseunsicherheiten ergeben sich nicht nur aus der Industriekonjunktur, sondern auch aus den volatilen Witterungs- und Temperaturverläufen.

Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 91,6	+ 61,4	- 76,7	+ 95,4	+ 115,0	+ 38,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 111,0	+ 35,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 33,7	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 25,0	+ 6,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 86,0	+ 29,0
Selbständige ²⁾	+ 3,6	+ 2,5	- 0,6	+ 5,0	+ 4,0	+ 3,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 51,1	+ 41,1
Erwerbspersonen ³⁾	+ 63,8	+ 50,6	+ 31,6	+ 17,5	+ 45,0	+ 43,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 70,0	+ 5,0
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	- 2,0	- 2,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	5,2	4,8	6,0	6,2	4,5	4,5
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,9	6,6	8,9	7,2	5,6	5,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,7	7,4	9,9	8,0	6,3	6,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,9
Arbeitslose (laut AMS)	- 8,2	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 21,1	+ 1,9
Stand in 1.000	312,1	301,3	409,6	331,7	261,7	266,7

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Projektion beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für das Wirtschaftswachstum. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Da Konjunkturprognosen von der Entwicklung am aktuellen Rand ausgehen, verändern Datenrevisionen ihre Treffsicherheit. Die nachträglichen Änderungen in den vierteljährlichen VGR-Daten durch Statistik Austria fielen zuletzt kräftig aus, was die Prognoseerstellung erschwert, vor allem aufgrund der unsicheren Ausgangslage. Für die vorliegende Prognose folgt daraus nicht nur eine Unsicherheit in Bezug auf die Wachstumsrate des I. Quartals 2022 (+1,5% gegenüber dem Vorquartal), sondern aufgrund von statistischen Basiseffekten auch eine Korrektur für das Gesamtjahr 2022. Allein durch die Revision der Vorjahresquartale ergab sich ein um 0,6 Prozentpunkte höheres Wachstum für 2022. Demgegenüber fiel die eigentliche Prognoserevision gering aus (2022 –0,2 Pro-

zentpunkte). Übersicht 11 veranschaulicht die Bedeutung von Datenrevisionen für die aktuelle WIFO-Konjunkturprognose.

Für die vorliegende Prognose ergeben sich aus mehreren Umständen Abwärtsrisiken. Eine Unterversorgung mit Erdöl und Erdgas hätte weitreichende Folgen für die österreichische Volkswirtschaft. Eine deutlichere Verschlechterung der Terms-of-Trade könnte den durch den Ukraine-Krieg verursachten Preisauftrieb verstärken. Ein weiterer Anstieg der Importpreise würde sich in höheren Produktionskosten und Verbraucherpreisen niederschlagen, was wiederum die Investitionen und den Konsum der privaten Haushalte stärker dämpfen würde als erwartet. Daneben stellen zahlreiche weitere angebotsseitige Faktoren Prognosorisiken dar. In einem Umfeld gesteigerten Material- und Personal-mangels können bereits kleine Nachfrageschocks zu starken Preisveränderungen führen. Dies birgt weitere Aufwärtsrisiken für die vorgelegte Inflationsprognose.

Übersicht 11: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

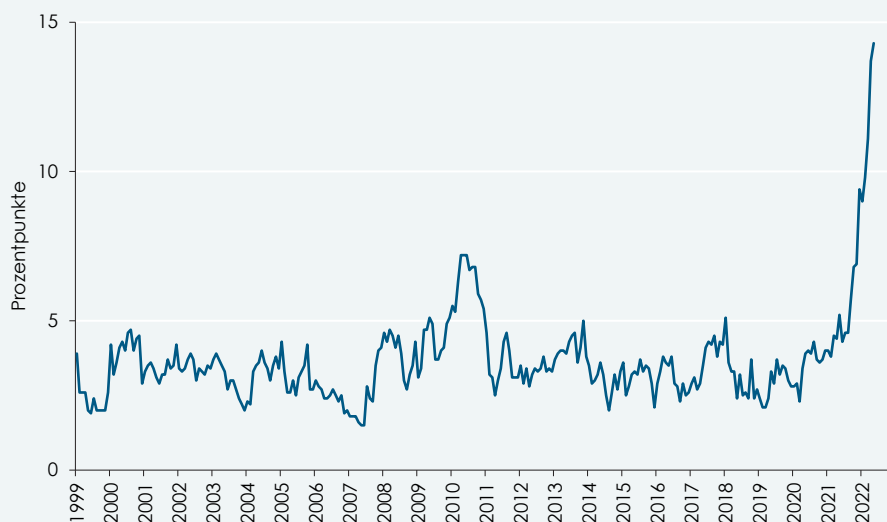
		2022	2023
WIFO-Konjunkturprognose März 2022	in %	+ 3,9	+ 2,2
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,6	± 0,0
Prognosefehler für das I. Quartal 2022 ²⁾	Prozentpunkte	- 0,0	± 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,2	- 0,5
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2022	in %	+ 4,3	+ 1,7

Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitslagsbereinigter Werte gemäß Eurostat. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2022 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2022 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Ein stärkerer Inflationsdruck wäre auch mit erhöhten Risiken für die (Re-)Finanzierungsbedingungen verbunden. Im Falle einer höheren Inflation könnte die geldpolitische Straffung deutlicher ausfallen als erwartet. Die geldpolitischen Risiken betreffen jedoch auch die Wirksamkeit der EZB-Maßnahmen, die zunehmend an Grenzen stößt. Das Inflationsdifferential im Euro-Raum, das sich bereits im Gefolge der europäischen Schuldenkrise spürbar auf über 6 Prozentpunkte ver-

größert hatte, liegt mittlerweile bei 14 Prozentpunkten. Ein Abebben ist nicht in Sicht. In diesem Umfeld erschwert die Heterogenität der Euro-Länder zunehmend die Ausrichtung und Umsetzung einer homogenen Geldpolitik. Daraus ergeben sich nicht nur bedeutende Inflationsrisiken für die einzelnen Länder, sondern auch Unsicherheiten in Bezug auf den Fortbestand der Währungsunion in ihrer derzeitigen Form.

Abbildung 3: Inflationsdifferential im Euro-Raum



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Differenz zwischen höchster und niedrigster Inflationsrate (laut HVPI) in den Euro-Ländern.

Auch die COVID-19-Pandemie bleibt weiterhin ein erheblicher Risikofaktor. Ein erneutes Aufflammen der Pandemie ist nicht auszuschließen und könnte neue wirtschaftliche Störungen verursachen. Dieses Risiko ist in anderen Teilen der Welt noch größer als in Europa, da die Durchimpfungsraten dort nach wie vor niedrig sind. Darüber hinaus birgt Chinas Null-COVID-Politik weiterhin die Gefahr lokaler Einschränkungen.

Aus einigen der genannten Abwärtsrisiken ergeben sich jedoch auch Aufwärtsrisiken.

So würde ein baldiges Ende des Ukraine-Krieges zu einer raschen Normalisierung auf den Energie- und Rohstoffmärkten führen, den Preisauftrieb dämpfen und damit die Realeinkommensverluste reduzieren. Falls das Sparen aus Vorsichtsmotiven abnimmt, würde dies den Konsum und die Investitionen beleben. Wenn ein größerer Teil der privaten Ersparnisse in den Konsum fließt, könnte sich die Inlandsnachfrage als widerstandsfähiger gegenüber den Preisanstiegen erweisen als erwartet.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivil-diener. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

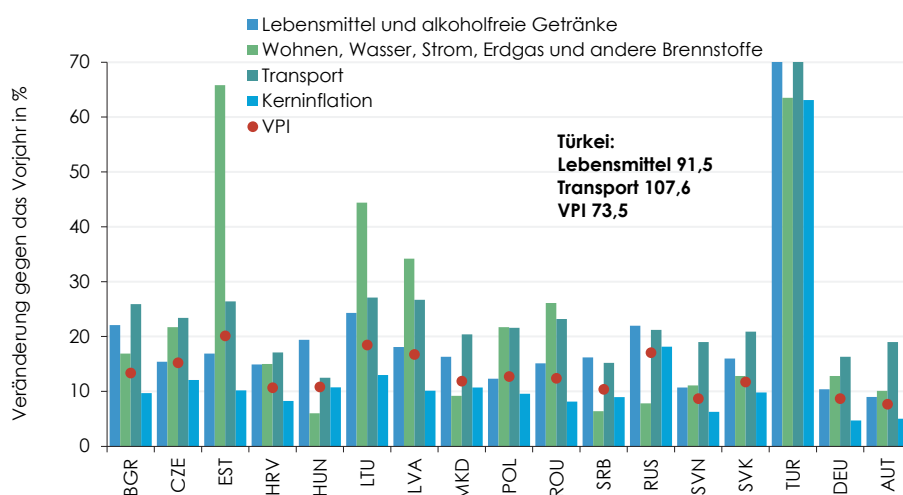
Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise

Vasily Astrov, Olga Pindyuk (wiiw)

- Die Auswirkungen des Ukraine-Krieges – starke Preisanstiege bei Energie und Lebensmitteln, Handelsunterbrechungen und Fluchtmigration – beeinträchtigen die Erholung der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) vom COVID-19-bedingten Einbruch. Eine Rezession wird 2022 jedoch nur für mehrere GUS-Länder und die Ukraine erwartet.
- Zur Eindämmung der hohen Inflation dient eine Mischung aus restriktiver Geld- und expansiver Fiskalpolitik, die den künftigen Handlungsspielraum vieler Regierungen einschränken könnte.
- Die makroökonomischen Auswirkungen von Handelsunterbrechungen mit Russland und der Ukraine dürften in den meisten MOSOEL begrenzt, in bestimmten Sektoren wie der Automobilindustrie jedoch gravierend sein.
- Der Zustrom ukrainischer Flüchtlinge könnte den Arbeitskräftemangel entschärfen, vor allem in den Visegrád-Ländern.
- Die wichtigsten Prognoserisiken sind ein mögliches Platzen von Immobilienblasen und ein Erdgaslieferstopp durch Russland; beides könnte die Wirtschaft der MOSOEL in eine Rezession stürzen.

Verbraucherpreisindex nach Komponenten

Mai 2022



"Die Westbalkanländer, die GUS-Länder und die Ukraine sind vom Anstieg der Lebensmittelpreise am stärksten betroffen, weil in diesen Ländern der Anteil der Lebensmittel an den Haushaltsausgaben besonders hoch ist: in der Ukraine beträgt er fast 50%, in Österreich dagegen nur 10%."

Obwohl der jüngste Inflationsanstieg in den MOSOEL vor allem durch rasant gestiegene Preise für Lebensmittel und Energie verursacht wurde, hat sich oft auch die Kerninflation beschleunigt (Q: Eurostat, nationale Statistiken; wiiw).

Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise

Vasily Astrov, Olga Pindyuk (wiiw)

Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise

Der rasante Anstieg der Preise für Energie und Lebensmittel hatte in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) eine merkliche Inflationsbeschleunigung zur Folge, die mit einer Mischung aus restriktiver Geld- und expansiver Fiskalpolitik bekämpft wird. Trotz der insgesamt geringen Handelsverflechtung der meisten MOSOEL mit Russland und der Ukraine könnten die Einbußen in manchen Sektoren wie der Automobilindustrie beträchtlich sein. Die für 2022 erwartete Wachstumsverlangsamung in den meisten MOSOEL dürfte vorübergehender Natur sein, bereits 2023 sollte das Wachstum wieder an Schwung gewinnen. Mehrere GUS-Länder und die Ukraine werden 2022 eine Rezession verzeichnen, Russland voraussichtlich auch noch 2023.

JEL-Codes: E31, E50, E62, E66, O52, O57 • **Keywords:** Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Wirtschaftsprognosen, Inflation, Ukraine-Krieg

Begutachtung: Michael Peneder • **Wissenschaftliche Assistenz:** Beate Muck (muck@wiiw.ac.at) •
Abgeschlossen am 20. 7. 2022

Kontakt: Vasily Astrov (astrov@wiiw.ac.at), Olga Pindyuk (pindyuk@wiiw.ac.at)

Ukraine War Slows Recovery of Central, Eastern and Southeastern Europe from the COVID-19 Crisis

Recent sharp increases in energy and food prices have resulted in a marked acceleration of inflation in the Central, Eastern and Southeastern European countries (CESEE), which is being combated with a mix of restrictive monetary and expansionary fiscal policies. Despite the overall low trade dependence of most CESEE countries on Russia and Ukraine, the losses in some sectors such as the automotive industry could be significant. The slowdown in growth expected in 2022 in most CESEE countries is likely to be temporary, it should pick up again in 2023. Several CIS countries and Ukraine will experience a recession in 2022, which in the case of Russia is likely to continue into next year.

1. Ukraine-Krieg trübt die Stimmung

2021 verzeichneten die meisten mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung. Nach dem COVID-19-bedingten Einbruch im Vorjahr (BIP real $-2,1\%$) wuchs die Wirtschaft der Region um $6,3\%$ (Übersicht 1). Damit wurde, anders als etwa im Euro-Raum, das Vorkrisenniveau des BIP deutlich übertroffen. Einer der Gründe dafür waren die vergleichsweise milden COVID-19-Maßnahmen, trotz ähnlich hoher Infektionszahlen wie in Westeuropa. Die weniger strikten Regelungen waren nicht zuletzt auf den geringeren fiskalischen Spielraum der MOSOEL zurückzuführen. Ein solcher Spielraum ist die Voraussetzung, um trotz strenger Lockdowns den Rückgang der Haushaltseinkommen in Grenzen zu halten.

Die wirtschaftliche Erholung setzte sich in den meisten MOSOEL auch im I. Quartal 2022 fort (Abbildung 1) und wurde zum Teil durch den Nachfrageschub nach Konsumgütern angesichts gestiegener Inflationserwartungen angetrieben. Slowenien ($+9,8\%$),

Polen ($+9,2\%$) und Ungarn ($+8,2\%$) erzielten dabei besonders hohe Wachstumsraten. Selbst in Russland legte das BIP im I. Quartal noch zu ($+3,5\%$), obwohl viele Sanktionen westlicher Länder in Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine bereits Ende Februar bzw. Anfang März 2022 verhängt worden waren. Lediglich in der kriegsgebeutelten Ukraine schrumpfte die Wirtschaft kräftig (I. Quartal 2022 $-15,1\%$).

In den letzten Monaten wurden jedoch die Auswirkungen des Ukraine-Krieges auch in den anderen MOSOEL zunehmend spürbar. Dies ist wenig überraschend, da zahlreiche MOSOEL an die Ukraine, Russland oder Weißrussland grenzen und zum Teil enge Handels- und Investitionsverflechtungen mit diesen drei Ländern haben. Wie Abbildung 2 zeigt, ging der Geschäftsklimaindex in vielen MOSOEL zuletzt deutlich zurück. In Tschechien und der Slowakei erholte sich das Geschäftsklima zwar wieder, dies dürfte jedoch angesichts der jüngsten Verschlechterung in Deutschland nicht von Dauer sein. Bei den

Verbraucherinnen und Verbrauchern war der Vertrauensschwund noch deutlich ausgeprägter als bei den Unternehmen (Abbildung 3). In Lettland und der Türkei, wo der Konsumklimaindex besonders niedrige Werte aufweist, war die Stimmung zuletzt sogar schlechter als zu Beginn der COVID-19-Pandemie.

Die Kanäle, über die der Ukraine-Krieg auf die Wirtschaft der MOSOEL einwirkt, sind vielfältig und umfassen etwa die steigenden Rohstoffpreise, Handelsunterbrechungen sowie den Zustrom der ukrainischen Flüchtlinge. Auf diese Kanäle wird im Folgenden genauer eingegangen.

Die Kanäle, über die der Ukraine-Krieg auf die Wirtschaft der MOSOEL einwirkt, umfassen die steigenden Rohstoffpreise, Handelsunterbrechungen sowie den Zustrom der Flüchtlinge.

Übersicht 1: Wirtschaftswachstum und Verbraucherpreisinflation

	Bruttoinlandsprodukt, real					Verbraucherpreise				
	2020	2021	2022	2023	2024	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾	- 3,6	+ 5,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,7	+ 2,7	+ 4,3	+ 11,3	+ 7,0	+ 3,9
Bulgarien	- 4,4	+ 4,2	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,5	+ 1,2	+ 2,8	+ 14,0	+ 8,0	+ 5,0
Tschechien	- 5,8	+ 3,3	+ 1,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,3	+ 12,2	+ 5,8	+ 2,3
Estland	- 3,0	+ 8,3	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,1	- 0,6	+ 4,5	+ 14,5	+ 7,5	+ 4,0
Kroatien	- 8,1	+ 10,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,6	± 0,0	+ 2,7	+ 8,2	+ 3,5	+ 3,0
Ungarn	- 4,5	+ 7,1	+ 3,1	+ 1,5	+ 2,7	+ 3,4	+ 5,2	+ 11,0	+ 6,0	+ 4,0
Litauen	- 0,1	+ 5,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,1	+ 4,6	+ 14,5	+ 6,5	+ 4,0
Lettland	- 3,8	+ 4,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 0,1	+ 3,2	+ 13,0	+ 6,5	+ 3,0
Polen	- 2,2	+ 5,9	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,7	+ 5,2	+ 10,5	+ 8,0	+ 4,5
Rumänien	- 3,7	+ 5,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 12,0	+ 7,0	+ 4,0
Slowenien	- 4,2	+ 8,1	+ 4,5	+ 3,0	+ 2,8	- 0,3	+ 2,0	+ 8,1	+ 4,3	+ 2,3
Slowakei	- 4,4	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,0	+ 2,8	+ 10,5	+ 6,5	+ 2,5
Euro-Raum ²⁾	- 6,3	+ 5,4	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,3	+ 2,6	+ 7,5	+ 3,5	+ 2,0
EU 27 ²⁾	- 5,9	+ 5,4	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,7	+ 2,9	+ 7,7	+ 3,7	+ 2,2
Westbalkanländer ¹⁾	- 3,2	+ 7,6	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 3,2	+ 9,5	+ 5,1	+ 3,4
Albanien	- 3,5	+ 8,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,7	+ 1,6	+ 2,0	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,5
Bosnien und Herzegowina	- 3,1	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,3	- 1,1	+ 2,0	+ 10,0	+ 4,0	+ 3,0
Montenegro	- 15,3	+ 12,4	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,3	- 0,3	+ 2,4	+ 10,0	+ 4,0	+ 2,0
Nordmazedonien	- 6,1	+ 4,0	+ 1,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,2	+ 3,2	+ 11,0	+ 6,0	+ 4,0
Serbien	- 0,9	+ 7,4	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,4	+ 1,6	+ 4,1	+ 10,0	+ 6,0	+ 4,0
Kosovo	- 5,3	+ 10,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 0,2	+ 3,4	+ 8,5	+ 4,3	+ 2,0
Türkei	+ 1,8	+ 11,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,2	+ 12,3	+ 19,6	+ 67,7	+ 22,6	+ 19,6
GUS, Ukraine ¹⁾	- 2,7	+ 4,5	- 8,9	- 1,5	+ 2,4	+ 3,7	+ 7,1	+ 15,8	+ 9,9	+ 4,4
Weißrussland	- 0,7	+ 2,3	- 4,5	+ 1,0	+ 2,0	+ 5,5	+ 9,5	+ 15,0	+ 12,0	+ 11,0
Kasachstan	- 2,5	+ 4,1	+ 2,8	+ 3,9	+ 4,2	+ 6,8	+ 8,0	+ 13,0	+ 9,0	+ 6,0
Moldawien	- 8,3	+ 13,9	- 1,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,8	+ 5,1	+ 25,0	+ 13,0	+ 8,0
Russland	- 2,7	+ 4,7	- 7,0	- 3,0	+ 1,0	+ 3,4	+ 6,7	+ 15,6	+ 9,7	+ 3,7
Ukraine	- 3,8	+ 3,4	- 38,0	+ 5,0	+ 13,0	+ 2,7	+ 9,4	+ 20,0	+ 12,0	+ 6,0
Visegrád-Länder ¹⁾	- 3,4	+ 5,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,4	+ 4,7	+ 10,9	+ 7,2	+ 3,9
Baltische Länder ¹⁾	- 1,8	+ 5,6	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,4	+ 4,2	+ 14,1	+ 6,7	+ 3,7
Südosteuropäische Länder ¹⁾	- 4,1	+ 6,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,9	+ 1,6	+ 3,6	+ 11,3	+ 6,3	+ 3,9
GUS und Ukraine ¹⁾ ³⁾	- 2,9	+ 3,8	- 15,8	+ 3,9	+ 7,6	+ 4,8	+ 8,8	+ 16,6	+ 10,8	+ 6,8
Nicht-EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾	- 1,4	+ 6,5	- 5,9	- 0,9	+ 1,7	+ 6,1	+ 10,7	+ 11,0	+ 6,9	+ 3,1
MOSOEL insgesamt ¹⁾	- 2,1	+ 6,3	- 3,2	+ 0,3	+ 2,3	+ 5,1	+ 8,8	+ 11,1	+ 6,9	+ 3,3

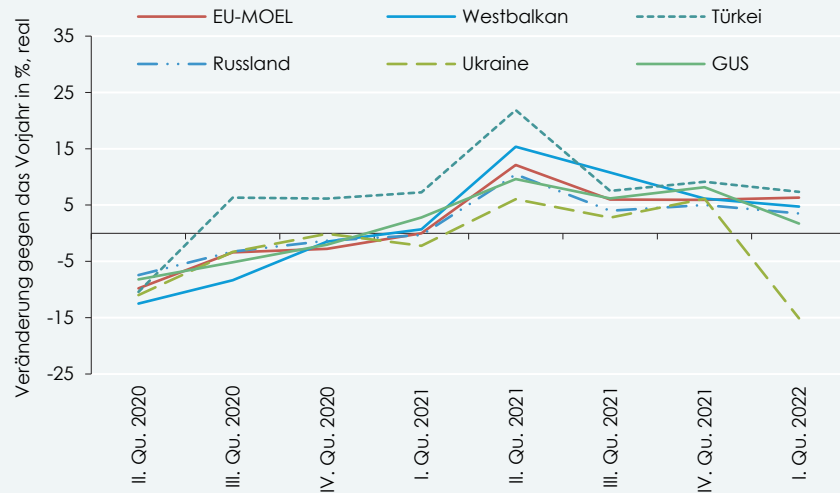
Q: wiw, Eurostat. 2022 bis 2024: wiw-Prognosen. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 29. 6. 2022. – ¹⁾ wiw-Schätzung. – ²⁾ wiw-Prognosen. – ³⁾ Ohne Russland.

2. Beschleunigung der Inflation

Russland und die Ukraine sind weltweit wichtige Lieferanten zahlreicher Agrarrohstoffe, vor allem von Getreide wie Weizen, Mais und Sonnenblumenkernen. In den letzten Monaten wurde jedoch ein Großteil der ukrainischen Agrarexporte durch die Blockade der Schwarzmeerhäfen verhindert, während

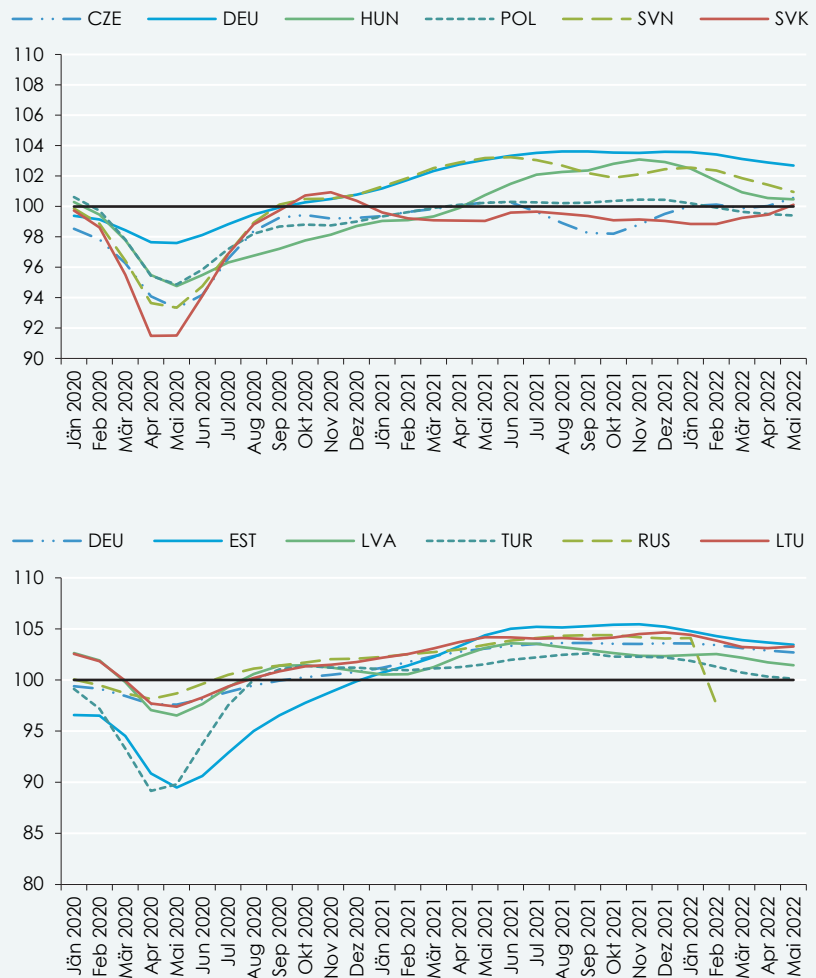
Russland ein Exportembargo für Weizen verhängt hat, um den Preisanstieg im Inland zu bremsen. Auch die Versorgung mit Düngemitteln ist derzeit beeinträchtigt. Dies dürfte die Agrarproduktion in vielen Ländern einschränken.

Abbildung 1: **Bruttoinlandsprodukt**



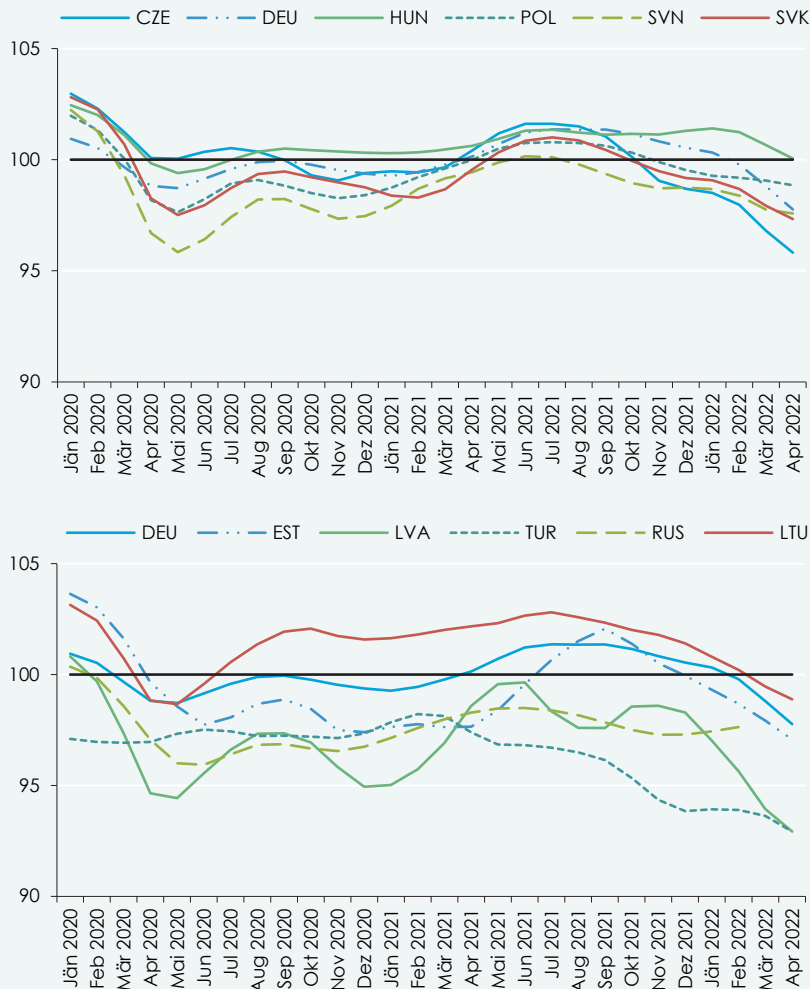
Q: wiiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. GUS: Belarus, Kasachstan und Moldawien.

Abbildung 2: **Geschäftsklimaindex**



Q: OECD. Ab März 2022: keine Daten für Russland verfügbar. Zahlen über 100 deuten auf eine optimistische Einschätzung der künftigen Wirtschaftslage hin.

Abbildung 3: Index des Verbrauchervertrauens



Q: OECD. Ab März 2022: keine Daten für Russland verfügbar. Zahlen über 100 deuten auf eine optimistische Einschätzung der künftigen Wirtschaftslage hin.

Diese Entwicklungen hatten einen drastischen Anstieg der Lebensmittelpreise zur Folge. Innerhalb der MOSOEL sind die Westbalkanländer, die GUS-Länder und die Ukraine davon am stärksten betroffen, weil in diesen Ländern der Anteil der Lebensmittel im durchschnittlichen Warenkorb besonders hoch ist (Abbildung 4). In Moldawien und Albanien entfallen beispielsweise etwa 40% der Haushaltsausgaben auf Lebensmittel, in der Ukraine gar fast die Hälfte, in Österreich dagegen nur 10%.

Gleichzeitig schossen auch die Energiepreise in die Höhe. Einerseits verlaufen mehrere Erdöl- und Erdgaspipelines durch die Ukraine und im Speziellen durch die kriegsgebeutelten Gebiete im Osten. Andererseits stehen mehrere russische Energieunternehmen auf den westlichen Sanktionslisten. Zudem kündigte die EU am 31. Mai 2022 ein grundsätzliches Einfuhrverbot für russisches Erdöl an. Dies nährte auf den globalen Erdölmärkten die Erwartungen einer Angebotsverknappung. Darüber hinaus trugen die

jüngsten, durch Russland initiierten Drosselungen der Erdgaslieferungen an mehrere europäische Länder zum Preisanstieg bei. Zu diesen Ländern zählen auch Polen und Bulgarien, weil sie der russischen Forderung nach einer Zahlung in Rubel nicht nachgekommen sind.

Aufgrund des rasanten Anstiegs der Lebensmittel- und Energiepreise zog die Inflation auch in den MOSOEL kräftig an. Im Mai 2022 lag sie mit Ausnahme Sloweniens in allen Ländern der Region über der 10%-Marke (Abbildung 5). Auch die Kerninflation hat sich beschleunigt, was darauf hindeutet, dass die Teuerung zunehmend auf breiter Basis ruht. In vielen MOSOEL wurden die gestiegenen Preise für Rohstoffe jedoch bisher erst teilweise an die Verbraucherinnen und Verbraucher weitergegeben, etwa aufgrund fixer Tarife für Strom und Gas oder der eingeführten Preiskontrollen für Grundnahrungsmittel. Sollten die Preissteigerungen in vollem Ausmaß auf die Verbraucherpreise überwältigt werden, dürfte der Inflationsdruck

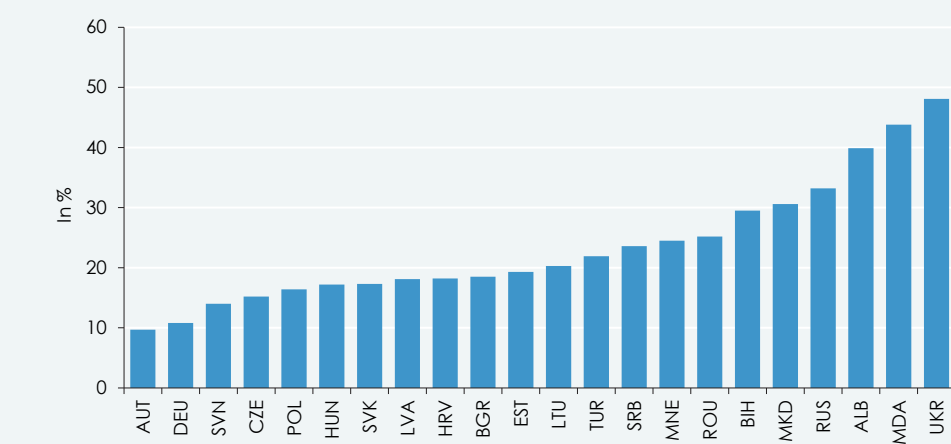
Aufgrund des rasanten Anstiegs der Lebensmittel- und Energiepreise zog die Inflation in den MOSOEL kräftig an.

in den kommenden Monaten kaum nachlassen. Die Türkei stellt hinsichtlich der Inflationsentwicklung einen Sonderfall dar: die enorme Teuerung von über 70% auf Jahresbasis wurde dort vor allem durch die äußerst expansive Geldpolitik ausgelöst, die einen massiven Währungsverfall und eine Verteuerung der Importe zur Folge hatte.

Der starke Preisauftrieb schmälert die Realeinkommen der privaten Haushalte. Im März 2022 waren die Reallöhne in sechs MOSOEL

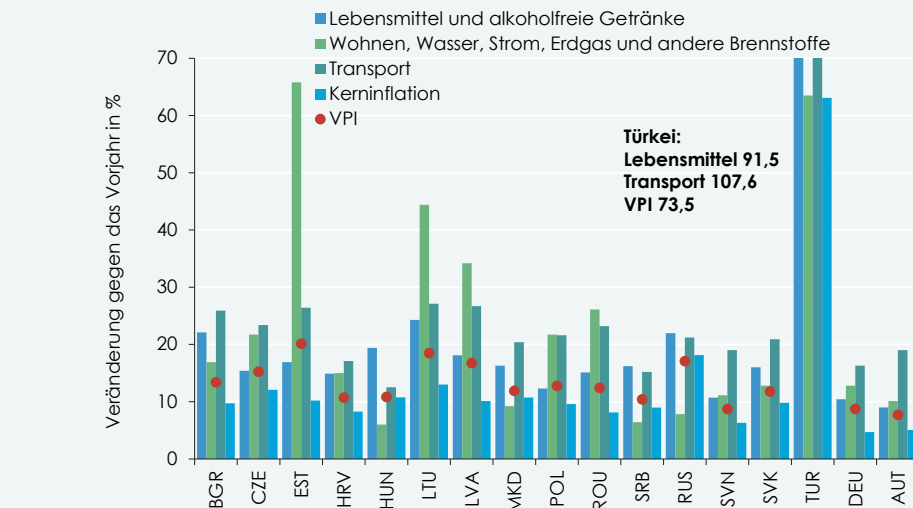
im Jahresvergleich bereits rückläufig. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Slowenien (-5,7%), Moldawien (-5,2%) und Estland (-3,9%). Dieser Trend könnte sich in den nächsten Monaten verstärken bzw. auch die anderen Länder der Region erfassen. Generell sind die Lohnverhandlungen in den MOSOEL durch eine hohe Dezentralisierung gekennzeichnet¹⁾, was das nominelle Lohnwachstum trotz hoher Inflation bremsen dürfte.

Abbildung 4: Anteil der Ausgaben für Lebensmittel an den Haushaltsausgaben insgesamt 2019



Q: Eurostat, nationale Statistiken. Einschließlich alkoholfreie Getränke.

Abbildung 5: Verbraucherpreisindex nach Komponenten Mai 2022



Q: Eurostat, nationale Statistiken; wiiw.

¹⁾ Müller, T. (2021). *Collective bargaining systems in Europe*. ETUI.

3. Wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen die Teuerung

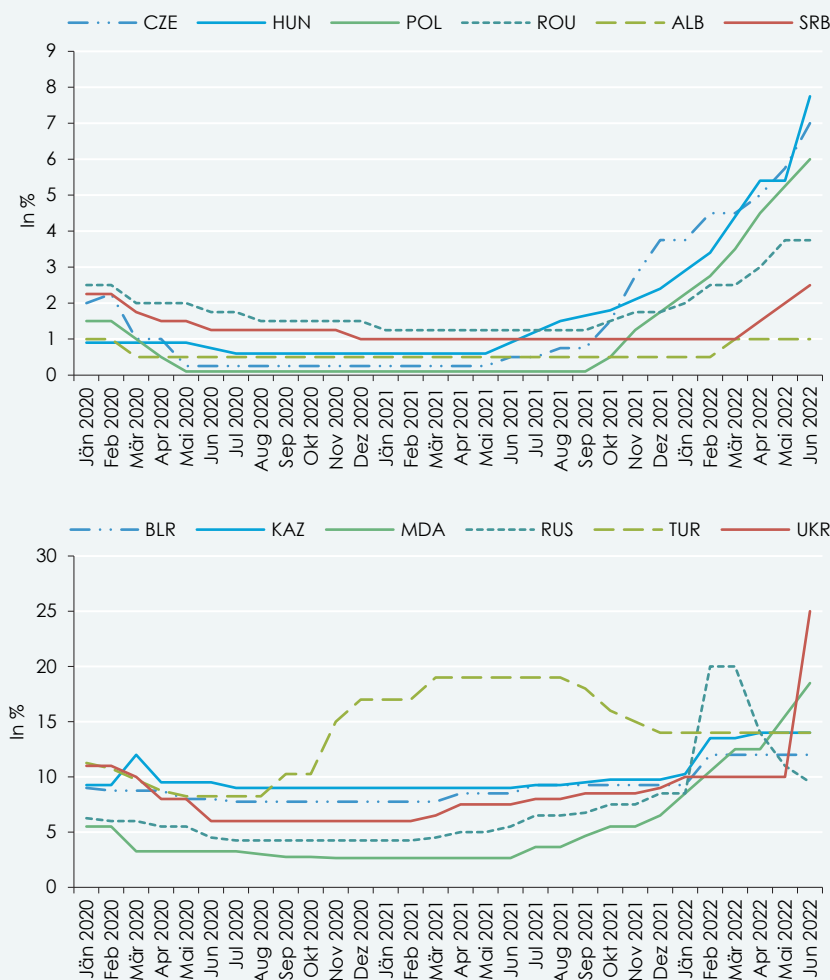
Als Reaktion auf die ansteigende Inflation (und zum Teil die Währungsabwertungen) haben die Zentralbanken vieler MOSOEL ihre Geldpolitik weiter gestrafft (Abbildung 6). In der Ukraine, wo die Verbraucherpreise in letzter Zeit besonders stark zulegten, wurde die kräftigste Leitzinserhöhung beschlossen (+15 Prozentpunkte auf 25%). In Russland, wo die jüngste Aufwertung des Rubel und der Einbruch des privaten Konsums für eine

beachtliche Desinflation im Mai und Juni 2022 sorgten, konnte die in der ersten Kriegswoche erfolgte Anhebung des Leitzinses dagegen weitgehend rückgängig gemacht werden. Trotz geldpolitischer Straffung blieben die Realzinsen in den meisten MOSOEL negativ (Abbildung 7), was auf die begrenzte Wirksamkeit der Geldpolitik bei der Inflationsbekämpfung hindeutet.

Zur Eindämmung der hohen Inflation dient eine Mischung aus restriktiver Geld- und expansiver Fiskalpolitik, die den künftigen Handlungsspielraum vieler Regierungen einschränken könnte.

Abbildung 6: **Leitzins der Zentralbank**

Zum Monatsende



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Stand 30. 6. 2022.

Auch fiskalpolitische Instrumente wurden zuletzt zunehmend eingesetzt, um die Auswirkungen der steigenden Preise für Lebensmittel, Strom und Gas vor allem auf die ärmsten Haushalte abzufedern. Zu den typischen Maßnahmen zählen dabei gezielte Leistungen zur Einkommensunterstützung, die Senkung von indirekten Steuern auf Energie-

träger, und Preisobergrenzen für Grundnahrungsmittel. In neun MOSOEL werden derartige Maßnahmen 2022 zu einer erneuten Ausweitung der Budgetdefizite beitragen, nachdem diese im Vorjahr aufgrund der Konjunkturverbesserung und des Auslaufens vieler COVID-19-Unterstützungspakete verringert werden konnten (Übersicht 2).

Übersicht 2: Arbeitslosenquote, Leistungsbilanz und Budgetsaldo

	Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz					Budgetsaldo				
	2020	2021	2022	2023	2024	2020	2021	2022	2023	2024	2020	2021	2022	2023	2024
	In %, Jahresdurchschnitt					In % des BIP					In % des BIP				
EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾²⁾	4,4	4,5	4,3	4,1	3,9	1,1	- 1,6	- 3,1	- 2,5	- 1,8	- 7,0	- 4,3	- 4,7	- 3,7	- 2,7
Bulgarien	5,1	5,3	4,8	4,5	4,0	- 0,1	- 0,4	- 1,8	- 1,5	- 1,0	- 4,0	- 4,1	- 5,0	- 4,0	- 3,0
Tschechien	2,6	2,8	2,5	2,5	2,2	2,0	- 0,9	- 3,5	- 2,2	0,0	- 5,8	- 5,9	- 5,0	- 2,7	- 0,5
Estland	6,8	6,2	6,7	5,5	4,0	- 0,3	- 1,1	- 0,2	- 0,4	- 0,3	- 5,6	- 2,4	- 4,5	- 3,0	- 1,8
Kroatien	7,5	7,6	7,2	7,0	6,9	- 0,1	3,2	0,6	0,8	1,0	- 7,3	- 2,9	- 3,3	- 2,5	- 2,3
Ungarn	4,3	4,1	3,6	3,6	3,6	- 1,1	- 3,1	- 4,5	- 2,5	- 1,5	- 7,8	- 6,8	- 5,5	- 4,3	- 3,7
Litauen	8,5	7,1	6,8	7,0	6,0	7,3	1,4	0,4	0,4	0,5	- 7,3	- 1,0	- 4,5	- 3,5	- 2,0
Lettland	8,1	7,6	7,0	5,8	6,0	2,9	- 2,9	- 3,8	- 1,9	- 2,0	- 4,5	- 7,3	- 5,5	- 3,5	- 2,0
Polen	3,2	3,4	3,2	3,1	3,0	2,9	- 0,6	- 2,1	- 2,0	- 1,5	- 6,9	- 1,9	- 3,8	- 3,5	- 3,0
Rumänien	5,0	5,6	5,5	5,3	5,0	- 5,0	- 7,0	- 7,0	- 6,5	- 6,0	- 9,3	- 7,1	- 6,5	- 5,0	- 4,0
Slowenien	5,0	4,8	4,1	4,0	3,9	7,4	3,3	0,6	1,1	1,8	- 7,8	- 5,2	- 3,7	- 3,4	- 2,2
Slowakei	6,7	6,8	6,5	5,9	5,7	0,4	- 2,0	- 4,4	- 4,5	- 4,2	- 5,5	- 6,2	- 5,1	- 4,1	- 3,4
Euro-Raum ³⁾	7,9	7,7	7,0	6,8	6,6	2,8	3,5	1,5	1,5	1,5	- 7,1	- 5,1	- 4,3	- 3,1	- 1,8
EU 27 ³⁾	7,1	7,0	6,2	6,0	5,8	2,8	3,2	1,5	1,5	1,5	- 6,8	- 4,7	- 3,9	- 2,7	- 1,4
Westbalkanländer ¹⁾²⁾	13,0	13,9	13,4	12,9	12,4	- 5,7	- 4,9	- 8,6	- 6,9	- 6,9	- 7,5	- 2,7	- 3,3	- 2,6	- 2,0
Albanien	11,7	11,5	11,2	11,0	10,6	- 8,7	- 7,7	- 8,1	- 7,5	- 6,7	- 6,7	- 4,5	- 4,0	- 3,0	- 2,0
Bosnien und Herzegowina	15,9	17,4	16,8	16,3	15,7	- 3,8	- 2,1	- 2,8	- 3,1	- 4,0	- 5,3	3,5	- 1,0	0,5	1,0
Montenegro	17,9	16,6	15,3	14,8	14,0	-26,1	- 9,3	-12,0	-12,7	-12,2	-11,1	- 1,8	- 3,1	- 2,9	- 2,1
Nordmazedonien	16,4	15,7	15,0	14,5	14,0	- 3,4	- 3,5	-10,0	- 7,0	- 7,0	- 8,3	- 5,4	- 4,0	- 3,0	- 2,0
Serbien	9,0	11,0	10,5	10,0	9,5	- 4,1	- 4,4	-10,0	- 7,0	- 7,0	- 8,0	- 4,1	- 4,0	- 3,5	- 3,0
Kosovo	25,9	24,5	24,3	23,8	23,5	- 7,0	- 8,6	- 9,9	- 9,8	- 9,4	- 7,6	- 1,3	- 2,0	- 2,0	- 1,0
Türkei	13,2	12,0	10,8	10,5	9,5	- 5,0	- 1,8	- 6,3	- 5,8	- 5,5	- 2,9	- 2,3	- 3,2	- 2,4	- 2,0
GUS, Ukraine ¹⁾²⁾	6,2	5,6	8,9	7,1	6,0	1,8	5,1	10,0	6,9	5,6	- 4,0	0,1	- 2,0	- 3,9	- 2,5
Weißrussland	4,0	3,9	4,0	4,0	4,0	- 0,4	2,7	1,1	0,9	0,7	- 1,7	0,2	- 4,0	- 2,0	- 2,0
Kasachstan	4,9	4,9	4,9	4,8	4,8	- 3,8	- 3,0	2,0	0,0	- 1,0	- 4,0	- 3,1	- 3,0	- 2,5	- 2,0
Moldawien	3,8	3,2	3,5	3,5	3,5	- 7,7	-11,6	-13,0	-10,0	- 8,0	- 5,3	- 1,9	- 6,5	- 4,5	- 3,5
Russland	5,8	4,8	6,0	6,0	5,5	2,4	6,9	12,5	9,0	8,0	- 4,0	0,8	0,0	- 3,0	- 2,0
Ukraine	9,5	9,9	25,0	15,0	10,0	3,4	- 1,3	- 3,0	- 4,0	- 6,0	- 5,3	- 3,4	-20,0	-15,0	- 8,0
Visegrád-Länder ¹⁾²⁾	3,5	3,7	3,4	3,3	3,2	1,9	- 1,2	- 3,0	- 2,3	- 1,4	- 6,6	- 3,9	- 4,4	- 3,5	- 2,6
Baltische Länder ¹⁾²⁾	8,0	7,0	6,8	6,3	5,5	4,2	- 0,4	- 0,9	- 0,4	- 0,4	- 6,1	- 3,1	- 4,8	- 3,4	- 1,9
Südosteuropäische Länder ¹⁾²⁾	8,1	8,7	8,4	8,1	7,7	- 3,9	- 4,3	- 5,7	- 5,0	- 4,6	- 7,9	- 5,1	- 5,2	- 4,0	- 3,2
GUS und Ukraine ¹⁾²⁾⁴⁾	7,2	7,3	15,5	9,9	7,3	- 0,6	- 1,7	- 0,3	- 1,6	- 2,7	- 4,2	- 2,7	- 9,7	- 7,2	- 4,3
Nicht-EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾²⁾	8,0	7,4	7,1	5,8	4,9	- 0,3	2,9	6,8	4,5	3,5	- 3,9	- 0,7	- 1,5	- 2,7	- 1,8
MOSOEL insgesamt ¹⁾²⁾	7,1	6,7	6,3	5,3	4,6	0,2	1,2	2,7	1,5	1,2	- 5,0	- 2,0	- 2,7	- 3,1	- 2,1

Q: wiw, Eurostat. 2022 bis 2024: wiw-Prognosen. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 29. 6. 2022. Arbeitslosenquote: Labour-Force-Konzept. – ¹⁾ wiw-Schätzung. – ²⁾ Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). – ³⁾ wiw-Prognosen. – ⁴⁾ Ohne Russland.

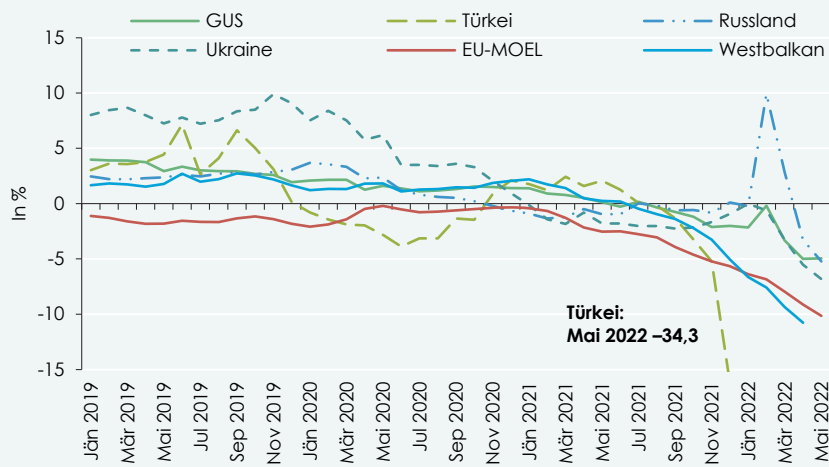
Der fiskalpolitische Handlungsspielraum vieler Regierungen könnte bald schrumpfen, denn mit steigenden Zinsen steigt auch der Schuldendienst. Der Zinsabstand 10-jähriger Staatsanleihen gegenüber Deutschland vergrößerte sich zuletzt erheblich und erreichte in allen MOSOEL außer der Türkei²⁾ nahezu das Niveau während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (Abbildung 8), vor allem in Rumänien, Ungarn und Polen. Gleichzeitig profitieren die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer (EU-MOEL)

von den Zuschüssen aus der Aufbau- und Resilienzfazilität (RRF) der EU. Die RRF zielt darauf ab, die Konjunktur nach dem COVID-19-bedingten Einbruch zu beleben und gleichzeitig Investitionen in Digitalisierung und erneuerbare Energie zu fördern. Inzwischen wurden die nationalen Aufbaupläne aller EU-MOEL mit Ausnahme Bulgariens und Ungarns³⁾ von der EU-Kommission gebilligt; dies ermöglicht die Auszahlung der Zuschüsse.

²⁾ In der Türkei betrug der Zinsabstand zu Deutschland Ende Juni allerdings fast 20 Prozentpunkte, womit er nach wie vor der höchste aller MOSOEL war.

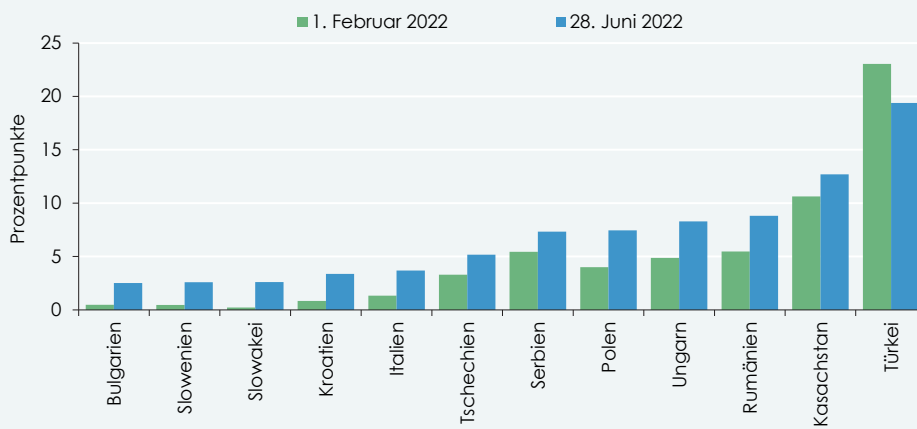
³⁾ Ungarn ist das einzige mittel- und osteuropäische EU-Mitgliedsländer, das der EU-Kommission bislang keinen Aufbau- und Resilienzplan vorgelegt hat.

Abbildung 7: **Reale Zinssätze**



Q: wiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. VPI bereinigt. Ländergruppen: Einfacher Durchschnitt der einzelnen Länderwerte. GUS: Belarus, Kasachstan und Moldawien.

Abbildung 8: **10-jährige Staatsanleihen – Zinsabstand zu Deutschland**



Q: <https://www.investing.com>.

4. Handelsunterbrechungen

Der jüngste Inflationsanstieg dämpft auch die Konjunktur im Euro-Raum und in Deutschland – den mit Abstand wichtigsten Absatzmärkten der meisten MOSOEL. Vor diesem Hintergrund sind die Exportrückgänge im April 2022 in vielen Ländern der Region wenig überraschend (Abbildung 9). Die EU-MOEL, deren Wirtschaft in besonders hohem Ausmaß vom Export abhängt, werden von der Konjunkturabkühlung im Euro-Raum am stärksten betroffen sein. Rohstoffexporteure wie Kasachstan (und wohl auch Russland) profitieren hingegen von den steigenden Weltmarktpreisen, die Türkei von der derzeitigen Schwäche der Lira. Diese Länder ver-

zeichneten im April 2022 einen Anstieg der Exporte.

Der Ukraine-Krieg wirkt sich aber auch direkt auf die Exportwirtschaft der MOSOEL aus. Der Krieg, die Sanktionen des Westens gegen Russland und Weißrussland (insbesondere die Exportbeschränkungen und -verbote) und der Rückzug vieler westlicher Unternehmen führten in den drei genannten Ländern bereits zu einem dramatischen Rückgang der Importe. So sind z. B. die Güterimporte nach Russland im April und Mai 2022 im Vorjahresvergleich um geschätzte 50% eingebrochen⁴⁾. Sieht man von Energie-

⁴⁾ Russland hat die Veröffentlichung von Außenhandelsstatistiken eingestellt. Die Schätzungen basieren

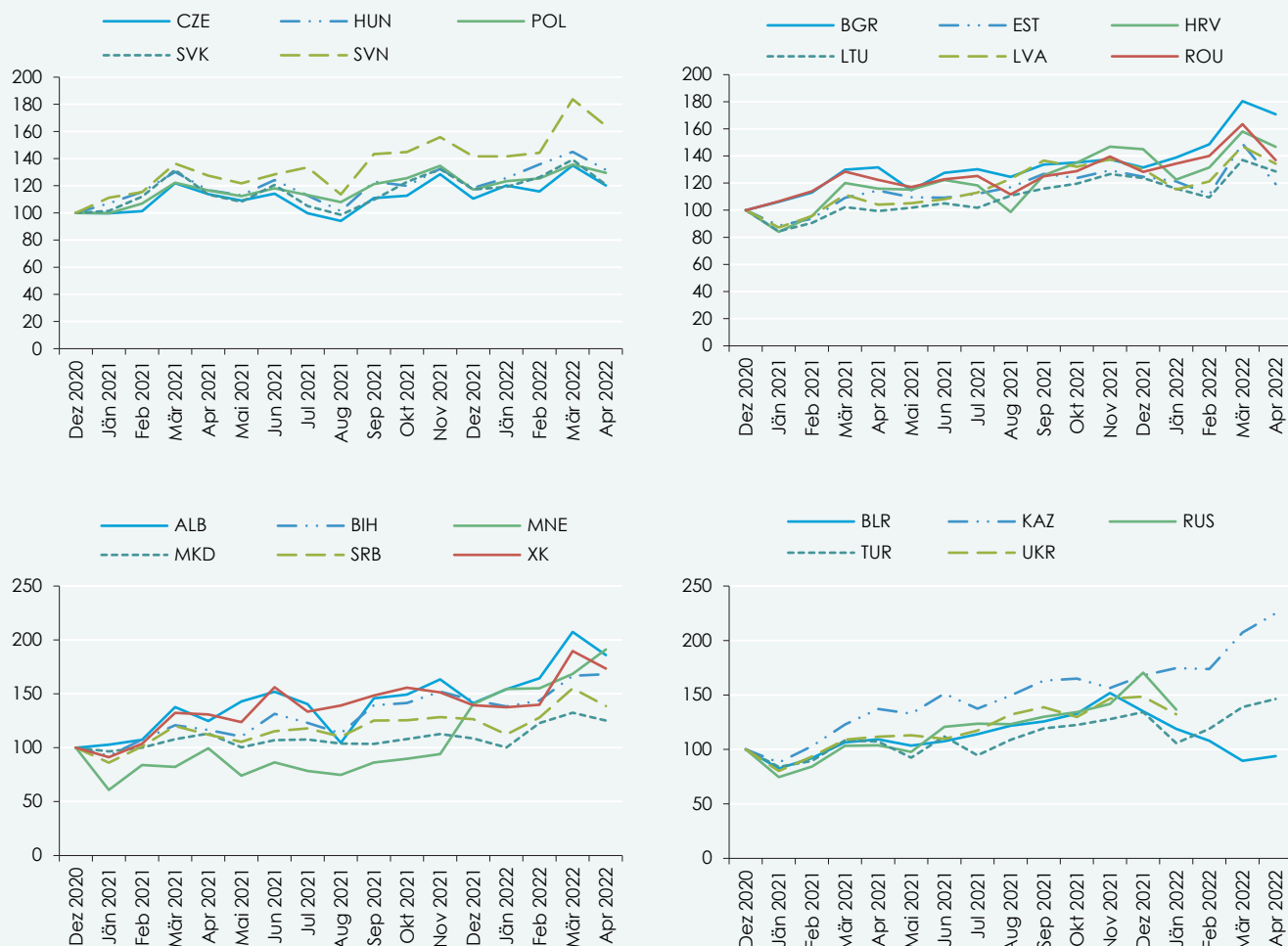
daher auf den Exportstatistiken der wichtigsten Handelspartner.

importen ab, ist Russland aufgrund der weitgehenden Abkoppelung in den vergangenen Jahren kein besonders wichtiger Handelspartner der meisten MOSOEL. Direkt und indirekt (über Exporte in Drittländer) hängt im Durchschnitt etwa 1% der Wertschöpfung der MOSOEL von der russischen Endnach-

frage ab. Die Bedeutung der Ukraine ist nochmals deutlich geringer (Abbildung 10). Dementsprechend dürften die direkten Auswirkungen der Rezessionen in Russland und der Ukraine in den meisten MOSOEL begrenzt sein und 2022 höchstens 0,5 Prozentpunkte an BIP-Wachstum kosten⁵⁾.

Abbildung 9: Güterexporte

Zollstatistik, auf Euro-Basis, Dezember 2020 = 100



Q: wiiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. Ab Februar 2022: keine Daten für Russland und Ukraine verfügbar.

Die makroökonomischen Auswirkungen von Handelsunterbrechungen mit Russland dürften in den meisten MOSOEL begrenzt, in der Automobilindustrie jedoch gravierend sein.

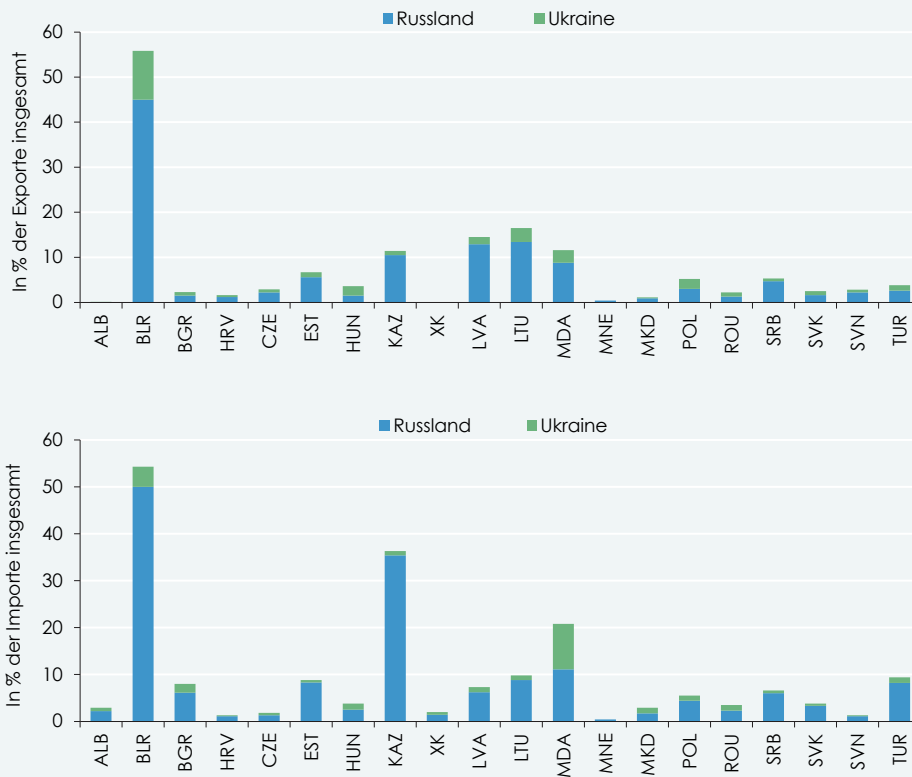
Für bestimmte Industriebranchen ist jedoch mit nennenswerten Einbußen zu rechnen. Ein Beispiel hierfür ist die Automobilindustrie, die bereits vor dem Ukraine-Krieg unter den COVID-19-bedingten Engpässen gelitten hatte, vor allem unter Lieferschwierigkeiten bei Mikrochips. Nun steht sie vor einer neuen Herausforderung, da der Krieg insbesondere die Produktion und die Lieferungen von in der Westukraine hergestellten Kabelbäumen

erheblich gestört hat. Besonders betroffen davon ist die Automobilindustrie in der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Rumänien, die eng in die regionalen Wertschöpfungsketten eingebunden ist. Andere MOSOEL, die weniger auf die Automobilproduktion spezialisiert sind, wie Litauen, Bulgarien und Polen, weisen dagegen nach wie vor eine starke Dynamik der Industrieproduktion auf.

⁵⁾ wiiw (2022). *Overshadowed by War and Sanctions. Economic Analysis and outlook for Central, East and Southeast Europe. Forecast Report.*

Abbildung 10: **Güterhandel mit Russland und der Ukraine**

2020



Q: wiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat.

5. Zustrom ukrainischer Flüchtlinge

Der hohe Zustrom von ukrainischen Kriegsflüchtlings belastet die Arbeitsmärkte der meisten MOSOEL kaum. Etwa die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder, und ein großer Teil der Erwachsenen sind Frauen mit Betreuungspflichten, die nicht sofort Teil der Erwerbsbevölkerung werden. Außerdem ist die Arbeitsnachfrage in vielen MOSOEL derzeit hoch. In Polen lag die Arbeitslosenquote 2021 beispielsweise bei nur 3,2%, in Tschechien bei 2,5%, in Ungarn bei 3,6% (Übersicht 2). Ähnlich wie vor der COVID-19-Pandemie herrscht derzeit vor allem in den Visegrád-Ländern erneut Arbeitskräftemangel. Er kann zumindest teilweise durch die ukrainischen Flüchtlinge wettgemacht werden: anders als etwa den Flüchtlingen aus dem Mittleren Osten wurde den Ukrainerinnen und Ukrainern sofort Zugang zum EU-Arbeitsmarkt gewährt.

Vielmehr ist die große Anzahl von Flüchtlingen als Chance zu sehen, weil dadurch

6. Ausblick

Laut wiw-Basiszenario wird sich 2022 das BIP-Wachstum im Großteil der MOSOEL deutlich verlangsamen, zu einer Rezession wird es jedoch nicht kommen. Dies ist vor allem der

positive Nachfrageimpulse entstehen. Gleichzeitig erfordert jedoch die soziale Absicherung der Flüchtlinge eine beträchtliche staatliche Finanzierung. Zu diesem Zweck verabschiedete die EU die Verordnung über Kohäsionsmaßnahmen für Flüchtlinge in Europa (Cohesion Action for Refugees in Europe – CARE), für die insgesamt 17 Mrd. € bereitgestellt werden. Auch Moldawien, das unter den MOSOEL gemessen an der Bevölkerung die meisten Flüchtlinge aufgenommen hat, profitiert von der finanziellen Unterstützung der EU. Da jedoch die tatsächlichen Ausgaben mit großer Wahrscheinlichkeit höher sein werden als die von der EU zur Verfügung gestellten Mittel, werden sie auch die nationalen Haushalte belasten. Dies ist neben den Maßnahmen gegen die Teuerung ein weiterer Grund für die prognostizierte Ausweitung der Budgetdefizite in vielen MOSOEL im Jahr 2022.

starken Binnennachfrage zu verdanken, die nicht zuletzt durch die expansive Fiskalpolitik in vielen MOSOEL gestützt wurde. In den EU-MOEL und den Westbalkanländern dürfte

Der Zustrom ukrainischer Flüchtlinge könnte den Arbeitskräftemangel entschärfen, vor allem in den Visegrád-Ländern.

die Wirtschaft 2022 im Durchschnitt um etwa 3% wachsen, in der Türkei um 2,7% (Übersicht 1). Die höchsten Wachstumsraten werden voraussichtlich in Slowenien (4,5%) und Polen (4,2%) erreicht. Slowenien weist eine besonders geringe Verflechtung mit der russischen und ukrainischen Wirtschaft auf, außerdem entwickeln sich seine Dienstleistungsexporte lebhaft. Polen ist nach Russland und der Türkei die drittgrößte Volkswirtschaft der MOSOEL und somit relativ unempfindlich gegenüber negativen externen Schocks. Für 2023 ist in den meisten EU-MOEL (mit Ausnahme von Ungarn, Polen und Slowenien), in den Westbalkanländern und in der Türkei wieder mit einer Wachstumsbeschleunigung zu rechnen, wobei Rumänien die kräftigsten Zuwächse verzeichnen dürfte.

In den GUS-Ländern wird die Wirtschaft 2022 zumeist schrumpfen. Russland und Weißrussland leiden dabei vor allem unter den Handelssanktionen und dem Rückzug westlicher Unternehmen. Demgegenüber dürfte Kasachstan als einziges Land der MOSOEL vom Ukraine-Krieg profitieren und bereits 2022 ein BIP-Wachstum erzielen, vor allem dank hoher Energiepreise und -exporte. In der Ukraine wird das reale BIP 2022 um bis zu 40% schrumpfen, was die verheerenden Auswirkungen des Krieges widerspiegelt, etwa die Zerstörung der Infrastruktur, die hohe Unsicherheit, Transportengpässe und den trotz hoher Arbeitslosigkeit zum Teil herrschenden Arbeitskräftemangel aufgrund der hohen Anzahl von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen.

Der für 2024 prognostizierte Wirtschaftsaufschwung in der Ukraine setzt voraus, dass die

heiße Phase des Krieges bis dahin vorbei ist und eine internationale Agentur nach dem Vorbild des Marshall-Fonds eingerichtet wird, die ausreichende Mittel für den Wiederaufbau der ukrainischen Wirtschaft bereitstellt. Die jüngste Verleihung des EU-Kandidatenstatus an die Ukraine und Moldawien ist jedenfalls eine sehr positive Entwicklung für die Zukunft dieser Länder, auch wenn es bis zum tatsächlichen EU-Beitritt noch lange dauern könnte, wie das Beispiel der Westbalkanländer zeigt.

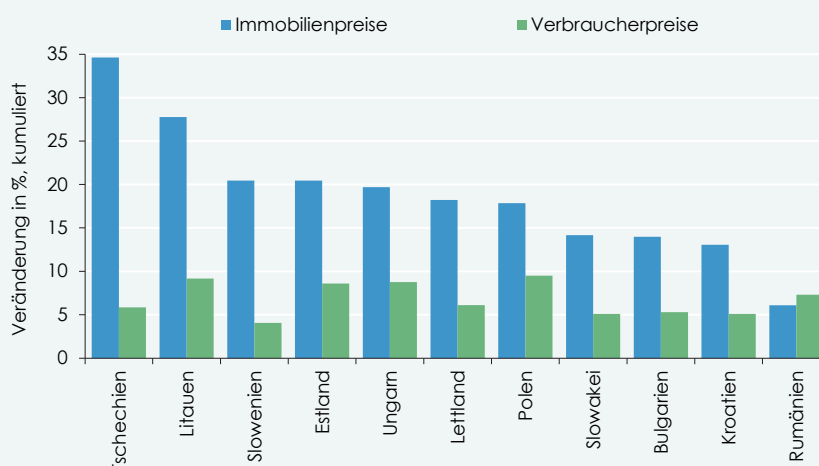
Russlands Wirtschaft dürfte nach einer erneuten (etwas mildereren) BIP-Rezession 2023 in den Folgejahren weitgehend stagnieren. Die zunehmende Abkoppelung der russischen Wirtschaft vom Westen wird das Investitionswachstum hemmen und den Zugang zu neuen Technologien deutlich erschweren, was durch verstärkte Kooperation mit China und anderen nichtwestlichen Ländern nur teilweise kompensiert werden kann.

Eines der Hauptrisiken der Prognosen für die MOSOEL ist eine mögliche Verfestigung der Inflationserwartungen, wobei eine hohe Inflation nur schwer zu bremsen sein wird. In diesem Zusammenhang sind vor allem die derzeit sehr hohen Immobilienpreise problematisch. Wie Abbildung 11 zeigt, sind die Immobilienpreise in den meisten EU-MOEL seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie deutlich kräftiger gestiegen als die Verbraucherpreise. Dies deutet auf die mögliche Bildung von "Immobilienblasen" hin, die bei einer weiteren geldpolitischen Straffung platzen könnten, mit negativen Spillover-Effekten auf die Gesamtwirtschaft.

Die Prognoserisiken sind ein mögliches Platzen von "Immobilienblasen" und ein Erdgaslieferstopp durch Russland; beides könnte die Wirtschaft der MOSOEL in eine Rezession stürzen.

Abbildung 11: **Immobilien- und Verbraucherpreisindex**

I. Quartal 2020 bis IV. Quartal 2021



Q: wiiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat.

Ein weiteres Risiko hängt mit der Möglichkeit einer Energiekrise im kommenden Winter zusammen. Viele MOSOEL sind aus geogra-

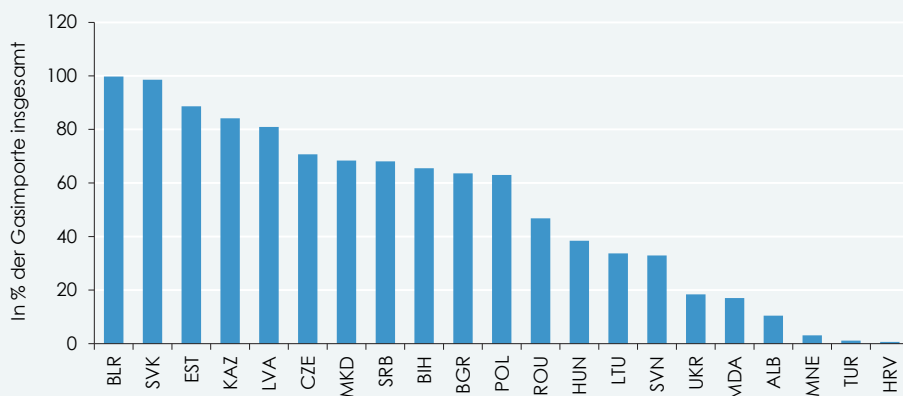
fischen und historischen Gründen besonders stark von russischem Erdgas abhängig (Abbildung 12). Sollte es in den nächsten

Monaten zu einem Lieferstopp bzw. einer anhaltenden Drosselung der Erdgaslieferungen nach Europa kommen, drohen in vielen MOSOEL Energierationierungen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Rezession zur Folge hätten. Dabei sind jene Länder, die über keine eigenen Flüssiggas-Terminals verfügen und somit kaum auf alternative Erdgasquellen ausweichen können (wie Ungarn, Tschechien oder die Slowakei), besonderen Risiken ausgesetzt. Aber selbst jene Länder, die in den letzten Jahren eine der-

artige Infrastruktur aufgebaut haben (wie etwa Polen, Litauen oder Kroatien), werden mit höheren Erdgaspreisen konfrontiert sein, was das Wirtschaftswachstum dämpfen wird. Obwohl eine solche Energiekrise starke Anreize schaffen würde, mittelfristig aus russischem Erdgas auszusteigen und auf alternative Energiequellen zu setzen, ist es kurzfristig kaum möglich, die Abhängigkeit von russischen Energierohstoffen auf umweltfreundliche Art und Weise zu verringern.

Abbildung 12: **Abhängigkeit von russischem Erd- und Industriegas**

2020



Q: WITS-UN-Comtrade, wiiw-Berechnungen. Nach SITC-Klassifikation 4 rev., Zweistellerebene, entspricht der Position 34 (Erdgas und Industriegas).

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 647/2022** **More Caseworkers Shorten Unemployment Durations and Save Costs.** Results from a Field Experiment in an Austrian Public Employment Office
René Böheim, Rainer Eppel, Helmut Mahringer
- 646/2022** **Macroeconomic Effects of Green Recovery Programmes.** Conceptual Framing and a Review of the Empirical Literature
Angela Köppl, Margit Schratzenstaller
- 645/2022** **INTAXMOD – Inheritance and Gift Taxation in the Context of Ageing**
Alexander Krenek, Margit Schratzenstaller, Klaus Grünberger, Andreas Thiemann
- 644/2022** **Cutting Through the Value Chain: The Long-run Effects of Decoupling the East from the West**
Gabriel Felbermayr, Hendrik Mahlkow, Alexander Sandkamp
- 643/2022** **On the Heterogeneous Trade and Welfare Effects of GATT/WTO Membership**
Gabriel Felbermayr, Mario Larch, Erdal Yalcin, Yoto V. Yotov
- 642/2022** **Dimensionen von Digitalisierung der Sozialpolitik in Österreich.** Ein konzeptioneller Diskussionsbeitrag
Stefan Angel
- 641/2022** **Allowance Transactions in the EU ETS – Evidence from Austrian Companies**
Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig
- 640/2021** **The Evolution of the Green Finance Agenda – Institutional Anchoring and a Survey-based Assessment for Austria**
Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl
- 639/2021** **Robots at Work? Piffalls of Industry Level Data**
Karim Bekhtiar, Benjamin Bittschi, Richard Sellner
- 638/2021** **A Simple EU Model in EViews**
Fritz Breuss
- 637/2021** **Servitization across Countries and Sectors: Evidence from World Input-Output Data**
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler
- 636/2021** **Application of the Concept of "Functionalities" in Macroeconomic Modelling Frameworks – Insights for Austria and Methodological Lessons Learned.** EconTrans Working Paper #4
Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Elisabeth Frei, Karl W. Steininger, Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher
- 635/2021** **The Concept of "Functionalities" in a Macroeconomic Modelling Framework – Insights for Austria.** EconTrans Working Paper #3
Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Karl W. Steininger
- 634/2021** **Embedding Scenarios of Austria's Transition to Climate-neutral Economy within the Context of Global Action to Mitigate Climate Change.** EconTrans Working Paper #2
Piotr Zebrowski, Matthias Jonas
- 633/2021** **The Interaction of Energy Services, Breakthrough Technologies, and Human Need Satisfaction.** EconTrans Working Paper #1
Thomas Schinko, Ariane Weifner, Angela Köppl

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers

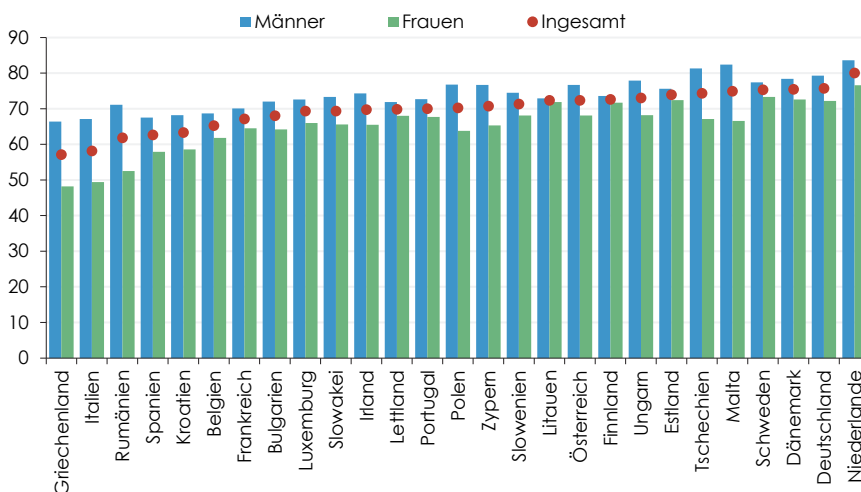
Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote

Ulrike Huemer

- Aus demografischen Gründen wird das Arbeitskräfteangebot künftig schwächer wachsen.
- Um den Fachkräftebedarf zu decken, sind daher Strategien zur Erhöhung der Beschäftigungsquote von Nöten. Ein zentraler Hebel hierfür ist Qualifizierung; die Zielgruppe sind vor allem Geringqualifizierte.
- Ein hohes Ausbildungsniveau erhöht die Beschäftigungschancen und das Erwerbseinkommen und senkt zugleich das individuelle Arbeitslosigkeitsrisiko. Perspektivisch ist es zudem ein wichtiges Fundament, um den aktuellen Herausforderungen – Dekarbonisierung, (De-)Globalisierung, demografische Alterung und Digitalisierung – zu begegnen.
- Gefragt sind präventive und kurative Qualifizierungsansätze. Hierzu zählen insbesondere die Vermeidung früher Ausbildungsabbrüche durch Investitionen in frühkindliche Bildung, die Forcierung der längerfristigen Aus- und Weiterbildung Arbeitsloser und der Abbau von Weiterbildungsbarrieren.
- Wie ein EU-Vergleich zeigt, besteht in Österreich nach wie vor Aufholpotential, was die Beschäftigungsquote betrifft. Arbeitszeitbereinigt beträgt der Abstand zum Spitzenreiter 9,9 Prozentpunkte (unbereinigt 7,7 Prozentpunkte).

Beschäftigungsquoten nach Geschlecht in der EU 27

2021



"Mit dem Qualifikationsniveau steigt die Arbeitsmarktintegration. Qualifizierung ist somit ein wichtiger Hebel, um die Beschäftigungsquote zu erhöhen."

Im EU-Vergleich zeigt Österreichs Beschäftigungsquote Aufholpotential. Der Abstand zum Spitzenreiter Niederlande betrug 2021 7,7 Prozentpunkte (Frauen 8,5 Prozentpunkte, Männer 6,9 Prozentpunkte; Q: Eurostat).

Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote

Ulrike Huemer

Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote

Aus demografischen Gründen wird das Arbeitskräfteangebot in Österreich in den kommenden Jahren schwächer wachsen als in der Vergangenheit. Um die Wirtschaft dennoch mit Fachkräften versorgen zu können, sind Strategien zur Hebung der Beschäftigungsquote von Nöten. Ein wichtiger Hebel ist die Qualifizierung. Notwendig sind insbesondere Investitionen in die frühkindliche Bildung zur Vermeidung früher Ausbildungsabbrüche, die Forcierung der längerfristigen Qualifizierung Arbeitsloser zur Stärkung des Humankapitals und der Abbau von Weiterbildungsbarrieren.

JEL-Codes: J11, J21, J23, J24 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Qualifizierung, Beschäftigungsquote, Erwerbsbeteiligung

Begutachtung: Julia Bock-Schappelwein, Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert (anna.albert@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 12. 7. 2022

Kontakt: Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at)

Qualification as a Means of Raising the Employment Rate

For demographic reasons, the labour supply will grow less strongly in the coming years than in the past. In order to be able to supply the economy with qualified workers, strategies are needed to increase the employment rate. One important lever is skills development. This includes, in particular, investing in early childhood education to prevent early school leaving, promoting longer-term training for the unemployed to strengthen human capital and reducing barriers to further training.

Die Frage, wie man das Arbeitskräftepotential besser ausschöpfen bzw. erhöhen kann, rückt zunehmend in den Fokus der Arbeitsmarktpolitik.

1. Einleitung

Der kräftige Konjunkturaufschwung nach den COVID-19-bedingten Produktionseinschränkungen (2021: reales BIP +4,8%) führte 2021 zu einer starken Ausweitung der Beschäftigung (+2,5% bzw. +90.000 aktiv selbstständig Beschäftigte) und einem deutlichen Abbau der Arbeitslosigkeit (-78.000 Personen) gegenüber dem Krisenjahr 2020. Gleichzeitig verzeichnet das AMS seit dem Sommer 2021 einen markanten Anstieg der Zahl der gemeldeten offenen Stellen. Laut WIFO-Konjunkturtest ist seit Juli 2021 der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Produktionshemmnis (Hözl et al., 2022). Die Verschärfung des Arbeitskräftemangels ist sowohl nachfrage-, als auch angebotsseitigen Faktoren geschuldet: Zur erhöhten Nachfrage trugen der gleichzeitige Arbeitskräftebedarf vieler Branchen nach dem Lockdown im Frühjahr 2021, der laufende Personalbedarf der öffentlichen Hand im Pandemiemanagement und der saisonbedingt hohe Bedarf der Tourismusbetriebe bei. Zudem wächst das Arbeitskräfteangebot trotz steigender Erwerbsbeteiligung schwächer, da die geburtenstarken Jahrgänge der "Babyboomer" in das pensionsnahe Alter vorrücken und beginnen, in Pension überzutreten. Die späteren Geburtskohorten sind deutlich schwächer besetzt und können die Abgänge nicht ausgleichen. Zuwanderung sorgt zwar nach wie vor für ein Wachstum des Arbeitskräfteangebotes,

Prognosen zufolge wird sie sich in den kommenden Jahren allerdings abschwächen.

War lange Zeit die hohe Arbeitslosigkeit das bestimmende arbeitsmarktpolitische Thema, so rücken nun der Fachkräftemangel und die Frage, wie man das Arbeitskräftepotential besser ausschöpfen bzw. erhöhen kann, in den Mittelpunkt der Diskussion. Anders ausgedrückt: Wie lässt sich die Beschäftigungsquote steigern und die Arbeitslosenquote senken, um den Bedarf an Fachkräften zu decken? Die Ansatzpunkte hierfür sind ebenso mannigfaltig wie die Gründe, die hinter den (strukturellen) Beschäftigungshemmnissen stecken. Sie umfassen insbesondere

- die Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere Personen und die Herstellung alters- und altersgerechter Arbeitsbedingungen in Betrieben,
- den flächendeckenden Ausbau von qualitativ hochwertiger und leistbarer Kinderbetreuung (vom Kleinkind- bis zum Pflichtschulalter) sowie von Pflegedienstleistungen für pflegebedürftige Angehörige, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern und so zum Abbau bestehender Gleichstellungsdefizite zwischen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt beizutragen, sowie

- Bildungsinvestitionen, um einerseits das Qualifikationsniveau von Geringqualifizierten zu heben und damit ihre individuellen Beschäftigungschancen zu verbessern und andererseits den sich stetig ändernden Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen und die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitskräfte zu erhalten.

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Bedeutung der Qualifizierung als Ansatzpunkt zur Steigerung der Beschäftigungsquote. Hinweise darauf, welche Beschäftigungsquote überhaupt erzielbar ist, liefern internationale Vergleiche. Für einen EU-Vergleich bietet sich der Arbeitsmarktmonitor an (siehe Kas-

ten); dabei handelt es sich um ein indikatorbasiertes Beobachtungssystem für die 27 EU-Länder, das eine breite Palette an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext beleuchtet.

Nach einem kurzen Überblick zur Entwicklung der Bevölkerung und des Arbeitskräfteangebotes werden die Determinanten der Erwerbsbeteiligung skizziert und Ansatzpunkte zur Hebung der Beschäftigungsquote mittels Qualifizierung umrissen. Ein abschließender Blick auf jene EU-Länder mit den höchsten Beschäftigungsquoten verdeutlicht das Aufholpotential Österreichs im internationalen Vergleich.

Der Arbeitsmarktmonitor

Der Arbeitsmarktmonitor, den das WIFO seit 2010 jährlich im Auftrag der Arbeiterkammer erstellt, bietet einen kompakten Überblick über die Erwerbschancen und Arbeitsmarktgegebenheiten in den 27 EU-Ländern. Betrachtet werden folgende fünf Dimensionen:

- die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes,
- die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen,
- Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt,
- die Verteilung der Erwerbseinkommen und
- die Umverteilung durch den Sozialstaat.

Operationalisiert werden diese fünf Dimensionen anhand von insgesamt 58 EU-weit vergleichbaren Indikatoren (überwiegend Daten von Eurostat). Die Indikatoren werden für jede der fünf Dimensionen und jedes Land zu einer Indexzahl verdichtet, ein Gesamtindex je Land wird nicht berechnet. Jeder der fünf Indizes kann einen Wert zwischen 1 und 10 annehmen, wobei höhere Werte günstiger sind. Die Länder werden je Index aufsteigend gereiht und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden dabei vier gleich große Ländergruppen gebildet – das "Spitzenfeld", das "obere Mittelfeld", das "untere Mittelfeld" und das "Schlussfeld". In einer zweiten Variante werden Länder mit ähnlichen Indexwerten so zu Gruppen zusammengefasst, dass sie zugleich einen möglichst großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen (für eine methodische Darstellung der Indexbildung siehe Haas et al., 2010). Rezente Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors basieren auf den Daten der Jahre 2020 und 2019 (Huemer & Mahringer, 2022).

2. Problemaufriss

Die Bevölkerung ist in ihrer Größe und Struktur einem ständigen Wandel unterworfen. Veränderungen in der Zahl der Geburten, der Lebenserwartung sowie der Zu- und Abwanderung werden in Österreich – wie in den meisten Industrieländern – in den kommenden Jahren zu einem Schrumpfen und einer Alterung der Bevölkerung im Erwerbsalter führen: Erstens treten die geburtenstarken Jahrgänge der "Babyboomer" in Pension über und nachkommende Kohorten sind deutlich schwächer besetzt. Zweitens wird die Zuwanderung in den nächsten Jahren laut Prognose von Statistik Austria schwächer ausfallen als im letzten Jahrzehnt. Drittens verschiebt sich die Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung zugunsten älterer Arbeitskräfte, wodurch das Durchschnittsalter steigt.

Nimmt die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ab, muss dadurch aber nicht notwendigerweise auch die Zahl der Erwerbspersonen sinken, da sich diese aus dem Zusammenspiel von Bevölkerungsgröße und Erwerbsbeteiligung ergibt. Steigt die Erwerbsbeteiligung entsprechend stark an, kann die

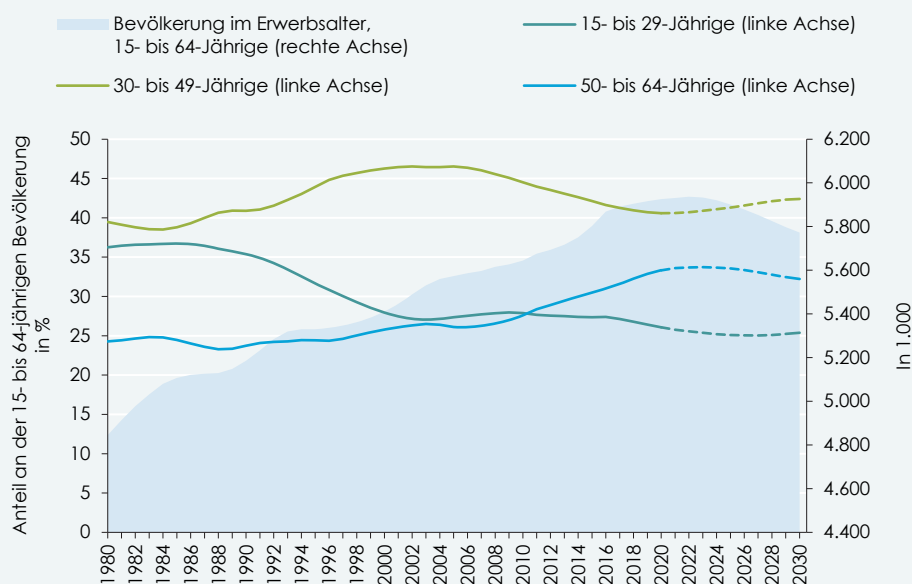
Zahl der Erwerbspersonen trotz eines Schrumpfens der Erwerbsbevölkerung zunehmen.

2.1 Demografischer Wandel

Österreichs Bevölkerung im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) wuchs in den letzten Jahrzehnten stetig, von knapp 5 Mio. Anfang der 1980er-Jahre auf gut 5,9 Mio. im Jahr 2021 (+19,2%). Für die kommenden Jahre prognostiziert Statistik Austria allerdings einen Rückgang der Erwerbsbevölkerung, da die geburtenstarken "Babyboomer"-Jahrgänge der frühen 1960er-Jahre das Regelpensionsalter erreichen (Abbildung 1). In der jüngsten Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wurden jedoch der Ukraine-Krieg und die damit verbundene Fluchtbewegung noch nicht berücksichtigt. Der ab 2023 erwartete Bevölkerungsrückgang in der Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen könnte somit später einsetzen, je nachdem, wie viele der Vertriebenen sich dauerhaft in Österreich niederlassen.

Durch den demografischen Wandel wird die Bevölkerung im Erwerbsalter in den kommenden Jahren schrumpfen und weiter altern.

Abbildung 1: Historische und prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung im Erwerbsalter in Österreich



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ab 2021: Prognose (laut Statistik Austria, Bevölkerungsprognose, Stand November 2021).

Mit dem Bildungsniveau steigt die Erwerbsbeteiligung. Qualifizierung ist folglich ein zentraler Hebel zur Erhöhung der Beschäftigungsquote.

In den letzten Jahrzehnten ist die österreichische Erwerbsbevölkerung nicht nur gewachsen, sondern auch gealtert. Durch die Abfolge unterschiedlich großer Kohorten hat der Anteil der Älteren stetig zugenommen: Hatten 50- bis 64-Jährige zu Beginn der 1980er-Jahre noch knapp ein Viertel der Erwerbsbevölkerung gestellt, so stieg ihr Anteil bis 2021 auf ein Drittel. Gleichzeitig nahm der Anteil der 15- bis 29-Jährigen deutlich ab (um gut 10 Prozentpunkte auf 25,8%). Bis 2030 wird, der Prognose von Statistik Austria zufolge, der Anteil der 50- bis 64-Jährigen an der Erwerbsbevölkerung leicht um 1 Prozentpunkt sinken und der Anteil der 15- bis 29-Jährigen stagnieren.

2.2 Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbsbeteiligung der 15- bis 64-Jährigen hat seit den frühen 2000er-Jahren deutlich zugenommen. Zwischen 2000 und 2021 stieg die Erwerbsquote in Österreich um 9,1 Prozentpunkte auf 77,4%¹⁾. Dafür sind im Wesentlichen zwei Entwicklungen verantwortlich: Erstens, die zunehmende Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern, ausgelöst durch einen Aufholprozess der Frauen (+12,5 Prozentpunkte auf 71,6%) und zweitens, ein drastischer Anstieg der Erwerbsquote Älterer (50 bis 64 Jahre +29,1 Prozentpunkte auf 71,2%), ausgelöst durch eine Verbesserung ihrer Qualifikationsstruktur sowie institutionelle Reformen im Pensionssystem. Durch die Reformen wurden vorzeitige Ausstiegspfade geschlossen bzw.

¹⁾ Die angegebene Erwerbsquote beruht auf administrativen Daten und gibt den Anteil der Erwerbs-

durch hohe Zu- und Abschläge Anreize zu einem längeren Verbleib im Erwerbsleben gesetzt.

Eine zentrale Determinante der Erwerbsbeteiligung ist die Bildung: Je höher das Qualifikationsniveau, desto höher ist die Erwerbsbeteiligung (OECD, 2011). Dieser starke empirische Zusammenhang lässt sich gemäß der Humankapitaltheorie mit der positiven Korrelation von Ausbildungsniveau und Lohnhöhe erklären (Goldin & Katz, 2008; Oreopoulos & Petronijevic, 2013): Steigt mit dem Bildungsniveau die Lohnhöhe, steigt auch die Erwerbsbeteiligung. Dieser Zusammenhang ist vor allem bei Frauen stark ausgeprägt, da die Opportunitätskosten einer Erwerbsinaktivität mit dem Ausbildungsniveau steigen (Ganguli et al., 2014). Auch Fink et al. (2020) unterstreichen anhand ihres Mikrosimulationsmodells für Österreich die Bedeutung der Bildungsexpansion für die Erwerbsbeteiligung. Mit dem Ausbildungsniveau nehmen aber nicht nur die Einkommen, sondern auch die Beschäftigungsmöglichkeiten zu, was sich ebenfalls positiv auf die Erwerbsintegration auswirkt.

Neben dem Qualifikationsniveau zählt eine Reihe weiterer persönlicher Charakteristika zu den Bestimmungsfaktoren der Erwerbsbeteiligung, etwa das Alter, das Geschlecht, die Nationalität, der Gesundheitszustand oder die Arbeitserfahrung. Die Erwerbsbetei-

personen (Arbeitslose und Erwerbstätige) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wieder.

ligung von Frauen²⁾ hängt zudem stark von Betreuungspflichten (Kleinkinder, Pflege älterer Personen) und der Haushaltskonstellation (Familienstand, Ausbildungsniveau und Erwerbsstatus des Partners) ab (Mascherini et al., 2016; Thévenon, 2013). Soziale Normen in Bezug auf die Kinderbetreuung und die Arbeitsteilung im Haushalt (Winkler, 2022) sowie ökonomische Notwendigkeiten spielen ebenfalls eine Rolle.

Neben der Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen, die sich nicht nur unmittelbar, sondern auch langfristig positiv auf die Beschäftigungsintegration von Frauen auswirkt (Cascio et al., 2015), gibt es noch weitere institutionelle Faktoren, die die Erwerbsbeteiligung beeinflussen (z. B. pensionsrechtliche Regelungen; Horvath & Mahringer, 2016). Abseits der institutionellen Rahmenbedingungen, der persönlichen Charakteristika

und der Haushaltskonstellation bestimmt kurzfristig die gesamtwirtschaftliche Arbeitskräftenachfrage das Arbeitskräfteangebot: Die Arbeitskräftenachfrage schwankt im Konjunkturverlauf, und mit ihr das Arbeitskräfteangebot. In der Hochkonjunktur nimmt das Arbeitskräfteangebot zu, während es in einer Rezession sinkt. Ein gängiger Erklärungsansatz für dieses Muster ist die Entmutigung. Arbeitskräfte, die in einer Rezession ihren Arbeitsplatz verlieren und ihre Beschäftigungschancen als gering einschätzen, ziehen sich entmutigt aus dem Arbeitsmarkt zurück (Dagsvik et al., 2013; Provenzano, 2017). Nichterwerbspersonen verschieben den Zeitpunkt des Arbeitsmarkteinstiegs, indem sie entweder die Dauer der Ausbildung (im Falle des Berufseinstiegs) oder der Kinderbetreuung (beim Wiedereinstieg) verlängern.

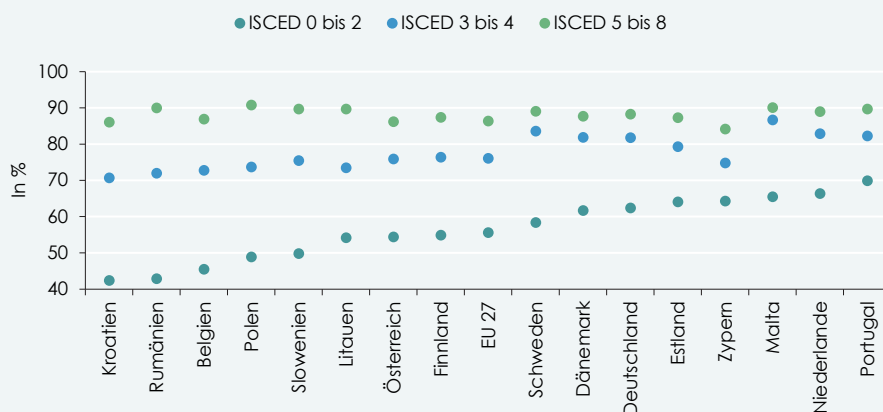
3. Qualifizierung als zentraler Hebel zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung

Ein zentraler Hebel zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und damit zur Steigerung der Beschäftigungsquote ist Qualifizierung. Adressaten dieses Ansatzes sind vorwiegend Geringqualifizierte, da sie die geringste Erwerbsneigung (Abbildung 2) und das höchste Arbeitslosigkeitsrisiko aufweisen³⁾. Das Cedefop (2017) definiert die Gruppe der Geringqualifizierten breit und subsumiert darunter

nicht nur formal Geringqualifizierte (Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss), sondern u. a. auch formal Höherqualifizierte mit veralteten Qualifikationen, Langzeitarbeitslose und überqualifizierte Personen, die ihr Wissen nicht beruflich anwenden können (etwa Migrantinnen und Migranten, deren im Ausland erworbene Berufsausbildung im Aufnahmeland nicht anerkannt wird).

Abbildung 2: **Beschäftigungsquoten nach Ausbildungsabschluss in ausgewählten EU-Ländern**

2021



Q: Eurostat. ISCED 0 bis 2 ist vergleichbar mit höchstens Pflichtschulabschluss, ISCED 3 bis 4 entspricht Abschlüssen der Sekundarstufe II bzw. einer postsekundären, nichttertiären Ausbildung, ISCED 5 bis 8 dem Abschluss einer Tertiärausbildung (einschließlich Abschlüssen einer berufsbildenden höheren Schule).

²⁾ Der markante Aufholprozess in der Frauenerwerbsbeteiligung in den letzten Jahrzehnten (für die OECD-Länder siehe z. B. Grigoli et al., 2020) wurde durch die Bildungsexpansion der Frauen, die wachsenden Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungsbereich, den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen und die Verfügbarkeit von Teilzeitarangements begünstigt (Thévenon, 2013).

³⁾ In Österreich waren 2021 14,1% der 25- bis 64-Jährigen formal geringqualifiziert (auf ISCED-Niveau 0 bis 2, vergleichbar mit höchstens Pflichtschulabschluss). Ihre Beschäftigungsquote (laut Eurostat) war 2021 mit 54,4% deutlich geringer als jene Höherqualifizierter (ISCED 3 bis 4: 75,9%, ISCED 5 bis 8: 86,2%), das Arbeitslosigkeitsrisiko mehr als dreimal so hoch wie im mittleren Qualifikationssegment (AMS, 2022).

Die Arbeitsmarktchancen Geringqualifizierter schwinden zunehmend.

Investitionen in die frühkindliche Bildung sind ein wichtiger Baustein einer Qualifizierungsstrategie.

Die längerfristige Aus- und Weiterbildung Arbeitsloser sollte forciert werden, um das Humankapital zu stärken.

Ein geringes formales Ausbildungsniveau zieht für die Betroffenen typischerweise geringere Beschäftigungschancen, schlechtere Arbeitsbedingungen, niedrigere Löhne und ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko nach sich (Horvath et al., 2021; Wegscheider-Pichler et al., 2021). Diese ungünstigen Aussichten werden sich mittel- bis langfristig weiter verschlechtern: Einerseits sinkt die Nachfrage nach Hilfstätigkeiten, andererseits treten Geringqualifizierte zunehmend in Konkurrenz zu formal höher qualifizierten Arbeitskräften, nachdem auch bei einfachen Tätigkeiten die Qualifikationsanforderungen steigen (Fink et al., 2019; Horvath et al., 2021). Höherqualifizierung ist folglich ein wichtiger Schlüssel, um die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen, und gleichzeitig eine große Herausforderung, da gerade Geringqualifizierte, die eine Höherqualifizierung am nötigsten hätten, die geringste Weiterbildungsneigung⁴⁾ aufweisen (Hovdhaugen & Opheim, 2018; Seifried & Berger, 2011; Trahms et al., 2021).

Gefragt sind einerseits präventive Ansätze, um vorzeitige Bildungsabbrüche zu vermeiden und die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten, und andererseits kurative Ansätze zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und zur Hebung des Fachkräftepotentials Geringqualifizierter. Beide Arten von Maßnahmen werden im Folgenden skizziert und mit Kennzahlen aus dem Arbeitsmarktmonitor untermauert.

3.1 Frühe Ausbildungsabbrüche vermeiden

Präventive Ansätze zur Vermeidung von frühen Ausbildungsabbrüchen sind zentral, um den Anteil Geringqualifizierter zu reduzieren. Obwohl es in Österreich bereits eine Reihe von Initiativen und Maßnahmen zur Prävention früher Ausbildungsabbrüche gibt, etwa die Ausbildungsgarantie, die 2016 beschlossene Ausbildungspflicht bis zum Alter von 18 Jahren, das Jugendcoaching und das verpflichtende Kindergartenjahr (Steiner et al., 2016), ist der Anteil der frühen Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger (Early School Leavers – ESL) hierzulande relativ stabil (2021: 8,0%, EU 27: 9,7%). Wie internationale Befunde zeigen, sind Aktivitäten, die bereits im Vorschulalter ansetzen, am effektivsten (Carneiro & Heckman, 2003; Doyle et al., 2009), da in jungen Jahren das Fundament der kognitiven und sozialen Fähigkeiten und damit die Grundlage für die nachfolgende Bildungs- und Arbeitsmarktintegration gelegt wird. Von frühkindlicher Förderung profitieren insbesondere benach-

⁴⁾ 2021 betrug in Österreich der Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die in den letzten vier Wochen an einer Aus- oder Weiterbildung teilgenommen haben, an allen gleichaltrigen Personen 14,6% (Schweden 34,7%). Unter Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss fiel die Quote mit 5,8% unterdurchschnittlich aus (mittleres

teiligte Kinder – eine hohe Qualität des Angebotes vorausgesetzt.

Rein quantitativ besteht in Österreich Ausbaupotential bei der frühkindlichen Förderung, wie ein EU-Vergleich der Kinderbetreuungsquoten zeigt: In Österreich waren 2020 21,1% der unter 3-Jährigen in formaler Kinderbetreuung (Spitzenreiter Dänemark 67,7%), 7,7% im Ausmaß von mindestens 30 Stunden pro Woche (Dänemark 65,6%). Der flächendeckende Ausbau qualitativ hochwertiger und leistbarer Kinderbetreuung ist somit ein zentraler Baustein in einer Qualifizierungsstrategie.

3.2 Forcierung der längerfristigen beruflichen Qualifizierung Arbeitsloser

Die Qualifizierungsförderung ist ein wichtiges Element der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Sie zielt darauf ab, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Arbeitslosen zu verbessern und damit ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen⁵⁾. Zugleich trägt die Qualifizierung zu einer besseren Versorgung der Wirtschaft mit Fachkräften bei. Im EU-Vergleich zählt Österreich zu den Ländern mit den höchsten Ausgaben für aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen⁶⁾.

Die Qualifizierungsmaßnahmen des AMS sind sehr heterogen. Sie reichen von der Vermittlung von Bewerbungskompetenzen über die Auffrischung oder Vermittlung von Basiskompetenzen bis hin zu Intensivausbildungen mit zertifizierten Bildungsabschlüssen. Eine differenzierte Analyse der AMS-Qualifizierungsmaßnahmen zeigt, dass intensivere Maßnahmen eine höhere Wirkung erzielen als kurze bzw. weniger intensive Kurse (Eppel et al., 2022). Nach Subgruppen betrachtet profitieren insbesondere benachteiligte Personen – Geringqualifizierte, Ältere und gesundheitlich Eingeschränkte – von der AMS-Qualifizierungsförderung. Innerhalb der aktiven Arbeitsmarktpolitik sollte daher die längerfristige berufliche Weiterbildung Arbeitsloser forciert werden, um eine substanzielle Stärkung des Humankapitals wie eine Höherqualifizierung oder eine berufliche Umorientierung in zukunftsträchtige Beschäftigungsfelder zu ermöglichen. Gerade bei längeren Qualifizierungsvorhaben hängen die Bereitschaft und die Möglichkeit zur Teilnahme oftmals von einer ausreichenden Existenzsicherung während der Maßnahmenteilnahme ab, insbesondere dann, wenn diese Mittel wesentlich zur Versorgung des betreffenden Haushaltes beitragen. Um längerfristige Weiterbildungen für Arbeitslose auch leistbar und attraktiv zu machen, wird vom AMS

Ausbildungsniveau ISCED 3 bis 4: 10,1%, Tertiärausbildung ISCED 5 bis 8: 24,8%).

⁵⁾ Für einen Überblick der Evaluierungsliteratur siehe Huemer et al. (2021).

⁶⁾ Gemessen in Prozent des BIP je Prozent Arbeitslosenquote: Österreich 0,114% (2019), Rang 3 unter den 27 EU-Ländern.

derzeit (vorübergehend) zusätzlich zur Existenzsicherungsleistung ein Bildungsbonus ausbezahlt.

3.3 Abbau von Weiterbildungsbarrieren

Berufe und Qualifikationsanforderungen sind einem permanenten Wandel unterworfen. Die Wirkung des Erstausbildungssystems ist begrenzt, da es nur die Neuzugänge in das Beschäftigungssystem (Bildungsabsolventinnen und -absolventen), nicht aber die Qualifikationen der bereits auf dem Arbeitsmarkt befindlichen Arbeitskräfte beeinflusst. Voraussetzung dafür ist ein leistungsfähiges System der Aus- und Weiterbildung für Erwachsene, einschließlich einer adäquaten Existenzsicherung.

Mit der Bildungskarenz, der Bildungsteilzeit, dem Fachkräftestipendium und dem Selbsterhalterstipendium gibt es in Österreich bereits Existenzsicherungsleistungen, die Erwachsenen während ihrer Aus- und Weiterbildung gewährt werden. Allerdings unterscheiden sich die genannten Instrumente vor allem hinsichtlich der Voraussetzungen der Inanspruchnahme und der Leistungshöhe. Insgesamt bieten sie Bock-Schappelwein et al. (2017) zufolge nur unzureichende Unterstützung für Personen mit geringer und mittlerer formaler Qualifikation. Um gerade jene Gruppen besser zu unterstützen, die durch den Wandel auf dem Arbeitsmarkt potenziell unter Druck geraten, bedarf es daher einer Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente.

Neben finanziellen Restriktionen sind Geringqualifizierte noch mit anderen Weiterbildungsbarrieren konfrontiert. Dazu zählen etwa "negative Schulerfahrungen, geringes Lerninteresse, Distanz zum Lernen, Ängste vor Misserfolg, mangelndes Vertrauen in die eignen Lernfähigkeiten und fehlendes Durchhaltevermögen" (Ziegler & Akbar, 2021, 5). Hinzu kommen eine organisatorische Überforderung (etwa aufgrund von Zeitmangel) und die subjektive Einschätzung, dass kein Bedarf an Qualifizierung besteht bzw. kein Nutzen damit verbunden ist (Ambos, 2005). Neben den Weiterbildungshürden ist auch die Zielgruppe der Gering-

qualifizierten selbst sehr heterogen. Sie unterscheidet sich nach soziodemografischen Merkmalen, Problemlagen, Arbeitsmarktintegration und Kompetenzniveau, weshalb verschiedene maßgeschneiderte Instrumente zum Einsatz kommen müssen (Papouschek, 2018). Die Maßnahmenempfehlungen in der Literatur sind vielfältig und reichen u. a. von der aufsuchenden Bildungsberatung, bei der die Zielgruppen aktiv von den Bildungsinstitutionen besucht werden, über Bildungscoaching mit psychologischer und sozialarbeiterischer Begleitung, bis hin zu arbeitsplatznaher Qualifizierung, modular gestalteten Bildungsangeboten und der Zertifizierung von informell⁷⁾ erworbenen Kompetenzen (Papouschek, 2018; OECD, 2019). Der letztgenannte Ansatz, die Zertifizierung von beruflichem Wissen, macht Kompetenzen sichtbar. Da die individuellen Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt anhand von Bildungsabschlüssen zum Ausdruck gebracht werden, ist die Zertifizierung ein wichtiger Schritt, um vorhandene Qualifikationen besser zu verwerten und das Arbeitslosigkeitsrisiko zu senken.

Eine wichtige Rolle bei der Weiterbildung Geringqualifizierter kommt den Betrieben zu, da die Bereitstellung von Weiterbildungsangeboten durch den Betrieb bereits wichtige organisatorische und finanzielle Hürden für Geringqualifizierte beseitigt⁸⁾. Oslander und Stephan (2018) untersuchten für Deutschland, unter welchen Voraussetzungen sich Beschäftigte vorstellen könnten, an Weiterbildungsangeboten teilzunehmen. Sie zeigten, dass die Teilnahmewahrscheinlichkeit steigt, wenn die Weiterbildung als Arbeitszeit gilt, die Betriebe die Kosten voll übernehmen und sich die Weiterbildung für die Beschäftigten finanziell rechnet. Für die Einzelnen trägt die Weiterbildung zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und zur Stabilisierung von Erwerbsverläufen bei. Für Betriebe ist die Weiterbildung von Beschäftigten eine Möglichkeit, Fachkräftengpässe auf dem Arbeitsmarkt zu überwinden. Empirische Analysen zeigen jedoch deutliche Unterschiede in der betrieblichen Weiterbildungsbeteiligung nach sozialen Gruppen; gerade Geringqualifizierte nehmen seltener an einer Weiterbildung teil.

Um die Weiterbildungsbeteiligung von Geringqualifizierten zu erhöhen, sind verschiedene maßgeschneiderte Instrumente notwendig.

4. Aufholpotential

Mittels Kennzahlen des Arbeitsmarktmonitors lässt sich angeben, wie hoch das Aufholpotential Österreichs ist, was die Beschäftigungsquote betrifft. Dazu wird der Blick auf die EU-Spitzenreiter gerichtet. Wertvolle Hinweise liefert dabei nicht nur die Analyse der

Beschäftigungsquote insgesamt, sondern auch die separate Betrachtung der Beschäftigungsintegration nach Geschlecht, Alter und Arbeitszeitausmaß. Zur Ausschöpfung des Aufholpotentials wird jedoch ein Bündel an Maßnahmen notwendig sein;

⁷⁾ Informelle Bildung umfasst den selbstorganisierten Wissenserwerb (Besuch von Messen, Lesen von Fachliteratur usw.).

⁸⁾ 2015 nahmen in Österreich 45,4% der Beschäftigten (in Betrieben mit zumindest 10 Beschäftigten, ohne die

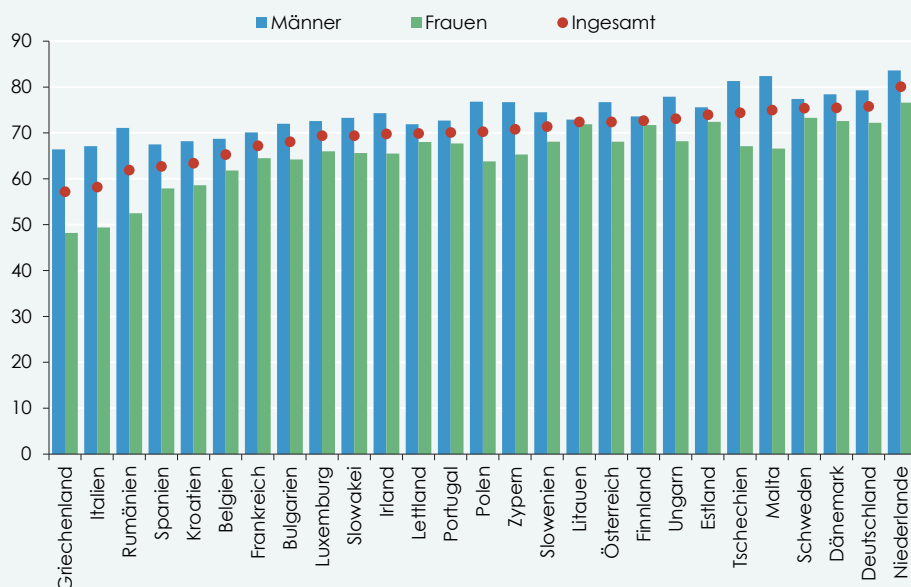
Branchen "öffentliche Verwaltung", "Erziehung und Unterricht", "Gesundheits- und Sozialwesen") an einer betrieblichen Weiterbildung teil.

Qualifizierungsmaßnahmen sind nur ein – wenn auch zentraler – Teil davon.

2021 verzeichneten die Niederlande die höchste Beschäftigungsquote der 27 EU-Länder (80,1%). Österreichs Beschäftigungsquote (72,4%) lag um 7,7 Prozentpunkte unter diesem Spitzenwert. Auch nach Geschlecht betrachtet schneiden die Nieder-

lande am besten ab (Abbildung 3): Die Beschäftigungsquote der Frauen (76,6%) war 2021 ebenso wie jene der Männer (83,6%) die höchste aller EU-Länder. Werden diese Beschäftigungsquoten als Zielwerte für Österreich definiert, beträgt das Aufholpotential der Frauen hierzulande 8,5 Prozentpunkte (68,1%), jenes der Männer 6,9 Prozentpunkte (76,7%).

Abbildung 3: **Beschäftigungsquoten nach Geschlecht in der EU 27**
2021



Q: Eurostat. Aufsteigend sortiert gereiht nach der Beschäftigungsquote insgesamt.

Die Beschäftigungsintegration Älterer gelingt unter den 27 EU-Ländern in Schweden am besten: 2021 waren in Schweden 76,9% aller 55- bis 64-jährigen Personen erwerbstätig, in Österreich nur 55,4%, um 21,5 Prozentpunkte weniger. Mit ein Grund dafür ist das in Österreich niedrigere Regelpensionsalter von Frauen (60 Jahre, ausgenommen öffentlicher Dienst). Doch selbst, wenn nur die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-jährigen Männer verglichen wird, besteht ein großes Aufholpotential gegenüber dem Spitzenreiter Schweden (16,7 Prozentpunkte).

Da die Beschäftigungsquote laut Eurostat bereits Beschäftigungsverhältnisse ab einer Wochenarbeitszeit von einer Stunde berücksichtigt, kann das Aufholpotential durch einen Vergleich der Beschäftigungsquoten unterschätzt werden. Dies gilt vor allem dann, wenn die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung im europäischen Vergleich differenziert. Daher ist ein ergänzender Blick auf die arbeitszeitbereinigte Beschäftigungs-

quote sinnvoll. Dabei zeigt sich, dass die hohe Beschäftigungsquote in den Niederlanden mit einer hohen Teilzeitquote einhergeht. 2021 waren 42,7% aller Erwerbstätigen in den Niederlanden teilzeitbeschäftigt (Frauen 65,0%, Männer 22,5%). Wird die Beschäftigungsquote um das Arbeitszeitmaß bereinigt und in Vollzeitäquivalenten⁹⁾ angegeben, erzielt Tschechien den höchsten Wert (2021: 72,6%) in der Altersgruppe 15 bis 64 Jahre¹⁰⁾. Österreichs Abstand zum Spitzenreiter steigt in der arbeitszeitbereinigten Sicht auf 9,9 Prozentpunkte (2021: 62,6%); deutlich größer fällt das Aufholpotential unter Frauen aus (16,3 Prozentpunkte).

Dass die Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten trotz einer hohen Teilzeitquote hoch sein kann, zeigt das Beispiel Schwedens: Schweden verzeichnete 2021 die sechstöchste Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten (69,9%) und zugleich die sechstöchste Teilzeitquote (20,4%) aller EU-

Österreichs Beschäftigungsquote liegt um 7,7 Prozentpunkte unter dem Wert des EU-Spitzenreiters, arbeitszeitbereinigt um 9,9 Prozentpunkte.

⁹⁾ Bei der Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten handelt es sich um eine rein rechnerische Größe, bei der die Erwerbstätigen auf Basis ihrer Erwerbs-

arbeitszeit in fiktive Vollzeitbeschäftigte umgerechnet werden.

¹⁰⁾ Teilzeitquote Tschechien 2021: 5,7%.

Länder; gleichzeitig war die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit von schwedischen

Teilzeitbeschäftigten (25,5 Stunden) die zweithöchste der EU 27.

5. Zusammenfassung

Aus demografischen Gründen wird das Arbeitskräfteangebot in den kommenden Jahren schwächer wachsen als in der Vergangenheit. Um die Wirtschaft dennoch mit Fachkräften versorgen zu können, sind Strategien zur Hebung der Beschäftigungsquote von Nöten. Dafür gibt es mehrere Ansatzpunkte. Ein wichtiger Hebel ist die Qualifizierung; die relevante Zielgruppe sind insbesondere Geringqualifizierte.

Zentral sind, erstens, die Vermeidung von frühen Ausbildungsabbrüchen durch Investitionen in die frühkindliche Bildung, zweitens, die Forcierung der längerfristigen Aus- und Weiterbildung Arbeitsloser zur Stärkung des Humankapitals und, drittens, der Abbau von Weiterbildungsbarrieren, die vor allem bei Geringqualifizierten zu einer geringen Weiterbildungsbereitschaft beitragen. Gefragt sind

unterschiedliche Ansätze, die von aufsuchender Bildungsberatung, über Bildungscoaching mit psychologischer und sozialarbeiterischer Begleitung, finanzielle Unterstützung bis hin zu arbeitsplatznaher Qualifizierung, modularen Weiterbildungsangeboten und der Zertifizierung von informell erworbenen Kompetenzen reichen. Dass in Österreich bei der Erwerbsbeteiligung nach wie vor Aufholbedarf besteht, zeigt der Vergleich mit den hierin führenden EU-Ländern: Ohne Arbeitszeitbereinigung lag Österreichs Beschäftigungsquote zuletzt um 7,7 Prozentpunkte unter dem Spitzenwert. Wird zusätzlich das Arbeitszeitausmaß berücksichtigt, beträgt der Abstand zum Spitzenreiter 9,9 Prozentpunkte. Zur Schließung dieser Lücke bedarf es allerdings neben der Qualifizierung weiterer Maßnahmen zur Beseitigung von Beschäftigungshemmnissen.

6. Literaturhinweise

- Ambos, I. (2005). *Nationaler Report. Geringqualifizierte und berufliche Weiterbildung – empirische Befunde zur Weiterbildungssituation in Deutschland*. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Arbeitsmarktservice Österreich – AMS (2022). *Arbeitsmarktdaten im Kontext von Bildungsabschlüssen*.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., & Huemer, U. (2017). Instrumente der Existenzsicherung in Weiterbildungsphasen in Österreich. *WIFO-Monatsberichte*, 90(5), 393-402. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/60452>.
- Cameiro, P. M., & Heckman, J. J. (2003). Human Capital Policy. *IZA Discussion Paper*, (821). <https://doi.org/10.2139/ssrn.434544>.
- Cascio, E. U., Haider, S. J., & Nielsen, H. S. (2015). The effectiveness of policies that promote labor force participation of women with children: A collection of national studies. *Labour Economics*, 36, 64-71. <https://doi.org/10.1016/j.labeco.2015.08.002>.
- Cedefop (2017). *Investing in Skills Pays Off: The Economic and Social Cost of Low-skilled Adults in the EU*.
- Dagsvik, J. K., Kornstad, T., & Skjerpen, T. (2013). Labor force participation and the discouraged worker effect. *Empirical Economics*, 45(1), 401-433. <https://doi.org/10.1007/s00181-012-0598-9>.
- Doyle, O., Harmon, C. P., Heckman, J. J., & Tremblay, R. E. (2009). Investing in early human development: Timing and economic efficiency. *Economics & Human Biology*, 7(1), 1-6.
- Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., & Schmoigl, L. (2022). *Evaluierung der Effektivität und Effizienz von Qualifikationsförderungen des Arbeitsmarktservice Österreich*. WIFO (mimeo).
- Fink, M., Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Lorenz, C., Mahringer, H., Piribauer, P., & Sommer, M. (2019). *Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2018 bis 2025*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66159>.
- Fink, M., Horvath, T., & Spielauer, M. (2020). microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich. Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040. *WIFO-Monatsberichte*, 93(1), 51-61. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62442>.
- Ganguli, I., Hausmann, R., & Viarengo, M. (2014). Closing the gender gap in education: What is the state of gaps in labour force participation for women, wives and mothers? *International Labour Review*, 153(2), 173-207.
- Goldin, C., & Katz, L. F. (2008). *The race between education and technology*. Harvard University Press.
- Grigoli, F., Koczan, Z., & Topalova, P. (2020). Automation and labor force participation in advanced economies: Macro and micro evidence. *European Economic Review*, 126(C).
- Haas, S., Lutz, H., Mahringer, H., & Rückert, E. (2010). *Implementierung und Testung des "Arbeitsmarktmonitors der Arbeiterkammer Wien"*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/43103>.
- Hözl, W., Bierbaumer, J., Klien, M., & Kügler, A. (2022). Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022. *WIFO-Monatsberichte*, 95(5), 301-311. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69665>.

- Horvath, T., Huemer, U., Hyll, W., & Mahringer, H. (2021). *Erwerbs- und Einkommensverläufe in Österreich. Ein Vergleich der Entwicklung von vier Geburtsjahrgängen seit den 1970er-Jahren*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67071>.
- Horvath, T., & Mahringer, H. (2016). Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2030 unter Berücksichtigung von Änderungen im Bildungsverhalten und rezenter Pensionsreformen. Ein Update. *WIFO Working Papers*, (523). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/58995>.
- Hovdhaugen, E., & Opheim, V. (2018). Participation in adult education and training in countries with high and low participation rates: Demand and barriers. *International Journal of Lifelong Education*, 37(5), 560-577.
- Huemer, U., Eppel, R., Kogler, M., Mahringer, H., Schmoigl, L., & Pichler, D. (2021). *Effektivität von Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik in unterschiedlichen Konjunkturphasen*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67250>.
- Huemer, U., & Mahringer, H. (2022). *Arbeitsmarktmonitor 2021. Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems*. WIFO (mimeo).
- Mascherini, M., Bisello, M., & Rioboo Leston, I. (2016). *The gender employment gap: Challenges and solutions*. Eurofound.
- OECD (2011). *Education at a Glance 2011. OECD Indicators*.
- OECD (2019). *Getting Skills Right. Engaging low-skilled adults in learning*. <https://www.oecd.org/els/emp/engaging-low-skilled-adults-2019.pdf>.
- Oreopoulos, P., & Petronijevic, U. (2013). Making college worth it: A review of research on the returns to higher education. *The Future of Children*, 23(1), 41-65.
- Osiander, C., & Stephan, G. (2018). Unter welchen Bedingungen würden sich Beschäftigte weiterbilden? Ergebnisse eines faktoriellen Surveys. *IAB-Discussion Paper*, (4/2018).
- Papouschek, U. (2018). *Maßnahmen und Strategien zum Aufschließen von Bildungsdefiziten gering qualifizierter Personen im Hinblick auf eine verbesserte Arbeitsmarktintegration. Teil 1: Literaturbericht*. FORBA.
- Provenzano, S. (2017). The Empirics of Hidden Labor Force Dynamics in Germany. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, 237(5), 373-406. <https://doi.org/10.1515/jbnst-2017-0110>.
- Seifried, J., & Berger, S. (2011). Determinanten der Weiterbildungsbeteiligung. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 107(1), 138-152.
- Steiner, M., Pessl, G., & Bruneforth, M. (2016). Früher Bildungsabbruch – Neue Erkenntnisse zu Ausmaß und Ursachen. In Bruneforth, M., Eder, F., Krainer, K., Schreiner, C., Seel, A., & Spiel, C. (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015*. Leykam.
- Thévenon, O. (2013). *Drivers of Female Labour Force Participation in the OECD*. OECD. <https://doi.org/10.1787/5k46cvrqnm6-en>.
- Trahms, A., Laible, M.-C., & Braunschweig, L. (2021). Geringqualifizierte bilden sich nach wie vor deutlich seltener weiter. *IAB-Forum*. <https://www.iab-forum.de/geringqualifizierte-bilden-sich-nach-wie-vor-deutlich-seltener-weiter/>.
- Wegscheider-Pichler, A., Prettnner, C., & Lame, N. (2021). *Wie geht's Österreich? Indikatoren und Analysen von 2000 bis zum COVID-19-Krisenjahr 2020*. Statistik Austria.
- Winkler, A. E. (2022). Women's labor force participation. *IZA World of Labor*. <https://doi.org/10.15185/izawol.289>.
- Ziegler, P., & Akbar, S. (2021). *Gering Qualifizierte als Quelle zur unternehmensinternen Deckung des Fachkräftebedarfs. Good-Practice-Recherche in ausgewählten europäischen Ländern*. Arbeitsmarktservice Österreich.

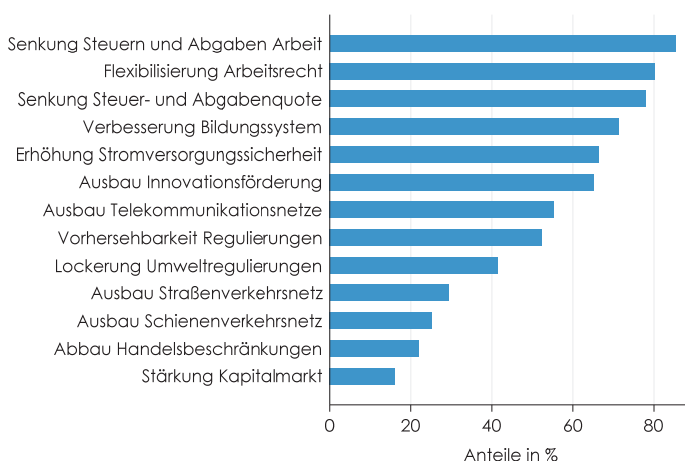
Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen

Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

Andreas Reinstaller (OeNB), Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Agnes Kügler (WIFO)

- Österreichische Industrieunternehmen sehen sich vor allem hinsichtlich des Kundenvertrauens, der Anpassung an Kundenwünsche, der Produktqualität und des technologischen Gehaltes als international wettbewerbsfähig.
- Schwächen werden in Bezug auf die Digitalisierung und die Effizienz der Produktionsverfahren verortet.
- Rund 60% der Unternehmen führen Forschung und Entwicklung ausschließlich in Österreich durch. Strategische Motive der Technologieentwicklung und Innovation haben durch die COVID-19-Pandemie weiter an Bedeutung gewonnen. Zugleich dürfte die Neigung, neue Kernkompetenzen zu entwickeln, infolge der Pandemie abgenommen haben.
- Die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Qualität der Lehrlingsausbildung sind die wichtigsten Faktoren, um den Kompetenzaufbau und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Von den Unternehmen als "sehr wichtig" oder "wichtig" eingeschätzte Veränderungen zur Standortsicherung Österreichs



"Der Mangel an Fachkräften hat sich in der COVID-19-Krise weiter verschärft und wird von den Unternehmen als Wachstumshemmnis wahrgenommen. Maßnahmen zur Beseitigung dieses Problems sind notwendig, um den Wirtschaftsstandort langfristig zu sichern."

Auswertung der Antworten auf die Frage "Wie wichtig wären Veränderungen in den folgenden wirtschaftspolitischen Bereichen in Österreich, um die Präsenz Ihres Unternehmens am österreichischen Standort langfristig sicherzustellen?" (Q: WIFO-Industriebefragung).

Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen

Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

Andreas Reinstaller (OeNB), Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Agnes Kügler (WIFO)

Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022

Das WIFO befragte im Frühjahr 2022 zum dritten Mal die größten österreichischen Industrieunternehmen zu Wettbewerbsstrategien, Wertschöpfungsketten, Kompetenzaufbau und Standortpolitik. Die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen fußt auf ihrer Fähigkeit, Erzeugnisse und Dienstleistungen an Kundenwünsche anzupassen, sowie auf deren Qualität und technologischem Gehalt. Qualifizierte Arbeitskräfte sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Der Mangel an Fachkräften wird vermehrt als Wachstumshemmnis und Standortnachteil wahrgenommen, weshalb Maßnahmen in diesem Bereich hohe Bedeutung beigemessen wird. Die COVID-19-Krise dürfte die Bedeutung von Innovation weiter erhöht haben. Die Unternehmen haben ihre Risikoneigung in Abhängigkeit ihres ursprünglichen Ambitionsniveaus beim Aufbau technologischer Kompetenzen an das veränderte Umfeld angepasst.

JEL-Codes: D22, L20, L52 • **Keywords:** WIFO-Industriebefragung, Wettbewerbsfähigkeit, Standortpolitik, Unternehmensstrategien, Industrie, Kompetenzaufbau, Österreich

Die vom Autor Andreas Reinstaller zum Ausdruck gebrachte Meinung gibt nicht notwendigerweise die Meinung des Österreichischen Produktivitätsrates wieder.

Begutachtung: Peter Mayrhofer (WIFO) • **Wissenschaftliche Assistenz:** Nicole Schmidt-Padickakudy (nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 12. 7. 2022

Kontakt: Andreas Reinstaller (andreas.reinstaller@oenb.at), Klaus Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Challenges and Determinants of the Competitiveness of Austrian Industrial Companies. Results of the WIFO Industry Survey 2022

In spring 2022, WIFO surveyed Austria's largest industrial companies for the third time on competitive strategies, value chains, competence development and location policy. The competitiveness of these companies is based on their ability to adapt their products and services to customer requirements, as well as their quality and technological content. Qualified workers are an important competitive factor in this context. The shortage of skilled workers is increasingly perceived as an obstacle to growth and a locational disadvantage. Accordingly, companies attach great importance to policy and regulatory measures in this thematic area. The COVID-19 crisis is likely to have further increased the importance of innovation. However, the data suggest firms have adjusted their risk propensity in the development of new technological capabilities depending on their original level of technological ambition.

1. Einleitung

Das WIFO führte zwischen Jänner und März 2022 zum dritten Mal eine Unternehmensbefragung mit dem Ziel durch, die Spezialisierungs- und Wertschöpfungsstrategien österreichischer Industrieunternehmen abzubilden¹⁾. Der Fokus lag auf etablierten Industrieunternehmen, die ein wichtiger Faktor der Wettbewerbsfähigkeit, aber auch von Wachstum und Innovation sind (Garcia-Macia et al., 2019). Insgesamt wurden 1.003 Industrieunternehmen mit Sitz in Österreich

eingeladen, den umfangreichen Fragebogen zu beantworten, wovon sich 272 an der Befragung beteiligten. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 27,1%.

Die Unternehmen in der Stichprobe sind in verschiedensten Branchen angesiedelt, die meisten im Maschinenbau (16%), in der Herstellung von Metallerzeugnissen (12%) sowie von Nahrungs- und Futtermitteln (9%)²⁾. Mit rund 29% der Unternehmen sind Hersteller

¹⁾ Die erste Befragung österreichischer Unternehmen zu Wettbewerbsfähigkeit, Standortfaktoren und Marktstrategien fand zwischen Juni und September 2016 statt (Hölzl et al., 2016, 2017), die zweite zwischen November 2019 und Februar 2020 (Kügler et al., 2020). Eine Sonderbefragung mit dem Schwerpunkt wirtschaftspolitische Unsicherheit wurde im Sommer 2020

durchgeführt (Friesenbichler et al., 2021). Die aktuelle Befragung legte einen Fokus auf verantwortungsvolle Unternehmensführung. Die Ergebnisse dazu werden in einem eigenen Monatsbericht veröffentlicht.

²⁾ Die befragten Unternehmen sind in insgesamt 32 verschiedenen NACE-Zweisteller-Sektoren tätig.

von Investitionsgütern die größte Gruppe, vor Herstellern von Konsumgütern (18%) und Herstellern bzw. Zulieferern von Komponenten (17%). Etwa 56% der befragten Unternehmen haben in Österreich weniger als 250 Beschäftigte, 25% beschäftigten zwischen 250 und 500 Arbeitskräfte und rund 20%

mehr als 500. Die Mehrheit der Unternehmen ist Teil einer internationalen (39%) oder einer österreichischen Unternehmensgruppe (40%). Mit 29% handelt es sich bei den meisten um oberösterreichische Unternehmen, vor Unternehmen aus der Steiermark und Niederösterreich (jeweils 17%).

2. Anpassung an Kunden, Produktqualität und Technologiegehalt bleiben zentrale Wettbewerbsvorteile

Die meisten der befragten Unternehmen gaben an, eine Nischenstrategie (28%) oder Qualitätsführerschaft (29%) zu verfolgen, nur 5% nannten das Ziel der Preis- und Kostenführerschaft. 18% der Unternehmen gaben an, flexibel auf den Markt zu reagieren, weitere 19% verfolgen breite Differenzierungsstrategien.

Der hohe Stellenwert, der der Spezialisierung und der Qualität der Produkte zugeschrieben wird, zeigt sich in der Einschätzung von Wettbewerbsvorteilen. Vorteile gegenüber den wichtigsten Mitbewerbern sehen die befragten Unternehmen vor allem hinsichtlich ihrer Reputation und des Kundenvertrauens (66%), der Anpassung an Kundenwünsche (Customising 65%), der Qualität ihrer Produkte (58%) sowie in Bezug auf deren technologischen Gehalt (52%). Die Nachteile gegenüber den wichtigsten Mitbewerbern liegen hingegen eindeutig beim Preis (41%) und der Unternehmensgröße (38%). Zugleich gab fast jedes vierte Unternehmen an, im Bereich Digitalisierung (23%) und Marketing (24%) schlechter positioniert zu sein als die Konkurrenz. Dieses Stärken-Schwächen-Profil blieb seit der ersten Welle der WIFO-Industriebefragung weitgehend unverändert, auch die Anteile änderten sich über die Zeit nur wenig. Vor allem mit Blick auf die Digitalisierung deutet dies auf einen Handlungsbedarf hin. Schon 2019 hatte eine umfassende Studie zum Stand der Digitalisierung auf Defizite Österreichs im EU-Vergleich hingewiesen (Hözl et al., 2019). Obwohl die COVID-19-Pandemie zu einer verstärkten Nutzung digitaler Technologien geführt hat³⁾, dürfte sich die von den befragten Industrieunternehmen wahrgenommene relative Wettbewerbsposition dadurch kaum verbessert haben.

Abbildung 1 stellt den Anteil der befragten Unternehmen, die einen Bedeutungsgewinn bestimmter Wettbewerbsfaktoren in ihrer Branche erwarten (x-Achse) dem Anteil der Unternehmen gegenüber, die angeben, bereits heute einen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren Mitbewerbern zu haben (y-Achse). Diese Form der Darstellung ermöglicht die Ableitung bevorstehender Chancen und noch nicht ausgeschöpfter Potentiale. Die strichlierten Linien kennzeichnen die Durch-

schnittswerte der beiden Fragen über alle Faktoren hinweg.

Im rechten oberen Quadranten befinden sich jene Faktoren, die überdurchschnittlich viele der befragten Unternehmen als Wettbewerbsvorteile identifizieren und von denen gleichzeitig überdurchschnittlich oft angenommen wird, dass sie in Zukunft wichtiger werden. Die wichtigsten der in der Befragung genannten Strategieelemente, die Reputation, Customising, Produktqualität und der technologische Gehalt der Produkte, sind nach Einschätzung der Unternehmen bereits gut umgesetzt und werden auch in Zukunft die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen bestimmen. Dieser Befund hat sich über die unterschiedlichen Befragungswellen hinweg kaum geändert.

Der rechte untere Quadrant in Abbildung 1 enthält hingegen jene Faktoren, die aus Sicht der Unternehmen zwar künftig an Bedeutung gewinnen werden, in denen aber zugleich nur unterdurchschnittlich viele Unternehmen Vorsprünge gegenüber der Konkurrenz erkennen. Rund 80% der befragten Unternehmen geben an, dass die Digitalisierung von Produktion, Verkauf oder Logistik als Wettbewerbsfaktor an Bedeutung gewinnen wird. Die Effizienz der Produktion bzw. das Produktionsverfahren wird laut 72% der befragten Unternehmen künftig eine noch wichtigere Rolle als Wettbewerbsfaktor spielen. Laut 64% der Unternehmen wird die Qualifikation der Belegschaft an Bedeutung gewinnen, 58% zufolge der technologische Gehalt ihrer Produkte. Dies spiegelt sich in der Bewertung der Notwendigkeit wirtschaftspolitischer Eingriffe zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes. Wettbewerbsnachteile sehen die befragten Unternehmen vor allem bei der Digitalisierung und der Effizienz ihrer Produktionsverfahren. Die Qualifikation ihrer Belegschaft und den technologischen Gehalt ihrer Produkte interpretieren die österreichischen Unternehmen hingegen als Wettbewerbsvorteile.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der WIFO-Unternehmensbefragung aus dem Jahr 2016 unterstreicht den zunehmenden Bedeutungsgewinn der Wettbewerbsfaktoren

Die Unternehmen sehen in der Digitalisierung und in der Effizienz ihrer Produktionsverfahren Rückstände gegenüber ihren Mitbewerbern, obwohl diese beiden Wettbewerbsfaktoren künftig wichtiger werden. Dieses Bild zeigte sich bereits in früheren Erhebungen.

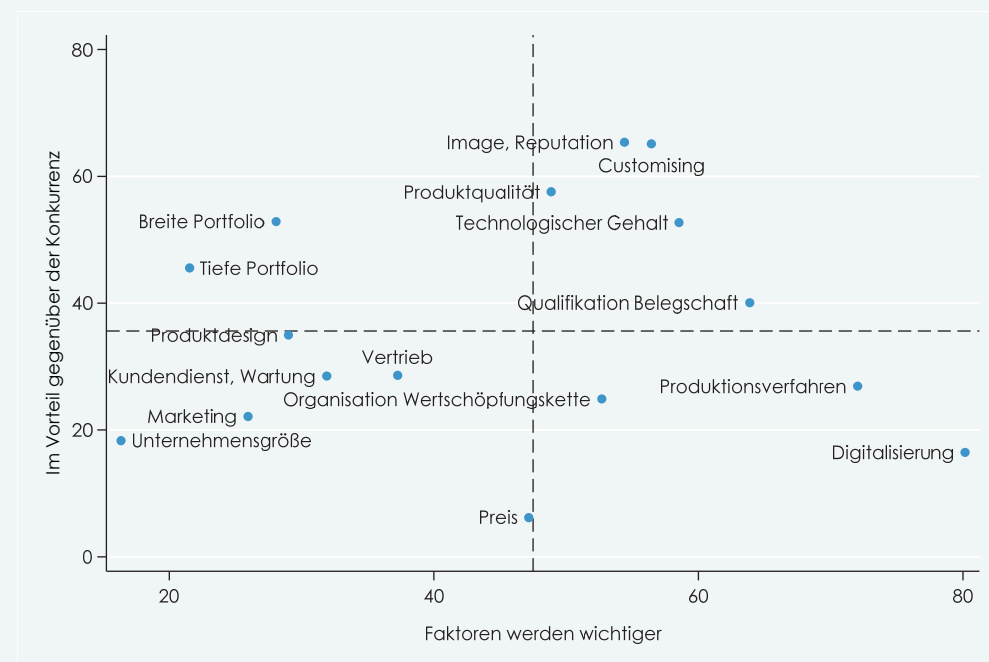
³⁾ Siehe dazu etwa https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/

[informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_unternehmen/index.html](https://www.wifo.at/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_unternehmen/index.html) (abgerufen am 28. 4. 2022).

Digitalisierung und Produktionseffizienz. Während der Anteil der Unternehmen, die die künftige Bedeutung des digitalen Wandels und effizienter Produktionsverfahren als hoch einschätzen, deutlich gestiegen ist, hat der Anteil der Unternehmen, die dem Preis als Wettbewerbsfaktor wachsende Bedeutung

beimessen, abgenommen. Bei den Einschätzungen zu den aktuellen Wettbewerbsvorteilen gegenüber Mitbewerbern zeigen sich hingegen keine großen Änderungen gegenüber den Befragungswellen 2016 und 2019 (vgl. Kügler et al., 2020; Hölzl et al., 2017).

Abbildung 1: **Aktuelle Wettbewerbsvorteile und Faktoren mit Einfluss auf die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Branche**
Anteile an allen Unternehmen in %



Q: WIFO-Industriebefragung. Auswertung der Antworten auf die Fragen 11 ("Wie schätzen Sie Ihr Unternehmen im Vergleich zu seinen wichtigsten Konkurrenten ein?") und 14 ("Welche Faktoren werden in Zukunft für die Wettbewerbsfähigkeit in Ihrer Branche wichtiger bzw. weniger wichtig sein als heute?"). Die strichlierten Linien kennzeichnen die Durchschnittswerte der beiden Fragen über alle Faktoren hinweg.

3. Geringe Neigung zur Verlagerung von Unternehmensaktivitäten ins Ausland

Die Qualifikation und das Know-how der Beschäftigten sind wichtig für die Entscheidung, Produktion sowie Forschung und Entwicklung innerbetrieblich durchzuführen. Strategische Motive der Technologieentwicklung haben an Bedeutung gewonnen.

Fast alle befragten Unternehmen (95%) führen zentrale Produktions- und Fertigungsschritte selbst durch. Die Gründe dafür liegen vor allem in der Qualifikation und dem Know-how der Arbeitskräfte und in der Qualitätssicherung. 99% der befragten Unternehmen schätzen das Know-how der Beschäftigten als sehr wichtig (76%) oder wichtig (23%) ein. Gleiches gilt für die Qualitätssicherung, die von 99% als sehr wichtig (69%) oder wichtig (30%) bewertet wird. Kostenvorteile am österreichischen Standort werden von rund 90% der Unternehmen als sehr wichtig (50%) oder wichtig (39%) eingestuft. Österreich ist zwar ein Hochlohnland, dürfte den heimischen Industrieunternehmen aber trotzdem ein Umfeld mit Kostenvorteilen bieten. In 60% der Unternehmen blieb die Fertigungstiefe, also der Anteil der Eigenfertigung im Produktionsprozess, in den letzten drei Jahren weitgehend gleich, in rund 36% nahm sie zu.

Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen führt auch Forschung und Entwicklung bzw. Produktentwicklung selbst durch (83%). Der wichtigste Grund hierfür ist abermals die Qualifikation der eigenen Arbeitskräfte (79% sehr wichtig, 21% wichtig), vor der Möglichkeit der strategischen Einflussnahme auf die Technologieentwicklung und dem Schutz des geistigen Eigentums (jeweils 71% sehr wichtig, 26% wichtig). Im Vergleich zu früheren Erhebungswellen traten damit strategische Überlegungen gegenüber Qualitätsmotiven in den Vordergrund. Dies deutet auf eine verschärfte Wettbewerbssituation und die zunehmende strategische Bedeutung von Innovation infolge der COVID-19-Pandemie hin. Im Bereich Forschung und Entwicklung spielten Kostenüberlegungen eine untergeordnete Rolle.

Zwar gibt die Mehrheit der Unternehmen weder die Kontrolle über die Fertigung noch jene über die Neu- und Weiterentwicklung der Produkte aus der Hand, d. h. im Fall von Unternehmensgruppen aber nicht notwendigerweise, dass diese Schritte in Österreich angesiedelt wären. Die Produktion sowie die Bereiche Finanzen und Controlling, Einkauf und Verkauf, Ausbildung und Training sind mehrheitlich auf ausländische und österreichische Standorte aufgeteilt. Forschung und Entwicklung sowie Design und Produktanpassung sind hingegen in fast 60% der befragten Unternehmen ausschließlich in Österreich angesiedelt. In der Erhebungswelle 2019 betrug der entsprechende Anteil nur 48% (Kügler et al., 2020). In anderen Bereichen zeigt sich hingegen eine stärkere internationale Orientierung: so gaben zuletzt jeweils rund 60% der Unternehmen an, Verkauf, Marketing und Vertrieb sowie Kundendienst und Wartung teils in Österreich und teils im Ausland durchzuführen. In den früheren Befragungswellen waren die Anteile in den beiden Antwortkategorien um etwa 10 Prozentpunkte niedriger. Das strategische Management ist in rund 10% der befragten Unternehmen ausschließlich im Ausland angesiedelt.

4. Internationalisierung in Industrieländer außerhalb der EU bleibt trotz hoher Exportneigung herausfordernd

Internationale Märkte spielen für kleine offene Volkswirtschaften wie Österreich eine entscheidende Rolle, sowohl hinsichtlich des Absatzpotentials als auch der internationalen Konkurrenz (Christen & Bilek-Steindl et al., 2016; Mayerhofer et al., 2017). Die befragten Unternehmen gaben überwiegend an, dass ihre drei wichtigsten Mitbewerber im Ausland angesiedelt sind. Nur 37% der Unternehmen nannten Österreich als Sitz eines der drei wichtigsten Mitbewerber, rund 42% andere EU-15- oder EFTA-Länder. Am häufigsten (74%) wurde das deutschsprachige Ausland, also Deutschland, Schweiz und Liechtenstein, als Unternehmenssitz der wichtigsten Konkurrenten genannt. Auch in Industrienationen außerhalb der EU (22%), wie etwa den USA, und Schwellenländern (21%), z. B. in China, sind wichtige Mitbewerber ansässig. Nur 19% der Unternehmen haben einen der drei wichtigsten Konkurrenten in den neuen Mitgliedsländern der EU. Gegenüber der Erhebungswelle von 2019 hat sich die geografische Wettbewerbsstruktur der österreichischen Industrieunternehmen somit kaum verändert.

Die zentrale Rolle internationaler Märkte spiegelt sich auch in den hohen Exportquoten der befragten Unternehmen. Fast ein

Der Anteil der Unternehmen, die beabsichtigen, in den kommenden fünf Jahren zumindest eine Unternehmensfunktion ins Ausland zu verlagern ("Offshoring"), sank zwischen 2019 und 2022 von 18% auf knapp 13%. Im Vergleich planen nur knapp 3% der Unternehmen eine (Rück-)Verlagerung von Aktivitäten nach Österreich. Die Auslagerungspläne betreffen insbesondere die Produktion, kaum jedoch andere Unternehmensbereiche: jedes siebte Unternehmen (14%) plant eine Produktionsverlagerung ins Ausland. Dieser Anteil blieb gegenüber 2019 nahezu unverändert.

Die Gründe für Offshoring sind vielfältig, am häufigsten werden aber niedrigere Personalkosten (75%) genannt. Offshoring-Aktivitäten werden auch mit Änderungen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt einhergehen. Mehr als ein Drittel der Unternehmen (37%), die Verlagerungen ins Ausland planen, erwarten dadurch zwar keine Auswirkung auf den Personalstand in Österreich, gut die Hälfte dieser Unternehmen (54%) rechnen jedoch mit einer Abnahme des Personalstandes. Rund 29% gehen sogar von einer Reduktion um mehr als 10% aus.

Drittel (30%) der Unternehmen gab an, mehr als 90% des Umsatzes im Ausland erwirtschaftet zu haben. Weitere 47% nannten Exportquoten zwischen 26% bis 90%, nur rund 4% erzielen ihren Umsatz ausschließlich in Österreich. Zu den bedeutendsten Absatzmärkten zählen neben Österreich (66%) das deutschsprachige Ausland (70%) sowie andere Länder der EU 15 und der EFTA (50%). Damit hat die Exportorientierung der heimischen Industrie gegenüber früheren Erhebungswellen weiter zugenommen (Kügler et al., 2020).

Die Gegenüberstellung der Märkte, auf denen die Unternehmen derzeit hauptsächlich tätig sind, und der Einschätzung zum Gewicht dieser Märkte in den nächsten Jahren (Abbildung 2) zeigt die wachsende Bedeutung von Industrieländern außerhalb der EU. Während die Präsenz österreichischer Unternehmen in Nicht-EU-Ländern noch ausbaufähig ist, wird diesen Märkten insgesamt ein hohes Wachstumspotential zugeschrieben (Christen & Bilek-Steindl et al., 2016). 36% der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass Industrieländer außerhalb der EU als Absatzmärkte künftig wichtiger werden, nur 23% rechnen mit einem Bedeutungsverlust⁴⁾.

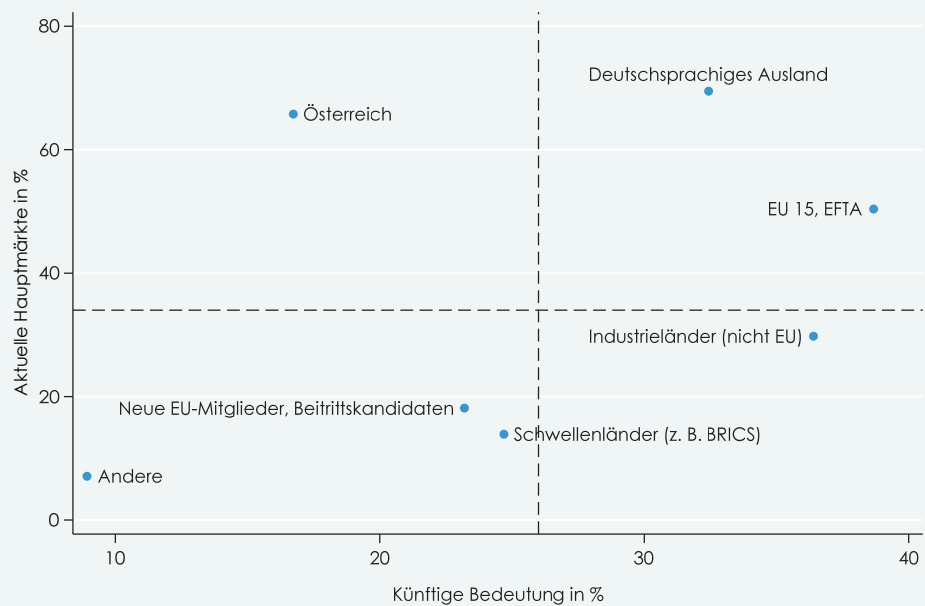
Rund 60% der Unternehmen führen Forschung und Entwicklung ausschließlich in Österreich durch.

Die befragten Industrieunternehmen erwarten weiterhin, dass Industrieländer außerhalb der EU in den nächsten Jahren als Absatzmärkte wichtiger werden.

⁴⁾ Mit Blick auf die Schwellenländer überwiegen dagegen die Einschätzungen eines Bedeutungsverlustes (30% gegenüber 25%).

Abbildung 2: **Aktuelle Hauptmärkte und ihre künftige Bedeutung für österreichische Unternehmen**

Anteile an allen Unternehmen in %



Q: WIFO-Industriebefragung. Auswertung der Antworten auf die Fragen 8 ("In welchen geografischen Zielmärkten ist Ihr Unternehmen mit seinen Produkten präsent?") und 9 ("Wie schätzen Sie die Bedeutung der folgenden geografischen Zielmärkte für Ihr Unternehmen in den nächsten fünf Jahren im Vergleich zu jetzt ein?"). x-Achse: Differenz zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Hauptmärkte als künftig "wichtig" einstufen, und dem Anteil der Unternehmen, die Hauptmärkte als künftig "unwichtig" einstufen. Die strichlierten Linien kennzeichnen die Durchschnittswerte der beiden Fragen über alle Faktoren hinweg.

5. Rückgang der Risikoneigung im Kompetenzaufbau

Über drei Viertel der befragten Unternehmen (76%) bauten in den vergangenen fünf Jahren neue Kompetenzen auf, die für eine Veränderung des Produktportfolios notwendig waren. Um diesen Kompetenzaufbau zu bewerkstelligen, setzten sie vorwiegend auf Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen ihrer Stammbeslegschaft (72%), unternehmensinterne Forschung und Entwicklung (66%) und die Zusammenarbeit mit Kunden (64%). Der Zukauf von geistigem Eigentum über Lizenzen (10%) wurde dagegen seltener als Mittel zum Kompetenzaufbau verwendet. Nur etwa jedes zehnte Unternehmen warb dafür spezialisiertes Personal an.

Doch wofür wird neues Wissen eingesetzt? In den Befragungswellen 2016 und 2019 zeigten die befragten Unternehmen noch eine deutliche Tendenz zur Verbreiterung ihrer Kernkompetenzen. 2019 gaben noch rund 76% der befragten Unternehmen an, zur Stärkung ihrer technologischen Kernkompetenzen neue Kompetenzen aufbauen zu wollen. In der Befragungswelle 2022 sank dieser Anteil auf 64%. Zugleich verfolgten 2019 noch etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen das Ziel, gänzlich neue Kernkompetenzen zu entwickeln, die als zukunfts-trächtig betrachtet werden. 2022 betrug dieser Anteil nur mehr 47%. Die COVID-19-

Pandemie hat also womöglich zu einem Rückgang der Risikoneigung in der Entwicklung neuer Technologien und Produkte geführt. Gleichzeitig wurden jedoch die Innovationsausgaben stark ausgeweitet, vor allem 2021 (Reinstaller, 2022).

Die Befragungsergebnisse des Jahres 2022 zeigen ein Auseinanderdriften im Verhalten der Unternehmen (Abbildung 3). Jene Unternehmen, die in den fünf Jahren vor der Erhebung vorwiegend auf die Vertiefung ihrer angestammten Kernkompetenzen setzten (oberste Zeile in Abbildung 3), planen für die kommenden fünf Jahre häufiger als noch 2019, ihre Kernkompetenzen in vollkommen neuen Technologiefeldern zu verbreitern (33%, 2019: 22%). Gleichzeitig setzen sie weniger oft auf die Vertiefung bestehender Kompetenzen (21%, 2019: 30%). Unternehmen, die in den vergangenen fünf Jahren im Kompetenzaufbau weniger risikofreudig waren, dürften demnach vermehrt die Notwendigkeit sehen, größere Risiken auf sich zu nehmen.

Unternehmen, die sich in den vergangenen fünf Jahren auf die Verbreiterung ihrer Kernkompetenzen konzentrierten (mittlere Zeile in Abbildung 3), senkten hingegen ihr Ambitionsniveau und damit das implizite Risiko ihrer

Infolge der COVID-19-Pandemie konzentrieren sich die Unternehmen verstärkt auf die Vertiefung und Verbreiterung bestehender Kernkompetenzen. Die Neigung, neue Kernkompetenzen aufzubauen, hat abgenommen.

Strategie leicht. Während 2019 rund 53% dieser Unternehmen beabsichtigten, ihre Strategie beizubehalten und auch in den nächsten fünf Jahren Kompetenzen in neuen Technologiefeldern aufzubauen, um ihre Kernkompetenzen zu verbreitern, waren es 2022 60%. Gleichzeitig ging jedoch der Anteil der risikofreudigen Unternehmen, die in den kommenden fünf Jahren völlig neue Kernkompetenzen aufbauen wollen, auf 33% zurück (2019: 37%).

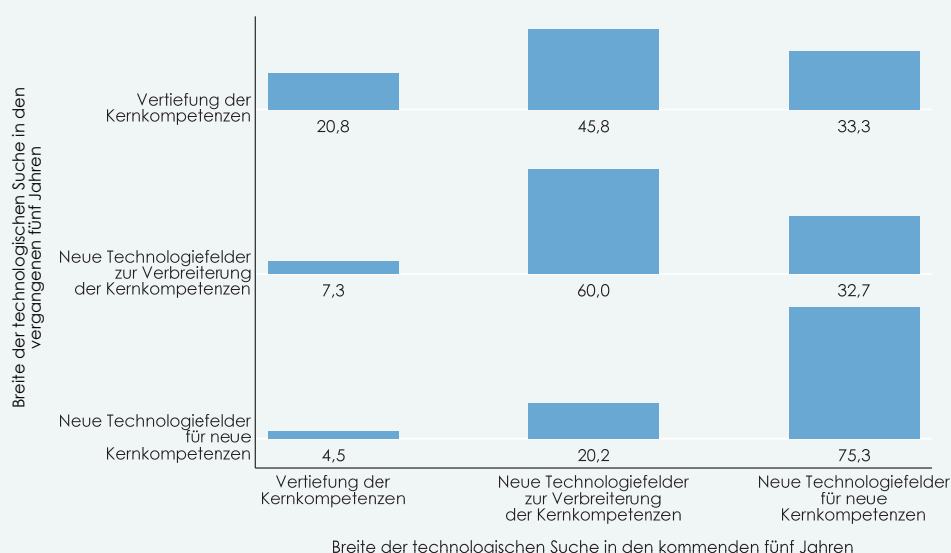
Zur dritten Gruppe zählen jene Unternehmen, die in den vergangenen fünf Jahren bestrebt waren, vollkommen neue Kernkompetenzen aufzubauen (unterste Zeile in

Abbildung 3). Jedes fünfte dieser Unternehmen hat sein Ambitionsniveau zurückgenommen und versucht künftig eher, bestehende Kernkompetenzen zu verbreitern als neue zu erschließen (2019: 16%). 75% wollen ihre ambitionierte Strategie des Aufbaus neuer technologischer Kernkompetenzen hingegen weiter fortsetzen (2019: 80%).

Diese Befunde deuten darauf hin, dass die Unternehmen in der COVID-19-Pandemie ihre Risikoneigung bei der Entwicklung ihrer technologischen Kompetenzen in Abhängigkeit des ursprünglichen Ambitionsniveaus an das unsichere Umfeld angepasst haben.

Abbildung 3: **Verbreiterung technologischer Kompetenzen**

Anteile an allen Unternehmen in %



Q: WIFO-Industriebefragung. Auswertungen der Antworten auf die Fragen 22 ("Welche Schwerpunktsetzung im Kompetenzaufbau hat Ihr Unternehmen in den letzten fünf Jahren verfolgt?") und 24 ("Welche Schwerpunktsetzung im Kompetenzaufbau wird Ihr Unternehmen in den nächsten fünf Jahren verfolgen?"). Die Zeilen addieren sich nicht auf 100% (Rundungsfehler).

Standortpolitik ist ein entscheidender Faktor für Unternehmensstrategien. Als wichtigstes Element einer Standortpolitik, die den Kompetenzaufbau in den Unternehmen unterstützt, wird die Verbesserung der Verfügbarkeit von Humankapital gesehen. 80% der befragten Unternehmen fordern eine Verbesserung der Verfügbarkeit von nichtakademischen Fachkräften aus dem In- und Ausland, 57% eine Verbesserung der Qualität der Lehrlingsausbildung. Eine verbesserte Verfügbarkeit akademischer Fachkräfte aus dem In- und Ausland wird von 52% der Unternehmen als notwendig erachtet, um den Kompetenzaufbau im Unternehmen zu unter-

stützen. Für 38% der Unternehmen würde eine Steigerung der Qualität der Ausbildung an Fachhochschulen unterstützend wirken. Jeweils rund 30% der befragten Unternehmen sehen die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kooperationen mit Fachhochschulen bzw. Universitäten als wichtig für den Kompetenzaufbau an. Die Qualität der universitären Ausbildung ist für 17% der Unternehmen ein wichtiger Faktor zur Unterstützung ihres Kompetenzaufbaus, jeweils 18% schreiben der Kooperation mit lokalen Betrieben und einer innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung eine wichtige Rolle zu.

Die Unternehmen sehen weiterhin Verbesserungspotential in der österreichischen Standortpolitik, insbesondere in Bezug auf die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Lehrlingsausbildung.

6. Standortpolitik: Maßnahmen zur Beseitigung des Fachkräftemangels zentrales Anliegen

Der Arbeitskräftemangel hat als Wachstumshemmnis weiter an Bedeutung gewonnen. Dies spiegelt sich auch in der zunehmenden Unzufriedenheit mit staatlichen Leistungen der Vermittlung von Arbeitskräften.

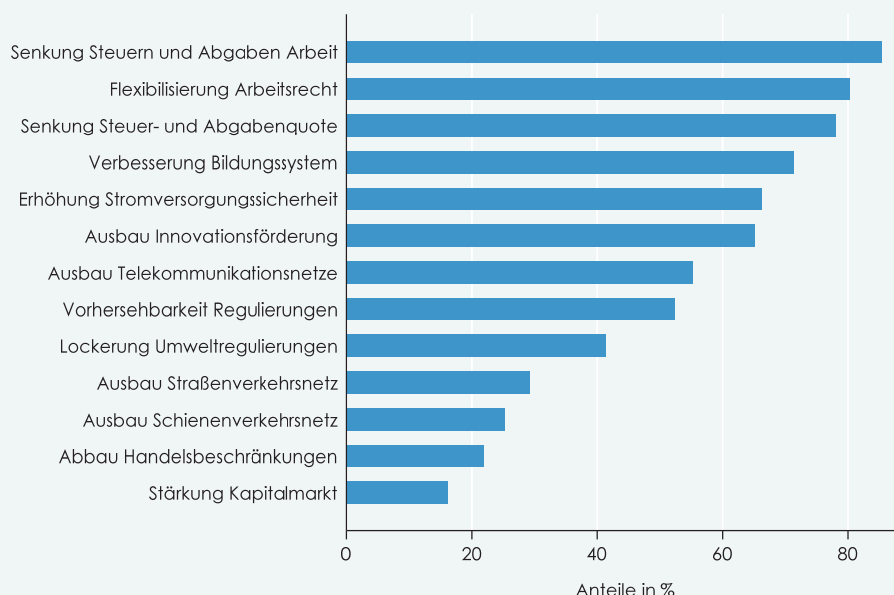
Die mangelnde Verfügbarkeit von Arbeitskräften hemmt nicht nur den Aufbau neuer Kompetenzen, sondern laut 93% der Unternehmen auch ihr Wachstum. Der Mangel an Fachkräften hat als Wachstumshemmnis somit weiter an Bedeutung gewonnen (+5 Prozentpunkte gegenüber 2019). Die Entwicklung der Nachfrage und der hohe Wettbewerbsdruck wurden auch 2022 als zentrale Hemmnisse des Unternehmenswachstums genannt (jeweils 70% der befragten Unternehmen), wengleich die Bedeutung dieser Faktoren gegenüber 2019 leicht abgenommen hat. Gleiches gilt für Regulierungen und Verwaltungsverfahren (43%, 2019: 51%). Fehlende oder inadäquate Infrastruktur hat dagegen als Hemmnis an Bedeutung gewonnen (59%, 2019: 54%). Zugangsschwierigkeiten zu Kapitalmärkten oder Krediten wurden 2022 trotz der anfänglichen Liquiditätssengpässe während der COVID-19-Pandemie

weiterhin als Wachstumshemmnis mit geringerer Bedeutung eingestuft (56% bzw. 53%, 2019: 52% bzw. 56%).

Wirtschaftspolitik vereint viele Aspekte in sich, die von der Wissenschafts- und Innovationspolitik über die Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik bis hin zu allgemeinen und spezifischen Regulierungen reichen. Doch wie zufrieden sind österreichische Unternehmen mit den angebotenen staatlichen Leistungen, die die Grundlage einer erfolgreichen Volkswirtschaft sind? 44% sind mit den staatlichen Leistungen im Zusammenhang mit Import und Export zufrieden oder sehr zufrieden (-1 Prozentpunkt gegenüber 2019), 32% mit Betriebsanlagengenehmigungen (-8 Prozentpunkte). Rund 46% der Unternehmen gaben an, mit der Forschungsförderung in Österreich zufrieden oder sehr zufrieden zu sein (+9 Prozentpunkte).

Abbildung 4: **Sehr wichtige und wichtige Veränderungen zur Sicherung des Standortes Österreich**

Anteile an allen Unternehmen in %



Q: WIFO-Industriebefragung. Auswertung der Antworten auf die Frage 27 ("Wie wichtig wären Veränderungen in den folgenden wirtschaftspolitischen Bereichen in Österreich, um die Präsenz Ihres Unternehmens am österreichischen Standort langfristig sicherzustellen?").

Hingegen sind die befragten Unternehmen am häufigsten unzufrieden oder sehr unzufrieden mit beschäftigungspolitischen Maßnahmen wie etwa der Vermittlung und Beratung durch das AMS oder Zuschüssen bei der Einstellung von Langzeitarbeitslosen. Rund ein Drittel der Unternehmen gaben diese Einschätzung ab. Dies spiegelt auch die Wachstumshemmnisse wider, die Unternehmen durch den Arbeitskräftemangel

verspüren. Merklich verbessert hat sich die Zufriedenheit mit der Steuereinhebung und -überprüfung. Hatten 2019 noch rund 28% der Unternehmen angegeben, damit unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein, so sank der entsprechende Anteil auf 17%. Ein Aufwärtstrend ist auch mit Blick auf Arbeitssicherheit und Arbeitsplatzregulierung erkennbar: Trotz der gestiegenen unternehmerischen Unsicherheit infolge der COVID-19-

Pandemie (Friesenbichler et al., 2021) ging der Anteil der negativen Meldungen von 25% im Jahr 2019 auf 19% zurück.

Abschließend wurden die Unternehmen gefragt, in welchen wirtschaftspolitischen Bereichen Veränderungen wünschenswert wären, um den österreichischen Standort des Unternehmens langfristig abzusichern⁵⁾. Die ermittelten wirtschaftspolitischen Prioritäten spiegeln die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt wider. Nach Einschätzung der befragten Unternehmen stellen die Senkung der Steuern und Abgaben auf Arbeit (85%) und die Flexibilisierung des Arbeitsrechtes (80%) die wichtigsten Ansatzpunkte zur langfristigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich dar. Rund 78% sprechen sich für

eine allgemeine Senkung der Steuern- und Abgabenquote aus. An vierter Stelle folgt dann bereits die Verbesserung des Bildungssystems (71%). Rund zwei Drittel der Unternehmen messen der Sicherheit und Stabilität der Stromversorgung eine hohe Bedeutung bei (66%), ähnlich viele dem Ausbau der Innovationsförderung (65%). Mit einem Abstand von 10 Prozentpunkten folgen der Ausbau der Telekommunikationsnetze (55%) sowie die Planungssicherheit bei Regulierungen (52%). Weniger als die Hälfte der Unternehmen messen der Lockerung von Umweltregulierungen (41%), dem Ausbau der Verkehrsnetze (Straße 29%, Schiene 25%), dem Abbau von Handelsbeschränkungen (22%) oder der Stärkung des Kapitalmarktes (16%) eine hohe Bedeutung bei.

Steuersenkungen, die Flexibilisierung des Arbeitsrechtes und die Verbesserung des Bildungssystems sind für die Unternehmen die wichtigsten wirtschaftspolitischen Ansatzpunkte, um den Wirtschaftsstandort langfristig zu sichern.

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die diesjährige WIFO-Industriebefragung bestätigt das Bild wettbewerbsfähiger, international äußerst aktiver österreichischer Unternehmen in Nischen- und Hochqualitätsmärkten. Das deutschsprachige Ausland und andere EU-Länder dienen weiterhin als Hauptabsatzmärkte, Industrieländer außerhalb der EU dürften allerdings als Absatzmärkte an Bedeutung gewinnen.

Eigene Wettbewerbsvorteile erkennen die befragten Unternehmen speziell in den Bereichen Customising, Kundenvertrauen, Produktqualität und technologischer Gehalt der Produkte. Im Nachteil zu ihrer Konkurrenz sehen sich die Unternehmen vor allem in Bezug auf den Preis. Aufholbedarf besteht jedoch weiterhin auch beim Marketing und in der Digitalisierung von Logistik, Produktion und Verkauf. Die Digitalisierung wird neben effizienteren Produktionsverfahren nach wie vor als einer der bedeutendsten Wettbewerbsfaktoren der nächsten Jahre eingeschätzt.

Die Bedeutung von Innovationen und der (technologischen) Weiterentwicklung von Produkten und Prozessen hat in der COVID-19-Pandemie weiter zugenommen. Dies spiegelt sich auch im hohen Anteil österreichischer Industrieunternehmen, die sowohl die zentralen Fertigungsschritte als auch Forschung und Entwicklung im eigenen Unternehmen durchführen. Ausschlaggebend hierfür sind vor allem die Qualifikation und das Know-how der eigenen Arbeitskräfte. Die COVID-19-Pandemie dürfte sich auch auf die Risikoneigung im Kompetenzaufbau ausgewirkt haben. Hierbei zeigen sich einige aufschlussreiche Veränderungen im Vergleich zu früheren Erhebungswellen.

Unternehmen, die sich in den vergangenen Jahren vorrangig auf die Vertiefung ihrer Kernkompetenzen konzentrierten, versuchen nun vermehrt, neue Kernkompetenzen aufzubauen. Jene Unternehmen, die in der Vergangenheit auf die Erweiterung bestehender und den Aufbau neuer Kernkompetenzen setzten, wollen sich in den kommenden fünf Jahren verstärkt der Vertiefung und Verbreiterung ihrer Kernkompetenzen widmen, wogegen erhöhte Risiken durch den Aufbau völlig neuer Kernkompetenzen zunehmend vermieden werden.

Der Standort Österreich punktet vor allem im Bereich der Forschung. Während andere Unternehmensfunktionen wie die Produktion oder der Finanzbereich hauptsächlich auf inländische und ausländische Standorte verteilt sind, führt jedes zweite Unternehmen Forschung und Entwicklung sowie Design und Produktanpassung ausschließlich in Österreich durch. Dieses Bild entspricht der Tendenz, Forschung und Entwicklung nahe am Hauptquartier zu halten, aber auch der Beobachtung, dass Unternehmen ihre gut qualifizierte Belegschaft als wichtigen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren Mitbewerbern ansehen. Qualifizierte Arbeitskräfte spielen im Kompetenzaufbau der Unternehmen eine zentrale Rolle. Vor diesem Hintergrund sind auch die aus Sicht der Industrieunternehmen akutesten Probleme des Wirtschaftsstandortes zu betrachten: Der Mangel an Fachkräften stellt für die meisten Unternehmen das bedeutendste Wachstumshemmnis dar. Dementsprechend wird in diesem Bereich hoher wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf gesehen. Als drängendste Anliegen an die Wirtschaftspolitik, um den Standort Österreich langfristig abzusichern,

⁵⁾ Gegenüber früheren Befragungswellen kam es bei dieser Frage zu zwei Änderungen. Einerseits wurde die Antwortkategorie "Verbesserung der Stabilität und Sicherheit der Stromversorgung" neu eingeführt, andererseits wurde die Antwortkategorie "Ausbau des Eisenbahnverkehrsnetzes" in die Teilkategorien "Ausbau des Eisen-

bahnverkehrsnetzes" und "Ausbau des Straßenverkehrsnetzes" aufgeteilt. In diesen Kategorien ist kein Vergleich mit früheren Erhebungen möglich. Die Reihenfolge der Antwortkategorien wurde nicht geändert. Die Kategorie Stromversorgung wurde als letzte Antwortkategorie hinzugefügt.

wurden die Senkung der Steuern und Abgaben auf Arbeit, die Flexibilisierung des

Arbeitsrechtes und die Verbesserung des Bildungssystems genannt.

8. Literaturhinweise

- Bernard, A. B., & Fort, T. C. (2015). Factoryless goods producing firms. *American Economic Review*, 105(5), 518-523.
- Christen, E., Bilek-Steindl, S., Glocker, C., & Oberhofer, H. (2016). *Austria 2025 – Austria's Competitiveness and Export Potentials in Selected Markets*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/59182>.
- Christen, E., Oberhofer, H., Reinstaller, A., & Reschenhofer, P. (2016). TTIP and the bilateral trade relationships between Austria and the US: Evidence from a product space augmented gravity model for manufacturing industries. In Gnan, E., & Kronberger, R. (Hrsg.). *Schwerpunkt Außenwirtschaft 2015/2016: Produktivität im Dienstleistungssektor und Außenwirtschaft* (S. 261-276). Facultas.
- Cravotta, S., Gusset-Bährer, S., & Grottko, M. (2020). Nischenstrategien in Familienunternehmen: Neue Optionen durch Digitalisierung? In Felden, B., Hack, A., & Hoon, C. (Hrsg.). *Fallstudien zum Management von Familienunternehmen* (S. 199-209). Springer.
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Kügler, A., & Reinstaller, A. (2021). Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise. Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(6), 461-470. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67256>.
- Garcia-Macia, D., Hsieh, C., & Klenow, P. J. (2019). How destructive is innovation? *Econometrica*, 87(5), 1507-1541.
- Hölzl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., & Risak, M. (2019). *Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs*. WIFO, Austrian Institute of Technology. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61892>.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Peneder, M., Reinstaller, A., & Schwarz, G. (2016). *Österreich 2025 – Industrie 2025: Wettbewerbsfähigkeit, Standortfaktoren, Markt- und Produktstrategien und die Positionierung österreichischer Unternehmen in der internationalen Wertschöpfungskette*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/59184>.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Peneder, M., & Reinstaller, A. (2017). Österreich 2025 – Wettbewerbsfähigkeit, Standortfaktoren, Markt- und Produktstrategien österreichischer Unternehmen und die Positionierung in der internationalen Wertschöpfungskette. *WIFO-Monatsberichte*, 90(3), 219-228. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59375>.
- Janger, J., Kügler, A., Reinstaller, A., & Unterlass, F. (2017). Die "Frontier" in Wissenschaft, Technologie, Innovationen und Wirtschaft. Messung und Bestimmungsfaktoren. *WIFO-Monatsberichte*, 90(2), 141-151. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59296>.
- Kügler, A., Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., & Reinstaller, A. (2020). Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 93(3), 207-215. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65835>.
- Marin, D. (2006). A new international division of labor in Europe: Outsourcing and offshoring to Eastern Europe. *Journal of the European Economic Association*, 4(2-3), 612-622.
- Mayerhofer, P. (2017). *Oberösterreichs Wirtschaft im europäischen Konkurrenzumfeld. Zweiter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60592>.
- Reinstaller, A. (2022). Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie. *WIFO-Monatsberichte*, 95(3), 165-174. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69570>.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
 Übersicht 2: Verbraucherpreise
 Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
 Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
 Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
 Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
 Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
 Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
 Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
 Übersicht 25: Tariflöhne
 Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
 Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
 Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
 Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
 Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
 Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
 Übersicht 34: Beschäftigung
 Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
 Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021			2022			2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	6,5	5,9	5,5	5,2	5,4	5,3	5,2	5,1	5,0	5,0
USA	3,7	8,1	5,4	5,9	5,1	4,2	3,8	3,9	4,0	3,8	3,6	3,6	3,6
Japan	2,4	2,8	2,8	2,9	2,8	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,6	2,5	2,6
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	8,1	7,5	7,1	6,8	7,0	6,9	6,8	6,8	6,7	6,6
Belgien	5,5	5,7	6,3	6,3	6,2	5,8	5,3	5,7	5,4	5,3	5,2	5,3	5,5
Deutschland	3,0	3,7	3,6	3,7	3,5	3,3	3,0	3,2	3,1	3,0	2,9	2,9	2,8
Irland	5,0	5,8	6,2	6,9	5,5	5,2	5,0	5,1	5,0	4,8	5,1	4,8	4,7
Griechenland	17,9	17,6	14,8	15,9	13,7	13,1	12,6	12,9	13,2	12,5	12,2	12,7	.
Spanien	14,1	15,5	14,8	15,4	14,7	13,5	13,3	13,3	13,2	13,3	13,4	13,3	13,1
Frankreich	8,4	8,0	7,9	8,2	7,7	7,4	7,3	7,4	7,3	7,3	7,3	7,2	7,2
Italien	9,9	9,3	9,5	9,8	9,1	9,0	8,5	8,8	8,7	8,5	8,3	8,3	8,1
Luxemburg	5,6	6,7	5,4	5,5	5,1	4,7	4,4	4,7	4,5	4,5	4,3	4,2	4,2
Niederlande	4,4	4,9	4,2	4,4	4,1	3,8	3,4	3,8	3,6	3,4	3,3	3,2	3,3
Österreich	4,8	6,1	6,2	6,7	5,6	5,3	4,6	4,8	4,7	4,8	4,3	4,3	4,8
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,9	6,3	6,2	5,9	5,9	5,9	5,8	5,9	5,9	6,1
Slowakei	5,7	6,6	6,8	7,0	6,7	6,5	6,4	6,5	6,4	6,4	6,3	6,3	6,2
Finnland	6,7	7,8	7,6	8,1	7,5	6,9	6,6	7,2	7,0	6,4	6,4	6,2	6,2
Tschechien	2,0	2,6	2,8	3,1	2,7	2,2	2,4	2,1	2,3	2,5	2,3	2,4	2,5
Ungarn	3,3	4,1	4,0	4,1	3,9	3,8	3,6	3,6	3,8	3,7	3,2	3,4	3,6
Polen	3,3	3,2	3,4	3,6	3,2	3,1	2,8	3,0	2,8	2,8	2,7	2,7	2,7
Schweiz	4,4	4,8	5,1	5,2	4,9	4,7	4,5	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2019	2020	2021	2021			2022		2021	Jänner	Februar	2022 März	April	Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember						
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 2,1	+ 1,4	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,4	+ 5,9	+ 7,9	+ 6,6	+ 7,2	+ 7,8	+ 8,8	+ 9,2	+ 9,6	
USA	+ 1,8	+ 1,2	+ 4,7	+ 4,8	+ 5,3	+ 6,7	+ 8,0	+ 7,0	+ 7,5	+ 7,9	+ 8,5	+ 8,3	+ 8,6	
Japan	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,4	.	
Harmonisierter VPI														
Euro-Raum	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,8	+ 4,6	+ 6,1	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,9	+ 7,4	+ 7,4	+ 8,1	
Belgien	+ 1,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 2,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 9,1	+ 6,6	+ 8,5	+ 9,5	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,9	
Deutschland	+ 1,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,5	+ 5,4	+ 6,1	+ 5,7	+ 5,1	+ 5,5	+ 7,6	+ 7,8	+ 8,7	
Irland	+ 0,9	- 0,5	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,0	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,7	+ 6,9	+ 7,3	+ 8,3	
Griechenland	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	- 0,6	+ 1,3	+ 3,7	+ 6,6	+ 4,4	+ 5,5	+ 6,3	+ 8,0	+ 9,1	+ 10,5	
Spanien	+ 0,8	- 0,3	+ 3,0	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,8	+ 7,9	+ 6,6	+ 6,2	+ 7,6	+ 9,8	+ 8,3	+ 8,5	
Frankreich	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,8	
Italien	+ 0,6	- 0,1	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,7	+ 6,0	+ 4,2	+ 5,1	+ 6,2	+ 6,8	+ 6,3	+ 7,3	
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,0	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,7	+ 6,8	+ 5,4	+ 4,6	+ 7,8	+ 7,9	+ 9,0	+ 9,1	
Niederlande	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,4	+ 5,3	+ 8,9	+ 6,4	+ 7,6	+ 7,3	+ 11,7	+ 11,2	+ 10,2	
Österreich	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 3,8	+ 4,5	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	
Portugal	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 0,1	+ 1,2	+ 2,4	+ 4,4	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,4	+ 5,5	+ 7,4	+ 8,1	
Slowakei	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,1	+ 3,4	+ 4,8	+ 8,5	+ 5,1	+ 7,7	+ 8,3	+ 9,6	+ 10,9	+ 11,8	
Finnland	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 4,8	+ 3,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 5,8	+ 5,8	+ 7,1	
Tschechien	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,3	+ 5,0	+ 10,2	+ 5,4	+ 8,8	+ 10,0	+ 11,9	+ 13,2	+ 15,2	
Ungarn	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,0	+ 7,1	+ 8,3	+ 7,4	+ 7,9	+ 8,4	+ 8,6	+ 9,6	+ 10,8	
Polen	+ 2,1	+ 3,7	+ 5,2	+ 4,6	+ 5,1	+ 7,3	+ 9,0	+ 8,0	+ 8,7	+ 8,1	+ 10,2	+ 11,4	+ 12,8	
Schweiz	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2019	2020	2021	2021			2022		Februar	März	2022 April	Mai	Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.						
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa	+ 0,8	- 4,3	+ 23,0	+ 28,3	+ 25,8	+ 11,4	- 2,3	+ 12,4	+ 4,9	+ 3,8	- 2,1	- 8,1	
Euro-Raum, STOXX 50	+ 1,4	- 4,7	+ 22,9	+ 25,5	+ 25,2	+ 9,2	- 8,3	+ 11,4	- 0,4	- 3,6	- 7,8	- 12,6	
Deutschland, DAX 30	- 1,3	+ 1,9	+ 23,3	+ 21,8	+ 20,5	+ 5,7	- 9,7	+ 8,2	- 3,4	- 6,9	- 8,6	- 12,9	
Österreich, ATX	- 9,0	- 20,5	+ 42,5	+ 59,5	+ 56,9	+ 20,1	- 5,3	+ 27,2	+ 3,1	+ 1,2	- 5,3	- 10,7	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,2	- 13,7	+ 11,6	+ 16,9	+ 16,9	+ 11,6	+ 5,8	+ 14,5	+ 9,0	+ 9,1	+ 6,0	+ 2,5	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 3,1	- 22,1	+ 20,4	+ 30,3	+ 34,0	+ 13,9	- 10,5	+ 17,5	+ 3,1	+ 3,3	- 12,2	- 19,7	
Tschechien, PX 50	- 3,2	- 11,6	+ 29,1	+ 37,4	+ 48,7	+ 30,7	+ 16,9	+ 35,3	+ 22,8	+ 24,4	+ 16,1	+ 11,5	
Ungarn, BUX Index	+ 10,0	- 10,2	+ 29,6	+ 43,4	+ 41,9	+ 10,7	- 9,5	+ 14,4	- 1,9	- 1,1	- 8,4	- 17,4	
Polen, WIG Index	- 1,3	- 13,9	+ 29,4	+ 35,0	+ 37,8	+ 13,4	- 9,1	+ 13,8	+ 7,0	+ 4,8	- 11,3	- 18,2	
Russland, RTS Index	+ 12,7	- 4,0	+ 28,0	+ 34,3	+ 39,1	- 7,3	- 25,6	- 7,0	- 37,2	- 32,0	- 24,4	- 21,1	
Amerika													
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 5,3	+ 2,0	+ 26,4	+ 27,9	+ 22,1	+ 9,9	- 4,2	+ 10,6	+ 5,1	+ 1,6	- 5,4	- 8,5	
USA, S&P 500 Index	+ 6,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 33,2	+ 29,5	+ 15,5	- 1,9	+ 14,2	+ 12,3	+ 6,0	- 3,1	- 8,0	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 23,3	- 1,9	+ 18,4	+ 19,4	+ 0,6	- 4,6	- 12,1	- 4,1	+ 1,0	- 3,4	- 11,8	- 19,6	
Asien													
Japan, Nikkei 225	- 2,7	+ 4,7	+ 27,0	+ 24,7	+ 14,4	- 6,4	- 7,2	- 8,2	- 9,3	- 8,1	- 6,6	- 6,9	
China, Shanghai Index	- 0,8	+ 7,2	+ 13,1	+ 6,8	+ 6,8	- 3,0	- 9,5	- 3,2	- 4,6	- 9,2	- 11,9	- 7,8	
Indien, Sensex 30 Index	+ 8,3	- 1,1	+ 41,8	+ 46,6	+ 36,9	+ 16,1	+ 9,5	+ 13,6	+ 12,7	+ 19,1	+ 9,6	+ 2,1	

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2019	2020	2021	2021		2022		Jänner	Februar	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
	In %												
USA	2,2	0,6	0,1	0,1	0,1	0,4	1,4	0,2	0,4	0,7	0,9	1,3	1,9
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	.	0,0	0,0	0,0	.	.	.
Kanada	1,9	0,6	0,2	0,2	0,3	0,7	1,8	0,5	0,6	0,9	1,3	1,8	2,2
Euro-Raum	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2
Tschechien	2,1	0,9	1,1	0,9	2,8	4,6	6,0	4,2	4,7	4,9	5,4	6,0	6,6
Dänemark	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,2	0,0
Ungarn	0,2	0,7	1,4	1,1	2,8	4,8	6,8	4,1	4,4	6,0	6,4	6,6	7,5
Polen	1,7	0,6	0,6	0,2	1,8	3,8	6,6	3,0	3,7	4,8	6,1	6,6	7,1
Schweden	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,1	0,3	0,5
Vereinigtes Königreich	0,8	0,3	0,1	0,1	0,2	0,8	1,3	0,5	0,8	1,0	1,1	1,3	1,6
Norwegen	1,6	0,7	0,5	0,5	0,9	1,2	1,4	1,1	1,2	1,3	1,3	1,2	1,7
Schweiz	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	.	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, comelia.schoberl@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2019	2020	2021	2021		2022		Jänner	Februar	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
	In %												
USA	2,1	0,9	1,4	1,3	1,5	1,9	2,9	1,8	1,9	2,1	2,8	2,9	3,1
Japan	- 0,1	- 0,0	0,1	0,0	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Kanada	1,6	0,8	1,4	1,2	1,6	1,9	3,0	1,8	1,9	2,1	2,7	2,9	3,3
Euro-Raum	0,6	0,2	0,2	0,1	0,3	0,8	2,0	0,5	0,9	1,1	1,6	1,9	2,4
Belgien	0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	0,1	0,5	1,7	0,3	0,6	0,8	1,3	1,6	2,1
Deutschland	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,3	0,1	1,0	- 0,1	0,2	0,3	0,7	1,0	1,5
Irland	0,3	- 0,1	0,1	0,0	0,2	0,7	1,7	0,4	0,8	0,9	1,4	1,6	2,1
Griechenland	2,6	1,3	0,9	0,7	1,2	2,2	3,5	1,6	2,5	2,6	2,9	3,5	3,9
Spanien	0,7	0,4	0,3	0,3	0,5	1,0	2,1	0,7	1,1	1,2	1,7	2,0	2,6
Frankreich	0,1	- 0,1	0,0	- 0,0	0,1	0,6	1,6	0,3	0,7	0,8	1,3	1,5	2,1
Italien	2,0	1,2	0,8	0,7	1,0	1,7	3,0	1,4	1,8	1,9	2,4	3,0	3,6
Luxemburg	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,3	1,7	- 0,0	0,4	0,6	1,4	1,7	2,2
Niederlande	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,3	0,2	1,2	- 0,1	0,2	0,3	0,9	1,1	1,8
Österreich	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	0,5	1,6	0,2	0,5	0,7	1,3	1,5	2,1
Portugal	0,8	0,4	0,3	0,2	0,4	0,9	2,2	0,6	1,1	1,2	1,8	2,1	2,6
Finnland	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	0,5	1,6	0,2	0,5	0,7	1,2	1,4	2,1
Dänemark	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 0,1	0,0	0,4	1,4	0,1	0,5	0,6	1,0	1,3	1,8
Schweden	0,0	- 0,0	0,3	0,2	0,3	0,6	1,7	0,4	0,6	0,8	1,5	1,8	1,9
Vereinigtes Königreich	0,9	0,3	0,7	0,7	1,0	1,4	2,0	1,2	1,5	1,5	1,8	1,9	2,4
Norwegen	1,5	0,8	1,4	1,3	1,6	2,1	2,8	1,9	2,1	2,3	2,7	2,8	3,0
Schweiz	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,2	0,9	0,0	0,2	0,4	0,8	0,8	1,2

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at, cornelia.schober@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2019	2020	2021	2021		2022		Februar	März	2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			II. Qu.	April	Mai	Juni
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,12	1,14	1,18	1,21	1,18	1,14	1,12	1,07	1,13	1,10	1,08	1,06	1,06
Yen	122,06	121,78	129,86	131,90	129,76	130,04	130,46	138,14	130,66	130,71	136,61	136,24	141,57
Schweizer Franken	1,11	1,07	1,08	1,10	1,08	1,05	1,04	1,03	1,05	1,02	1,02	1,04	1,02
Pfund Sterling	0,88	0,89	0,86	0,86	0,86	0,85	0,84	0,85	0,84	0,84	0,84	0,85	0,86
Schwedische Krone	10,59	10,49	10,14	10,14	10,19	10,12	10,48	10,47	10,53	10,55	10,32	10,50	10,60
Dänische Krone	7,47	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,85	10,72	10,16	10,09	10,33	9,97	9,93	10,02	10,05	9,74	9,62	10,15	10,30
Tschechische Krone	25,67	26,46	25,65	25,65	25,50	25,38	24,64	24,63	24,44	25,01	24,44	24,75	24,72
Russischer Rubel	72,46	82,65	87,23	89,49	86,59	83,13	98,28	71,97	88,89	119,41	86,34	68,58	61,01
Ungarischer Forint	325,23	351,21	358,46	354,72	353,87	364,27	364,10	385,33	356,97	376,64	374,87	384,45	396,66
Polnischer Zloty	4,30	4,44	4,56	4,53	4,57	4,62	4,62	4,65	4,55	4,75	4,65	4,65	4,65
Neuer Rumänischer Leu	4,75	4,84	4,92	4,92	4,93	4,95	4,95	4,94	4,95	4,95	4,94	4,95	4,94
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,73	7,87	7,63	7,79	7,63	7,31	7,13	7,04	7,20	6,99	6,96	7,08	7,07
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	- 0,7	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,5	- 0,3	- 1,1	- 0,9	- 2,0	- 0,9	- 0,5	- 1,9	- 2,1	- 1,8
Industriewaren	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,4	- 0,4	- 1,1	- 1,1	- 2,0	- 1,0	- 1,0	- 2,0	- 2,1	- 1,8
Real	- 1,1	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,4	- 0,7	- 2,3	- 2,0	.	- 1,7	- 1,7	- 2,9	- 3,3	.
Industriewaren	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,7	- 2,2	- 2,0	.	- 1,6	- 1,8	- 2,8	- 3,0	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at, cornelia.schober@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2019	2020	2021	2021		2022		Jänner	Februar	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 14,8	- 23,3	+ 87,6	+ 97,3	+ 114,2	+ 95,3	+ 80,3	+ 77,2	+ 77,4	+ 129,9	+ 97,9	+ 76,1	+ 69,1
Ohne Energierohstoffe	- 7,8	+ 2,9	+ 43,2	+ 40,3	+ 27,9	+ 24,3	+ 9,2	+ 20,1	+ 22,8	+ 29,6	+ 22,0	+ 5,4	+ 1,2
Auf Euro-Basis	- 10,2	- 24,9	+ 82,4	+ 96,0	+ 123,9	+ 110,5	+ 104,1	+ 90,8	+ 89,5	+ 148,6	+ 119,1	+ 102,2	+ 92,8
Ohne Energierohstoffe	- 2,7	+ 0,8	+ 38,5	+ 39,2	+ 33,4	+ 33,6	+ 23,5	+ 29,2	+ 31,1	+ 39,9	+ 34,9	+ 21,0	+ 15,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,5	+ 3,6	+ 33,5	+ 39,7	+ 35,8	+ 37,2	+ 46,1	+ 29,5	+ 33,4	+ 48,3	+ 48,9	+ 44,8	+ 44,8
Industrierohstoffe	- 4,3	- 0,7	+ 41,3	+ 38,9	+ 32,0	+ 31,5	+ 12,3	+ 29,0	+ 29,7	+ 35,5	+ 27,7	+ 9,3	+ 1,0
Energierohstoffe	- 11,9	- 31,4	+ 98,6	+ 117,7	+ 156,8	+ 136,3	+ 130,7	+ 111,6	+ 109,0	+ 185,2	+ 148,0	+ 130,2	+ 116,6
Rohöl	- 5,3	- 33,4	+ 60,3	+ 67,8	+ 84,8	+ 72,1	+ 83,7	+ 67,4	+ 62,7	+ 84,8	+ 80,5	+ 89,0	+ 81,6

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020	2021				2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 1,6	- 5,7	- 5,0	+ 13,1	+ 5,4	+ 6,3	+ 9,5
Exporte	+ 4,9	+ 5,1	+ 3,4	- 10,8	+ 13,9	+ 8,1	+ 3,2	- 7,5	- 7,3	+ 35,5	+ 16,9	+ 16,1	+ 22,0
Importe	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,0	- 9,4	+ 16,7	+ 5,8	+ 3,2	- 3,2	+ 2,2	+ 30,3	+ 19,9	+ 16,6	+ 13,7
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,7	- 5,8	+ 5,9	+ 3,0	+ 1,6	- 3,4	+ 0,3	+ 10,7	+ 6,5	+ 6,3	+ 4,9
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,9	- 6,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 1,6	- 5,4	- 3,2	+ 8,4	+ 7,3	+ 7,1	+ 8,1
Private Haushalte ²⁾	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,2	- 8,6	- 6,1	+ 7,9	+ 6,5	+ 5,7	+ 9,0
Staat	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	- 0,5	+ 8,2	- 1,5	± 0,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 9,5	+ 9,4	+ 10,3	+ 6,4
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 4,5	+ 6,1	- 0,2	- 4,6	+ 7,1	+ 5,1	+ 2,0	+ 1,1	+ 8,6	+ 15,3	+ 2,5	+ 2,8	- 3,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,8	- 5,2	+ 4,3	+ 2,2	+ 2,4	- 3,8	+ 3,5	+ 13,5	+ 0,3	+ 0,7	- 1,2
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 7,4	+ 1,3	+ 4,3	- 8,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 2,5	- 4,5	+ 4,6	+ 20,1	- 5,2	+ 0,0	- 7,0
Bauten	+ 2,7	+ 5,6	+ 4,0	- 3,7	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,2	- 3,5	+ 4,2	+ 12,1	+ 1,0	- 2,1	- 0,6
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 2,5	+ 6,9	+ 7,3	- 3,2	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,0	- 3,7	+ 1,1	+ 7,3	+ 6,8	+ 7,9	+ 6,8
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,9	+ 2,2	+ 0,2	- 1,3	+ 3,0	+ 20,9	+ 7,4	+ 6,0	+ 4,8

Saison- und arbeitsstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020	2021				2022
	Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	- 1,9	- 0,5	+ 4,3	+ 3,4	- 0,8	+ 1,5							
Exporte	+ 2,3	- 1,1	+ 14,3	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,3							
Importe	+ 5,9	+ 6,8	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,8	+ 3,7							
Inländische Verwendung ¹⁾	- 0,3	+ 3,6	- 0,8	+ 3,7	- 0,4	+ 2,4							
Konsumausgaben insgesamt	- 1,3	- 1,4	+ 2,5	+ 7,6	- 1,4	- 0,4							
Private Haushalte ²⁾	- 3,1	- 2,3	+ 2,1	+ 10,2	- 3,8	+ 0,8							
Staat	+ 3,4	+ 0,7	+ 3,2	+ 1,8	+ 4,4	- 3,0							
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 1,7	+ 7,1	- 0,4	- 5,2	+ 1,9	- 0,0							
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,7	+ 3,9	+ 0,1	- 2,7	+ 0,0	+ 1,6							
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 4,2	+ 7,0	- 0,5	- 6,7	+ 1,2	- 1,4							
Bauten	+ 0,9	+ 2,2	+ 0,2	- 2,1	- 1,8	+ 3,4							
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,0							
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 1,5	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,4							

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2020	2021				2022	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
Bruttonationaleinkommen, nominell														
Arbeitnehmerentgelte	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,8	- 4,3	+ 6,2	+ 9,6	+ 6,1							
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 0,4	+ 5,5	+ 6,7	+ 7,7	+ 0,8	- 0,9	+ 10,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 9,1	
Gesamtwirtschaftliche Produktivität BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 3,2	+ 4,4	+ 1,7	- 0,7	+ 4,8	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,6	+ 5,8	+ 10,1	+ 5,7	- 1,1	+ 6,9	
BIP nominell														
Mrd. €	369,36	385,42	397,52	379,32	402,71	441,44	468,14	99,90	91,15	100,02	103,40	108,14	103,29	
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	41.996	43.611	44.778	42.540	44.969	48.635	50.928	11.185	10.200	11.182	11.537	12.046	11.472
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft¹⁾														
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 5,1	+ 4,0	+ 1,5	- 9,9	- 2,7	+ 16,4	+ 3,8	+ 4,1	+ 6,5	
	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 4,7	- 2,4	- 2,8	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,9	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2021			2022			2022					
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
	Indexpunkte (saisonbereinigt)											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft												
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 15,5	+ 18,2	+ 16,2	+ 15,6	+ 20,2	+ 13,0	+ 16,0	+ 17,9	+ 24,5	+ 19,4	+ 16,8	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 14,1	+ 21,2	+ 17,2	+ 16,6	+ 25,9	+ 14,0	+ 15,4	+ 20,3	+ 27,4	+ 26,4	+ 24,0	
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche	+ 16,8	+ 15,2	+ 15,2	+ 14,7	+ 14,6	+ 12,0	+ 16,5	+ 15,4	+ 21,7	+ 12,4	+ 9,7	
Sachgütererzeugung	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,9	+ 16,8	+ 18,7	+ 17,0	+ 21,7	+ 15,4	+ 16,5	
Bauwirtschaft	+ 37,4	+ 37,1	+ 37,6	+ 39,7	+ 39,3	+ 38,6	+ 40,4	+ 40,0	+ 45,9	+ 38,4	+ 33,6	
Dienstleistungen	+ 12,7	+ 17,2	+ 14,1	+ 14,3	+ 23,3	+ 9,2	+ 13,9	+ 19,9	+ 28,0	+ 22,9	+ 18,9	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.gnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.3 Tourismus

Übersicht 11: **Tourismusentwicklung in der laufenden Saison**

	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Wintersaison 2020/21			Wintersaison 2021/22			
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Übernachtungen ¹⁾ Aus dem Inland	Aus dem Ausland	
		Veränderung gegen den Vergleichszeitraum der Vorkrisensaison 2018/19 in %						
Österreich	- 88,2	- 92,4	- 76,0	- 97,2	- 19,1	- 27,7	- 21,5	- 29,5
Wien	- 87,3	- 94,0	- 82,4	- 96,6	- 52,6	- 57,3	- 43,7	- 60,4
Niederösterreich	- 36,9	- 62,0	- 55,3	- 76,2	- 22,9	- 30,1	- 24,2	- 42,6
Burgenland	- 64,7	- 76,8	- 76,9	- 76,7	- 12,0	- 19,8	- 20,4	- 16,3
Steiermark	- 74,4	- 85,0	- 80,9	- 92,1	- 10,4	- 19,6	- 17,4	- 22,3
Kärnten	- 74,0	- 84,8	- 68,7	- 94,4	- 19,2	- 27,3	- 10,2	- 37,5
Oberösterreich	- 51,8	- 73,3	- 67,0	- 83,1	- 20,4	- 28,5	- 23,8	- 35,6
Salzburg	- 93,2	- 96,1	- 86,5	- 98,7	- 16,7	- 25,2	- 21,2	- 26,3
Tirol	- 94,4	- 97,5	- 79,5	- 98,7	- 14,5	- 24,0	- 18,1	- 24,4
Vorarlberg	- 93,7	- 97,0	- 80,8	- 98,5	- 8,9	- 19,2	- 12,9	- 19,8

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) Endgültige Werte. – 2) Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, anna.burton@wifo.ac.at

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: **Warenexporte und Warenimporte**

	2021	2022	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2021	2022	2022						
	Mrd. €	Jänner bis April	Anteile in %	Jänner bis April			Jänner bis April	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Warenexporte insgesamt	165,6	62,2	100,0	100,0	+ 2,3	- 7,1	+ 16,1	+ 17,0	+ 21,4	+ 27,6	+ 18,5	+ 15,0	+ 9,3				
Intra-EU 27 (ab 2020)	112,8	43,2	68,1	69,5	+ 1,7	- 5,9	+ 17,0	+ 19,4	+ 23,9	+ 26,2	+ 22,3	+ 18,2	+ 12,4				
Deutschland	49,9	18,4	30,2	29,6	- 0,4	- 3,6	+ 15,0	+ 12,2	+ 21,0	+ 17,7	+ 17,8	+ 8,7	+ 6,5				
Italien	11,2	4,4	6,8	7,1	- 0,1	- 9,5	+ 27,1	+ 26,3	+ 34,9	+ 36,3	+ 31,1	+ 27,8	+ 12,9				
Frankreich	6,3	2,4	3,8	3,9	+ 4,8	- 9,2	+ 2,9	+ 20,5	+ 24,4	+ 29,9	+ 25,5	+ 14,4	+ 14,5				
EU-Länder seit 2004	31,6	12,9	19,1	20,7	+ 2,7	- 5,6	+ 19,9	+ 30,3	+ 24,5	+ 33,2	+ 28,4	+ 34,7	+ 24,6				
5 EU-Länder ¹⁾	25,4	10,3	15,3	16,6	+ 3,1	- 5,5	+ 19,5	+ 30,9	+ 23,1	+ 35,1	+ 29,4	+ 34,3	+ 25,2				
Tschechien	6,0	2,4	3,6	3,8	- 4,6	- 6,0	+ 18,6	+ 25,8	+ 15,1	+ 30,5	+ 23,7	+ 31,3	+ 17,7				
Ungarn	6,1	2,7	3,7	4,3	+ 9,3	- 11,4	+ 24,0	+ 45,1	+ 43,2	+ 53,5	+ 43,0	+ 45,7	+ 39,6				
Polen	6,6	2,5	4,0	4,0	+ 8,1	+ 6,6	+ 19,3	+ 15,9	+ 10,6	+ 20,1	+ 11,7	+ 17,0	+ 15,2				
Extra-EU 27 (ab 2020)	52,8	18,9	31,9	30,5	+ 3,5	- 9,6	+ 14,4	+ 11,9	+ 16,5	+ 30,8	+ 10,6	+ 8,3	+ 2,8				
Schweiz	8,2	3,2	4,9	5,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 9,3	+ 21,6	+ 28,7	+ 48,2	+ 10,0	+ 37,9	+ 0,2				
Vereinigtes Königreich	4,4	1,7	2,7	2,7	+ 7,1	- 9,3	+ 8,8	+ 20,7	- 11,4	+ 62,2	+ 6,0	+ 21,4	+ 5,3				
Westbalkanländer	1,7	0,7	1,0	1,1	+ 12,8	- 10,4	+ 21,4	+ 31,1	+ 31,8	+ 40,2	+ 29,7	+ 32,4	+ 24,5				
GUS-Europa	2,2	0,7	1,3	1,1	+ 11,5	- 11,6	- 3,4	- 4,0	- 8,2	+ 34,6	+ 29,1	- 22,6	- 40,8				
Russland	2,0	0,7	1,2	1,1	+ 12,3	- 10,3	- 5,7	- 2,3	- 9,1	+ 38,8	+ 28,2	- 21,1	- 40,1				
Industrieländer in Übersee	18,1	6,2	10,9	10,0	+ 0,4	- 11,9	+ 18,4	+ 6,5	+ 21,1	+ 21,1	+ 3,1	- 1,9	+ 7,5				
USA	11,1	3,7	6,7	6,0	- 3,4	- 9,2	+ 19,4	+ 6,1	+ 28,7	+ 27,4	- 2,1	- 3,6	+ 9,3				
China	4,8	1,7	2,9	2,8	+ 10,0	- 12,2	+ 23,1	+ 9,6	+ 24,6	+ 25,3	+ 22,7	+ 7,4	- 9,8				
Japan	1,7	0,6	1,0	1,0	+ 5,5	- 5,6	+ 12,0	- 0,5	+ 29,6	- 31,1	+ 18,7	+ 7,9	+ 20,9				
Agrarwaren	13,0	4,7	7,9	7,6	+ 6,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 11,7	+ 13,0	+ 15,8	+ 12,8	+ 7,7	+ 11,8				
Roh- und Brennstoffe	10,0	4,8	6,0	7,8	+ 2,0	- 14,8	+ 41,2	+ 69,9	+ 84,3	+ 91,1	+ 77,1	+ 76,1	+ 42,5				
Industriewaren	142,5	52,7	86,1	84,7	+ 1,9	- 7,5	+ 15,4	+ 14,2	+ 18,7	+ 24,8	+ 15,5	+ 12,2	+ 6,8				
Chemische Erzeugnisse	25,3	9,5	15,3	15,2	+ 8,4	+ 2,8	+ 14,0	+ 14,5	+ 30,0	+ 31,6	+ 21,8	+ 15,5	- 5,5				
Bearbeitete Waren	35,3	14,4	21,3	23,1	- 3,2	- 9,9	+ 23,0	+ 28,2	+ 27,2	+ 33,2	+ 31,2	+ 26,6	+ 23,1				
Maschinen, Fahrzeuge	61,3	21,2	37,0	34,1	+ 2,5	- 11,9	+ 12,7	+ 4,3	+ 10,6	+ 18,4	+ 3,6	- 1,0	- 0,2				
Konsumnahe Fertigwaren	17,7	6,2	10,7	9,9	+ 1,8	- 7,3	+ 10,8	+ 13,2	+ 15,0	+ 16,9	+ 15,1	+ 12,4	+ 8,9				
Warenimporte insgesamt	178,4	68,7	100,0	100,0	+ 1,1	- 8,5	+ 23,6	+ 22,5	+ 35,2	+ 36,0	+ 24,6	+ 18,2	+ 15,0				
Intra-EU 27 (ab 2020)	118,9	44,2	66,7	64,3	+ 0,3	- 8,4	+ 20,4	+ 17,1	+ 25,9	+ 25,9	+ 20,0	+ 14,4	+ 10,9				
Deutschland	59,2	22,0	33,1	32,1	- 1,1	- 8,5	+ 17,1	+ 16,3	+ 21,5	+ 27,3	+ 19,7	+ 11,8	+ 9,7				
Italien	11,6	4,2	6,5	6,2	+ 4,1	- 12,0	+ 26,9	+ 17,5	+ 32,6	+ 23,5	+ 20,0	+ 18,4	+ 10,2				
Frankreich	4,5	1,6	2,5	2,3	- 1,4	- 11,4	+ 21,4	+ 7,1	+ 17,3	+ 27,6	+ 0,4	+ 9,8	- 4,8				
EU-Länder seit 2004	28,5	10,7	16,0	15,5	+ 1,2	- 6,6	+ 26,6	+ 21,8	+ 32,7	+ 23,5	+ 26,6	+ 22,1	+ 15,9				
5 EU-Länder ¹⁾	24,2	9,1	13,6	13,3	+ 1,1	- 8,6	+ 25,7	+ 21,9	+ 32,9	+ 22,6	+ 27,5	+ 22,1	+ 16,1				
Tschechien	7,8	3,0	4,3	4,4	- 2,4	- 9,3	+ 29,1	+ 29,2	+ 40,1	+ 31,1	+ 32,3	+ 32,7	+ 20,8				
Ungarn	4,7	1,7	2,6	2,5	+ 2,5	- 9,9	+ 21,0	+ 14,9	+ 35,0	+ 12,8	+ 16,1	+ 17,4	+ 12,9				
Polen	5,8	2,1	3,2	3,1	+ 11,0	- 3,4	+ 28,3	+ 17,5	+ 15,8	+ 14,2	+ 33,3	+ 7,0	+ 18,6				
Extra-EU 27 (ab 2020)	59,5	24,5	33,3	35,7	+ 2,8	- 8,7	+ 30,3	+ 33,5	+ 55,9	+ 56,1	+ 35,2	+ 25,8	+ 23,2				
Schweiz	9,7	3,5	5,5	5,1	- 10,8	+ 25,5	+ 27,7	- 0,7	+ 56,3	+ 0,5	- 0,9	+ 23,0	- 21,3				
Vereinigtes Königreich	2,8	1,4	1,6	2,0	- 1,3	- 24,2	+ 29,6	+ 82,9	+ 201,2	+ 200,0	+ 34,5	- 4,4	+ 139,2				
Westbalkanländer	1,6	0,6	0,9	0,9	+ 16,0	- 10,3	+ 25,0	+ 37,6	+ 36,2	+ 48,2	+ 41,5	+ 33,8	+ 30,5				
GUS-Europa	4,7	3,1	2,7	4,5	- 15,9	- 20,7	+ 110,5	+ 209,6	+ 236,4	+ 243,8	+ 176,0	+ 193,6	+ 219,1				
Russland	4,7	3,1	2,6	4,5	- 16,1	- 21,4	+ 115,1	+ 215,5	+ 241,3	+ 248,1	+ 179,4	+ 200,8	+ 227,4				
Industrieländer in Übersee	10,0	3,5	5,6	5,0	+ 10,6	- 19,4	+ 12,2	+ 10,8	+ 5,5	+ 33,8	+ 16,0	+ 0,3	+ 1,3				
USA	5,7	1,9	3,2	2,8	+ 18,5	- 25,9	+ 8,4	+ 11,0	+ 2,7	+ 41,1	+ 12,9	- 0,7	+ 1,3				
China	13,1	5,3	7,3	7,8	+ 7,9	+ 3,7	+ 28,7	+ 26,1	+ 46,3	+ 64,0	+ 38,4	+ 10,1	+ 6,5				
Japan	2,2	0,8	1,3	1,2	+ 0,2	- 8,7	+ 9,4	+ 16,5	+ 5,8	+ 15,4	+ 24,7	+ 8,8	+ 17,7				
Agrarwaren	12,6	4,5	7,0	6,6	+ 4,7	- 0,4	+ 8,1	+ 18,5	+ 23,2	+ 19,3	+ 19,2	+ 21,3	+ 14,3				
Roh- und Brennstoffe	22,1	11,6	12,4	17,0	- 4,0	- 23,4	+ 57,3	+ 96,8	+ 108,9	+ 111,3	+ 94,7	+ 97,5	+ 86,0				
Industriewaren	143,7	52,5	80,5	76,5	+ 1,6	- 7,1	+ 21,1	+ 13,3	+ 27,3	+ 27,1	+ 16,3	+ 8,2	+ 5,9				
Chemische Erzeugnisse	26,2	9,7	14,7	14,1	+ 3,1	- 4,1	+ 25,2	+ 12,4	+ 44,3	+ 31,0	+ 31,7	+ 4,2	- 6,7				
Bearbeitete Waren	29,1	11,5	16,3	16,7	- 2,2	- 6,1	+ 26,9	+ 30,6	+ 35,4	+ 38,3	+ 32,9	+ 30,1	+ 23,1				
Maschinen, Fahrzeuge	59,1	20,2	33,1	29,3	+ 3,7	- 11,2	+ 17,1	+ 2,8	+ 10,7	+ 15,3	+ 7,3	- 3,8	- 3,5				
Konsumnahe Fertigwaren	24,6	8,7	13,8	12,6	+ 3,1	- 7,9	+ 12,8	+ 12,4	+ 21,3	+ 23,3	+ 14,5	+ 6,4	+ 8,6				

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2018	2019	2020	2021	2021				2022	2021	2022		
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.391	3.378	3.384	3.403	- 2,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,7	+ 5,1	+ 4,8	+ 3,9
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.493	2.691	2.962	2.712	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	218	215	205	200	- 8,3	- 0,2	- 1,3	- 0,1	- 3,7	- 0,3	- 1,9	+ 0,3	- 8,2
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	- 9,0	- 10,6	+ 13,2	+ 13,6	+ 7,4	+ 6,5	+ 39,1	- 7,9	- 2,2
BEE ³⁾ Schweinefleisch	468	468	475	479	+ 1,3	+ 4,2	- 0,7	- 1,1	- 4,3	+ 0,2	+ 0,2	- 4,7	- 7,8
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	110	116	125	129	+ 6,8	- 0,1	+ 3,9	+ 3,8	- 2,0	+ 7,7	- 1,3	- 1,3	- 3,2
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	359	359	366	384	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,5	+ 5,5	+ 12,3	+ 7,2	+ 8,9	+ 11,4	+ 16,6
Qualitätsweizen ⁵⁾	159	166	161	213	+ 8,1	+ 24,5	+ 23,5	+ 69,8	+ 83,3	+ 89,9	+ 96,5	+ 63,7	+ 90,5
Körnermais ⁵⁾	149	143	143	202	+ 21,7	+ 37,8	+ 57,0	+ 50,5	+ 43,7	+ 49,9	+ 46,0	+ 31,8	+ 53,5
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾ 7)	3.868	3.703	3.650	3.990	+ 2,9	+ 10,0	+ 9,5	+ 14,9	+ 20,2	+ 15,8	+ 17,8	+ 18,7	+ 24,0
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.487	1.757	1.678	1.565	- 25,1	- 3,3	+ 2,1	+ 4,2	+ 10,1	+ 9,6	+ 8,8	+ 5,1	+ 15,4
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.731	2.665	2.385	2.419	- 0,7	+ 5,3	- 0,1	+ 1,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,1

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2019	2020	2021	2021			2022	2021	2022		2022		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitslagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 0,0	- 7,0	+ 10,8	+ 25,6	+ 8,6	+ 7,2	+ 8,1	+ 7,7	+ 11,4	+ 9,3	+ 4,6	+ 6,4	+ 9,0
Vorleistungen	- 1,1	- 4,6	+ 12,1	+ 24,6	+ 12,2	+ 8,0	+ 9,7	+ 8,6	+ 12,9	+ 11,1	+ 6,0	+ 5,8	+ 9,1
Investitionsgüter	+ 2,4	- 12,4	+ 13,8	+ 37,6	+ 7,9	+ 8,1	+ 6,1	+ 8,1	+ 10,2	+ 8,0	+ 1,8	+ 5,7	+ 11,3
Kfz	+ 5,0	- 17,6	+ 8,1	+ 64,3	- 10,0	- 14,3	- 17,5	+ 1,5	- 3,1	- 20,2	- 25,9	- 11,9	- 0,7
Konsumgüter	- 1,5	- 3,0	+ 4,2	+ 13,2	+ 1,9	+ 4,2	+ 7,3	+ 7,0	+ 8,4	+ 7,3	+ 6,4	+ 6,1	+ 10,2
Langlebige Konsumgüter	- 2,3	- 0,6	+ 14,3	+ 43,1	+ 5,2	+ 2,6	+ 10,5	+ 8,0	+ 7,8	+ 5,0	+ 17,5	+ 4,8	+ 8,6
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,4	- 3,5	+ 1,6	+ 6,3	+ 1,1	+ 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 9,0	+ 7,9	+ 3,2	+ 6,5	+ 10,1
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 1,6	- 1,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	.	.
Geleistete Stunden	+ 2,2	- 4,6	+ 5,4	+ 16,0	+ 4,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 5,4	+ 4,2	+ 0,8	+ 0,5	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 1,5	- 5,8	+ 10,2	+ 24,8	+ 7,7	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,5	+ 9,4	+ 7,0	+ 2,4	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,9	- 2,1	+ 5,0	+ 9,4	+ 3,8	+ 5,3	+ 6,8	+ 5,4	+ 9,8	+ 8,4	+ 4,5	.	.
Aufträge													
Auftragseingänge	- 2,1	- 7,4	+ 29,3	+ 61,1	+ 23,3	+ 21,4	+ 14,3	+ 26,2	+ 19,4	+ 7,4	+ 16,1	.	.
Inland	- 0,9	- 4,5	+ 28,0	+ 60,7	+ 33,7	+ 17,0	+ 22,2	- 0,4	+ 23,2	+ 21,3	+ 22,2	.	.
Ausland	- 2,5	- 8,3	+ 29,7	+ 61,2	+ 20,2	+ 22,9	+ 12,0	+ 36,0	+ 18,5	+ 3,4	+ 14,2	.	.
Auftragsbestand	+ 2,5	- 1,6	+ 20,6	+ 18,9	+ 26,3	+ 29,4	+ 28,4	+ 31,2	+ 30,0	+ 27,2	+ 28,1	.	.
Inland	+ 2,1	+ 6,2	+ 24,4	+ 19,4	+ 33,9	+ 34,3	+ 30,2	+ 30,0	+ 29,2	+ 29,7	+ 31,7	.	.
Ausland	+ 2,6	- 3,2	+ 19,7	+ 18,8	+ 24,5	+ 28,2	+ 28,0	+ 31,4	+ 30,2	+ 26,7	+ 27,2	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: tim.slickers@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2021			2022			2022						
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni		
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾												
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,9	+ 16,8	+ 18,7	+ 17,0	+ 21,7	+ 15,4	+ 16,5		
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 18,3	+ 22,3	+ 21,7	+ 20,6	+ 25,3	+ 18,6	+ 21,5	+ 21,8	+ 26,9	+ 23,1	+ 25,9		
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 18,2	+ 17,2	+ 18,7	+ 14,4	+ 10,5	+ 15,1	+ 15,9	+ 12,2	+ 16,7	+ 7,8	+ 7,0		
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)													
Auftragsbestände zumindest ausreichend	74,9	79,6	80,8	81,8	87,7	80,4	82,0	82,9	88,8	86,5	87,8		
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	70,0	72,2	75,2	76,2	81,2	74,3	76,3	78,0	82,7	80,0	81,0		
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Fertigwarenlager zur Zeit	- 8,5	- 9,3	- 9,3	- 6,3	- 4,3	- 7,0	- 5,3	- 6,8	- 4,5	- 3,2	- 5,3		
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 22,3	+ 16,6	+ 20,9	+ 16,4	+ 13,0	+ 16,5	+ 17,7	+ 15,1	+ 21,9	+ 9,1	+ 8,1		
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 17,6	+ 16,0	+ 12,4	+ 8,0	+ 1,5	+ 8,6	+ 10,3	+ 5,2	+ 6,0	+ 1,4	- 2,9		
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 39,2	+ 49,4	+ 56,5	+ 59,1	+ 67,5	+ 57,7	+ 56,2	+ 63,2	+ 75,4	+ 69,2	+ 57,9		

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.gagnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	+12,9	+ 8,3	+10,3	+17,9	.	+20,2	+22,8	+13,1	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	+12,8	+ 7,9	+12,0	+23,7	.	+24,6	+40,5	+11,6	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	+11,3	+ 5,8	+ 7,6	+18,7	.	+11,9	+23,8	+19,1	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 6,2	- 0,6	+13,5	+ 9,5	+ 9,9	+14,1	.	+19,6	+11,9	+12,5	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	+15,9	+17,7	+15,7	+13,7	.	+15,1	+15,8	+10,4	.	.	.
Auftragsgänge	- 1,7	+ 2,3	+18,7	+ 2,3	+ 9,8	- 5,6	.	-10,3	+ 1,8	- 7,5	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,1	+ 5,8	+ 5,4	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	-22,0	-17,1	-17,2	-19,9	-13,9	-18,1	-23,2	-21,9	-19,8	-17,6
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+29,3	+33,5	+28,1	+ 2,3	+54,0	+34,5	+ 9,1	+ 5,7	+ 2,4	- 1,1
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 6,2	+ 7,4	+ 8,7	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+ 9,9	+11,8	+14,1	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+ 9,6	+11,4	+13,5	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+10,4	+12,5	+14,9	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2021		2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezemb-er	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 1,2	- 5,3	+11,2	+22,3	+ 8,1	+11,3	+15,2	+17,3	+11,1	+25,6	+11,1	+11,6	+11,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,6	-10,7	+12,1	+35,6	+ 1,3	- 1,1	- 1,8	+ 7,6	- 6,4	+19,0	- 3,9	-12,6	-11,1
Großhandel	+ 0,9	- 7,0	+14,9	+26,7	+13,7	+18,9	+24,1	+23,4	+21,6	+27,4	+21,5	+23,8	+17,6
Einzelhandel	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,1	+10,6	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,3	+11,4	+ 4,1	+25,1	+ 1,2	+ 2,7	+12,6
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 0,6	- 4,8	+ 4,7	+15,4	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,5	+ 7,0	+ 2,4	+15,0	+ 0,7	- 2,1	- 2,1
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,2	-12,5	+ 9,2	+32,7	- 1,4	- 5,1	- 8,5	+ 3,3	-11,1	+11,8	-10,4	-19,2	-18,3
Großhandel	+ 0,6	- 5,3	+ 4,6	+15,5	+ 2,0	+ 4,5	+ 7,7	+ 8,0	+ 7,4	+13,1	+ 7,2	+ 4,3	- 1,5
Einzelhandel	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	+ 8,6	- 0,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 7,3	+ 0,2	+19,8	- 4,6	- 4,3	+ 4,4
Beschäftigte ²⁾	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,9	- 1,8	- 0,6	+ 0,9	- 1,1	- 0,6	+ 1,4	- 0,4	- 0,5	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,7
Großhandel	+ 0,9	- 1,5	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,4
Einzelhandel	- 0,4	- 1,8	+ 1,1	+ 3,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 0,7	- 8,5	+ 3,5	+ 6,5	+ 5,7	+ 9,0	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,3	- 2,6	+10,9	+ 1,0	- 4,8	- 9,3	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	8,5	14,4	11,7	13,3	11,7	10,9	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 2,5	-10,0	- 4,9	- 1,3	- 7,0	-13,0	-22,9	- 9,1	- 7,7	-22,1	-20,9	-23,8	-23,9
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,8	- 5,7	- 4,3	- 5,6	- 7,8	-13,0	- 5,7	- 7,5	-10,2	- 9,4	-13,6	-16,0
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,4	+ 0,3	+ 2,7	+ 4,5	- 0,4	- 7,6	-17,8	- 3,1	- 2,8	-17,0	-14,6	-20,0	-18,9
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,2	-21,4	- 3,1	+ 8,3	- 4,7	-17,2	-37,0	-11,1	- 2,3	-38,3	-36,9	-38,9	-35,1
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,0	-13,6	-13,7	-17,4	-19,2	-23,6	-16,4	-18,3	-23,0	-22,7	-22,4	-25,8

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021		2022		2022						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
													Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr														
Verkehrsleistung														
Straße	+ 1,7	- 0,9	+ 4,4	+ 0,3	- 5,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,4	- 5,7	+ 6,3	+ 7,1	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	- 4,6	- 26,6	+ 19,4	+ 26,1	+ 22,3	+ 2,5	.	+ 14,3	+ 3,4	- 7,6	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	- 1,5	+ 25,0	- 11,1	.	.	+ 24,0	+ 16,4	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 6,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,5	+ 6,7	+ 1,7	- 0,4	- 4,5	+ 8,4	- 1,8	.
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+ 44,5	+ 39,9	- 55,1	.	- 53,6	- 56,0	- 55,3	- 61,5	- 67,9	.	.
Personenverkehr														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	- 18,2	- 26,7	- 17,5	.	+ 10,5	- 18,9	- 30,1	- 26,6	- 24,0	.	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,8	- 44,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 14,0	- 74,3	+ 20,1	+150,1	+371,4	+542,2	.	+403,6	+615,8	+615,6	.	.	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	- 0,5	+ 3,5	+ 5,7	+ 2,6	+ 6,0	+ 6,1	+ 5,1	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,2	.
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	- 30,8	- 33,1	- 35,2	- 26,5	- 34,3	- 35,7	- 35,5	- 29,3	- 25,8	- 23,7	.
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	+109,7	+130,6	+115,3	+ 63,9	+136,3	+125,0	+ 91,3	+ 83,8	+ 65,7	+ 49,0	.
Kraftstoffpreise														
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	+ 22,0	+ 36,4	+ 41,6	+ 60,1	+ 30,2	+ 32,4	+ 60,9	+ 56,3	+ 56,3	+ 67,4	.
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	+ 24,1	+ 32,2	+ 35,7	+ 48,9	+ 27,3	+ 29,6	+ 49,3	+ 39,7	+ 43,4	+ 63,4	.

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2021		2022		2022						
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	
													In %	
Geld- und Kapitalmarktzinssätze														
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	.
Sekundärmarktrendite Bund														
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,0	0,7	2,1	0,5	0,7	1,3	1,5	2,1	.
Umlaufgewichtete	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Durchschnittstrendite	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,3	1,4	0,1	0,3	0,7	1,0	1,4	.
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute														
An private Haushalte														
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	4,2	4,5	4,2	4,5	.	4,4	4,5	4,3	4,6	.	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,4	1,3	1,4	1,4	.	1,4	1,4	1,5	1,7	.	.
An nichtfinanzielle Unternehmen														
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	.	1,6	1,6	1,7	1,6	.	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,3	1,5	1,0	1,3	.	1,2	1,3	1,3	1,3	.	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen														
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,2	1,1	1,2	1,2	.	1,3	1,2	1,3	1,2	.	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,9	0,8	.	1,0	0,8	1,0	1,2	.	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute														
Einlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,6	0,6	.	0,5	0,6	0,7	0,7	.	.
Spareinlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,7	0,6	.	0,6	0,6	0,9	0,9	.	.
													Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %	
Einlagen und Kredite														
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	+ 3,9	+ 6,1	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,0	.	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 0,3	+20,0	+ 0,7	+22,0	+21,4	+ 0,7	+ 0,1	.	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+13,5	+ 8,6	+11,3	+ 9,2	+ 8,6	+ 7,6	.	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	- 7,9	- 6,0	- 5,4	- 7,9	- 9,0	.	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken														
	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 3,6	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,3	.	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2020		2021			2022		2022					
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	± 0,0	- 0,6	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	± 0,0
Arbeitslose	- 5,5	- 0,7	- 9,6	- 10,3	- 7,8	- 6,6	- 2,6	- 2,7	- 2,9	- 2,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1
Offene Stellen	+ 4,1	+ 8,8	+ 27,7	+ 18,3	+ 10,5	+ 7,2	+ 1,7	- 0,8	+ 3,2	+ 1,0	- 0,9	+ 2,1	- 1,3
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	9,3	9,3	8,3	7,5	6,9	6,4	6,2	6,6	6,4	6,3	6,3	6,2	6,2
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	6,3	7,1	6,7	5,6	5,3	4,6	.	4,7	4,8	4,3	4,3	4,8	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Unselbständig Beschäftigte	3.797	3.717	3.805	3.893	3.846	3.859	3.910	3.822	3.860	3.895	3.873	3.913	3.945
Männer	2.034	1.991	2.042	2.097	2.061	2.058	2.103	2.027	2.057	2.090	2.083	2.106	2.121
Frauen	1.763	1.726	1.763	1.796	1.785	1.801	1.807	1.795	1.803	1.805	1.790	1.807	1.824
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.720	3.644	3.734	3.824	3.776	3.788	3.840	3.751	3.789	3.824	3.803	3.843	3.874
Männer	2.026	1.983	2.035	2.089	2.055	2.051	2.095	2.019	2.050	2.083	2.076	2.098	2.112
Frauen	1.694	1.661	1.699	1.735	1.721	1.737	1.745	1.732	1.739	1.741	1.727	1.745	1.763
Ausländische Arbeitskräfte	799	777	840	884	868	894	922	875	897	909	894	925	947
Herstellung von Waren	629	620	623	630	627	629	634	626	629	632	633	634	635
Bauwesen	271	271	285	302	285	269	299	251	267	290	296	300	301
Private Dienstleistungen	1.781	1.707	1.756	1.819	1.787	1.810	1.818	1.800	1.813	1.817	1.790	1.818	1.848
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	963	970	993	991	1.004	1.007	1.008	1.004	1.007	1.009	1.007	1.009	1.006
Arbeitslose	301	410	332	279	298	299	240	333	303	262	255	238	229
Männer	167	224	181	145	166	177	123	204	180	146	118	128	123
Frauen	135	186	151	134	132	122	118	129	122	116	137	110	106
Personen in Schulung	62	57	70	64	71	73	72	72	74	74	73	74	69
Offene Stellen	77	63	95	113	105	117	136	110	119	124	129	138	141
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 55,8	- 80,1	+ 87,8	+ 96,2	+ 130,1	+ 184,5	+ 104,2	+ 191,2	+ 196,1	+ 166,2	+ 121,3	+ 105,1	+ 86,1
Männer	+ 33,9	- 43,1	+ 51,4	+ 54,5	+ 70,2	+ 98,2	+ 52,0	+ 103,3	+ 106,0	+ 85,4	+ 58,8	+ 53,4	+ 43,8
Frauen	+ 22,0	- 37,1	+ 36,4	+ 41,7	+ 59,9	+ 86,3	+ 52,1	+ 87,9	+ 90,1	+ 80,7	+ 62,4	+ 51,7	+ 42,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 99,0	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 191,3	+ 196,1	+ 166,8	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9
Männer	+ 34,1	- 43,0	+ 51,6	+ 54,4	+ 69,9	+ 97,9	+ 51,6	+ 102,9	+ 105,5	+ 85,3	+ 58,5	+ 53,1	+ 43,2
Frauen	+ 24,8	- 33,1	+ 38,8	+ 44,6	+ 60,9	+ 86,8	+ 54,2	+ 88,4	+ 90,6	+ 81,5	+ 64,3	+ 53,8	+ 44,7
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 69,1	+ 91,2	+ 125,7	+ 83,5	+ 127,9	+ 133,1	+ 116,1	+ 87,9	+ 85,0	+ 77,7
Herstellung von Waren	+ 9,9	- 9,5	+ 3,9	+ 5,7	+ 9,7	+ 14,9	+ 12,5	+ 15,3	+ 16,5	+ 12,8	+ 12,1	+ 12,9	+ 12,4
Bauwesen	+ 9,9	- 0,3	+ 13,9	+ 8,9	+ 9,9	+ 11,7	+ 3,2	+ 13,8	+ 13,7	+ 7,6	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,5
Private Dienstleistungen	+ 29,9	- 73,6	+ 48,7	+ 59,9	+ 88,5	+ 135,3	+ 75,2	+ 138,4	+ 140,7	+ 126,7	+ 91,0	+ 74,4	+ 60,3
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 7,8	+ 7,1	+ 23,1	+ 24,2	+ 21,9	+ 21,9	+ 13,2	+ 22,7	+ 24,0	+ 19,1	+ 14,8	+ 13,2	+ 11,4
Arbeitslose	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 88,2	- 104,6	- 129,6	- 79,9	- 135,4	- 134,3	- 119,1	- 100,6	- 79,1	- 60,0
Männer	- 8,2	+ 57,3	- 43,1	- 48,3	- 54,3	- 66,5	- 45,9	- 69,8	- 69,9	- 59,9	- 69,0	- 39,1	- 29,4
Frauen	- 2,6	+ 51,0	- 34,8	- 39,9	- 50,3	- 63,1	- 34,1	- 65,6	- 64,4	- 59,2	- 31,6	- 40,1	- 30,5
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	+ 10,0	+ 6,3	+ 1,4	- 3,0	+ 4,8	+ 2,2	- 2,8	- 5,5	- 1,7	- 1,8
Offene Stellen	+ 5,5	- 14,3	+ 32,3	+ 47,5	+ 47,2	+ 51,5	+ 40,1	+ 51,2	+ 53,6	+ 49,9	+ 47,7	+ 40,5	+ 32,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Arbeitslosenquote	7,4	9,9	8,0	6,7	7,2	7,2	5,8	8,0	7,3	6,3	6,2	5,7	5,5
Männer	7,6	10,1	8,1	6,5	7,5	7,9	5,5	9,2	8,1	6,5	5,3	5,7	5,5
Frauen	7,1	9,7	7,9	7,0	6,9	6,4	6,1	6,7	6,4	6,0	7,1	5,7	5,5
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	8,7	11,2	9,6	8,1	8,8	8,8	7,4	9,6	8,9	7,9	7,8	7,4	7,0
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,0	10,6	9,1	9,4	9,4	8,9	9,3	9,1	8,9	8,8	9,2	9,2	9,4
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	32,7	28,5	39,7	45,2	38,2	35,3	37,9	33,1	34,9	38,4	37,4	37,9	38,4
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	3,9	6,5	3,5	2,5	2,8	2,5	1,8	3,0	2,5	2,1	2,0	1,7	1,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 4,5	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7
Verbraucherpreisindex	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,9	+ 5,0	+ 5,8	+ 6,8	+ 7,2	+ 7,7	+ 8,7
Ohne Saisonwaren	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,8	+ 5,0	+ 5,8	+ 6,8	+ 7,1	+ 7,6	+ 8,6
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,5	+ 5,0	+ 9,6	+ 4,9	+ 4,3	+ 5,8	+ 8,4	+ 9,0	+ 11,3
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,7	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,2
Bekleidung und Schuhe	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	+ 1,7	- 0,4	+ 1,5	+ 1,1	- 0,9	+ 5,8	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,8
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,1	+ 7,6	+ 9,7	+ 5,8	+ 7,7	+ 9,2	+ 9,4	+ 9,4	+ 10,3
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,7	+ 5,1	+ 4,9	+ 5,2	+ 6,7	+ 6,9
Gesundheitspflege	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5
Verkehr	+ 0,2	- 1,7	+ 6,6	+ 8,9	+ 11,9	+ 12,6	+ 19,7	+ 11,2	+ 10,6	+ 15,9	+ 18,1	+ 19,1	+ 21,9
Nachrichtenübermittlung	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 3,1	- 2,3	+ 1,3	- 0,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,6	- 0,4	- 0,5
Freizeit und Kultur	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,0
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1
Restaurants und Hotels	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 6,6	+ 7,4	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,3	+ 8,7
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2
Großhandelspreisindex	± 0,0	- 4,1	+ 10,4	+ 12,8	+ 16,0	+ 19,2	+ 25,9	+ 15,5	+ 16,3	+ 25,6	+ 26,0	+ 25,1	+ 26,5
Ohne Saisonprodukte	- 0,1	- 4,3	+ 10,5	+ 12,9	+ 16,2	+ 19,4	+ 26,1	+ 15,7	+ 16,5	+ 25,9	+ 26,3	+ 25,4	+ 26,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,4
Angestellte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2019	2020	2021	2021		2022		2022			2022		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,4	- 0,4	+ 5,5	+ 10,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 9,2						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 0,4	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,1	+ 4,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 3,6						
Netto	+ 3,0	+ 2,8	.										
Netto, real ²⁾	+ 1,4	+ 1,3	.										
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 4,1	- 1,1	+ 4,0	+ 6,4	+ 6,1	+ 3,5	+ 6,9	+ 2,9	+ 3,9	+ 3,6	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 5,7	+ 5,2	+ 1,8	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 4,7	+ 4,0	+ 5,6
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,8	+ 3,9	+ 0,1	+ 1,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 6,1
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 8,4	+ 4,6	+ 6,7	+ 11,8	+ 5,4	+ 5,4	+ 8,6	+ 3,3	+ 6,7	+ 5,5	+ 9,3	+ 9,4	+ 7,3
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,7	+ 5,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,9	+ 0,5	+ 3,7	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,3	+ 1,3	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2015. – ³⁾ Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). – ⁴⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.324	2.341	2.364	2.380	2.419	2.450	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213	1.307
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	2.078	1.136	1.155	1.187	1.224	1.277	1.321
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	1.089	878	892	917	945	986	1.021
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	864	877	893	904	930	954	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602	1.649
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	359	360	362	364	368	372	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195	1.233
Gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	185	188	193	196	202	208	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423	1.455
Landwirtschaft ²⁾	174	171	170	168	166	164	795	811	835	863	912	945
Neuzuerkennungen insgesamt	115	117	123	132	145	146	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	96	97	102	111	121	122	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	53	54	56	58	62	68	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	43	44	47	52	60	54	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	18	18	19	20	22	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	11	12	12	13	16	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Landwirtschaft ²⁾	6	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264
Direktpensionen	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394
Invaliditätspensionen ¹⁾	170	165	159	153	147	142	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230
Alle Alterspensionen ²⁾	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407
Normale Alterspensionen	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367
Vorzeitige Alterspensionen	97	88	79	74	75	83	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	2	2	2	2	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462
Korridorpensionen	16	17	18	20	21	23	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995
Für Langzeitversicherte ³⁾	67	53	18	20	21	23	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	7	9	11	14	18	21	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221
Witwen- bzw. Witwerpensionen	456	455	452	449	447	444	725	738	747	742	762	787
Waisenpensionen	47	48	47	47	47	47	361	368	373	382	393	407
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422
Direktpensionen	70	84	86	91	101	113	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620
Invaliditätspensionen ¹⁾	15	19	17	16	17	17	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197
Alle Alterspensionen ²⁾	55	65	69	75	84	96	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696
Normale Alterspensionen	32	37	42	46	56	62	933	984	1.035	1.098	1.232	1.327
Vorzeitige Alterspensionen	23	28	27	29	28	34	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371
Bei langer Versicherungsdauer	3	3	1	0	0	0	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463
Korridorpensionen	6	7	8	9	9	10	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951
Für Langzeitversicherte ³⁾	9	12	11	11	9	15	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	2	3	4	5	6	6	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	26	26	26	26	27	710	725	732	745	769	801
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	294	297	300	286	305	320

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – 3) Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5
Invaliditätspensionen	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4
Alle Alterspensionen	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	5.136,8	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8	14,4
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – gewerbliche Wirtschaft ¹⁾	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	1.755,0	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1	44,2
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – Landwirtschaft ²⁾	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	1.613,7	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9	84,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2019	2020	2021	2021			2022			2021			2022		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Österreich	+ 1,9	- 35,9	- 18,7	+ 81,7	+ 10,6	+ 182,0	+ 1.222,5	+ 717,4	+ 1.250,2	+ 1.444,2	+ 1.025,1	+ 631,5	+ 147,8		
Wien	+ 6,8	- 73,9	+ 8,9	+ 130,2	+ 72,6	+ 333,4	+ 557,1	+ 291,9	+ 432,1	+ 493,8	+ 689,1	+ 1.180,8	+ 693,5		
Niederösterreich	+ 3,5	- 40,5	+ 9,4	+ 80,6	+ 9,4	+ 46,2	+ 85,3	+ 54,7	+ 89,3	+ 87,1	+ 81,0	+ 122,5	+ 95,3		
Burgenland	+ 3,1	- 27,3	+ 9,6	+ 91,1	+ 1,7	+ 68,2	+ 241,9	+ 194,8	+ 291,7	+ 250,7	+ 203,1	+ 351,6	+ 83,1		
Steiermark	+ 1,7	- 24,6	- 10,6	+ 71,0	+ 6,6	+ 79,2	+ 618,2	+ 364,7	+ 682,6	+ 740,7	+ 475,3	+ 330,5	+ 91,8		
Kärnten	+ 0,2	- 17,0	- 7,8	+ 48,2	+ 2,7	+ 71,3	+ 539,0	+ 383,8	+ 577,7	+ 699,5	+ 383,5	+ 225,4	+ 109,2		
Oberösterreich	+ 4,6	- 36,4	+ 5,2	+ 73,4	+ 9,6	+ 70,7	+ 186,2	+ 116,6	+ 184,1	+ 200,5	+ 176,2	+ 205,5	+ 108,0		
Salzburg	+ 1,6	- 32,3	- 31,1	+ 89,1	+ 11,9	+ 206,9	+ 2.752,2	+ 1.578,9	+ 2.704,4	+ 3.306,3	+ 2.319,0	+ 1.081,1	+ 150,6		
Tirol	+ 0,5	- 33,5	- 28,9	+ 105,1	+ 10,9	+ 435,5	+ 4.659,1	+ 2.440,0	+ 4.334,1	+ 5.575,3	+ 4.148,9	+ 2.036,7	+ 143,6		
Vorarlberg	+ 0,5	- 30,5	- 28,4	+ 86,8	+ 7,6	+ 311,3	+ 4.084,1	+ 2.875,7	+ 5.272,6	+ 4.763,8	+ 2.999,6	+ 1.332,9	+ 124,6		

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2019	2020	2021	2021			2022			2021			2022		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Österreich	+ 1,0	- 8,8	+ 17,4	+ 34,7	+ 16,8	+ 16,6	+ 20,0	+ 11,1	+ 17,5	+ 21,5	+ 25,0	+ 18,8	+ 17,5		
Wien	- 3,0	+ 8,4	+ 13,6	+ 20,7	+ 12,4	+ 17,4	+ 7,7	+ 11,3	+ 19,0	+ 21,2	+ 8,7	- 1,4	+ 14,5		
Niederösterreich	- 1,5	- 13,8	+ 20,5	+ 34,7	+ 23,3	+ 27,6	+ 31,3	+ 27,0	+ 30,0	+ 25,7	+ 34,8	+ 31,2	+ 29,1		
Burgenland	- 0,8	- 11,7	+ 9,8	+ 41,6	+ 0,8	+ 4,6	+ 12,4	- 4,2	+ 10,3	+ 8,2	+ 18,7	+ 10,6	+ 9,5		
Steiermark	+ 4,1	- 12,9	+ 16,5	+ 35,6	+ 17,4	+ 12,4	+ 10,1	+ 4,2	+ 10,9	+ 22,8	+ 15,9	+ 6,9	+ 8,7		
Kärnten	- 1,7	- 4,8	+ 21,8	+ 29,8	+ 24,8	+ 20,9	+ 24,6	+ 13,5	+ 24,0	+ 25,0	+ 23,2	+ 30,3	+ 21,4		
Oberösterreich	+ 1,1	- 9,2	+ 17,3	+ 41,3	+ 13,9	+ 13,3	+ 21,3	+ 5,6	+ 14,9	+ 19,8	+ 27,7	+ 21,6	+ 16,6		
Salzburg	+ 3,7	- 5,8	+ 17,9	+ 34,0	+ 17,8	+ 20,3	+ 29,5	+ 13,3	+ 17,1	+ 32,5	+ 37,4	+ 23,2	+ 29,2		
Tirol	+ 1,9	- 6,7	+ 15,4	+ 28,0	+ 15,7	+ 10,7	+ 18,4	+ 9,7	+ 12,4	+ 9,7	+ 23,9	+ 19,2	+ 13,8		
Vorarlberg	+ 4,4	- 7,9	+ 17,0	+ 35,3	+ 13,0	+ 15,9	+ 17,4	+ 13,6	+ 15,8	+ 18,5	+ 24,3	+ 22,0	+ 9,7		

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2019	2020	2021	2021			2022			2021			2022		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Österreich	+ 7,3	- 1,7	+ 12,9	+ 26,2	+ 8,3	+ 10,3	+ 17,9	+ 4,5	+ 10,7	+ 15,2	+ 20,2	+ 22,8	+ 13,1		
Wien	+ 8,4	- 6,2	+ 11,2	+ 24,7	+ 3,8	+ 12,6	+ 23,5	+ 8,5	+ 15,1	+ 13,7	+ 24,7	+ 46,7	+ 5,4		
Niederösterreich	+ 8,2	+ 0,1	+ 13,0	+ 28,9	+ 10,3	+ 8,3	+ 21,7	+ 2,3	+ 7,5	+ 14,8	+ 23,6	+ 24,1	+ 19,0		
Burgenland	+ 16,3	- 0,7	+ 9,8	+ 22,5	+ 15,0	+ 10,8	+ 36,6	+ 6,8	+ 4,0	+ 23,7	+ 23,6	+ 32,8	+ 46,4		
Steiermark	+ 7,3	- 0,4	+ 13,9	+ 26,4	+ 12,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 4,3	+ 12,0	+ 15,4	+ 16,3	+ 11,1	+ 13,5		
Kärnten	+ 6,0	- 4,5	+ 8,4	+ 25,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 5,7	- 3,1	- 2,0	+ 10,7	+ 13,1	+ 1,6	+ 4,8		
Oberösterreich	+ 4,8	- 2,9	+ 18,0	+ 29,6	+ 10,2	+ 16,5	+ 15,6	+ 11,2	+ 18,3	+ 19,7	+ 23,6	+ 11,2	+ 14,7		
Salzburg	+ 5,8	+ 3,7	+ 12,4	+ 29,0	+ 8,0	+ 2,8	+ 11,3	+ 1,8	- 0,5	+ 6,9	+ 7,9	+ 15,2	+ 10,4		
Tirol	+ 12,3	- 0,8	+ 8,5	+ 18,0	+ 6,1	+ 8,1	+ 11,5	- 3,3	+ 10,1	+ 17,4	+ 17,8	+ 13,3	+ 6,7		
Vorarlberg	+ 0,1	+ 5,6	+ 12,9	+ 25,4	+ 10,5	+ 7,9	+ 28,3	+ 0,8	+ 9,3	+ 12,8	+ 19,1	+ 55,6	+ 19,5		

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021			2022			2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni		
Österreich	3.720	3.644	3.734	3.824	3.776	3.788	3.840	3.751	3.789	3.824	3.803	3.843	3.874		
Wien	852	831	858	869	871	873	888	866	872	881	884	890	891		
Niederösterreich	615	611	625	638	629	624	642	616	623	633	637	643	645		
Burgenland	104	103	107	110	107	106	111	104	105	108	109	111	112		
Steiermark	520	510	523	535	527	526	537	520	526	533	533	538	541		
Kärnten	211	206	212	223	212	210	220	207	210	213	215	220	224		
Oberösterreich	660	651	666	678	672	669	682	663	668	677	679	683	685		
Salzburg	256	248	252	261	257	263	259	261	265	263	254	259	264		
Tirol	336	322	327	343	335	346	336	344	349	346	328	334	345		
Vorarlberg	165	161	164	167	166	170	166	169	170	170	164	166	168		
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000														
Österreich	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 99,0	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 191,3	+ 196,1	+ 166,8	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9		
Wien	+ 15,9	- 20,5	+ 26,9	+ 29,5	+ 33,2	+ 37,1	+ 30,9	+ 37,7	+ 37,9	+ 35,8	+ 34,8	+ 31,3	+ 26,5		
Niederösterreich	+ 10,1	- 3,9	+ 14,2	+ 14,1	+ 14,2	+ 18,1	+ 14,4	+ 18,0	+ 19,0	+ 17,4	+ 17,0	+ 15,0	+ 11,2		
Burgenland	+ 1,5	- 0,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1		
Steiermark	+ 8,0	- 10,0	+ 12,8	+ 12,7	+ 14,7	+ 20,1	+ 13,0	+ 20,6	+ 21,2	+ 18,3	+ 14,9	+ 13,2	+ 10,8		
Kärnten	+ 2,2	- 5,9	+ 6,5	+ 6,5	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,9	+ 10,5	+ 11,2	+ 8,3	+ 6,9	+ 6,3	+ 4,4		
Oberösterreich	+ 10,4	- 8,9	+ 15,0	+ 15,8	+ 17,0	+ 21,3	+ 15,5	+ 22,4	+ 21,8	+ 19,6	+ 17,1	+ 15,8	+ 13,5		
Salzburg	+ 3,1	- 8,4	+ 4,1	+ 6,0	+ 12,9	+ 23,7	+ 8,0	+ 24,9	+ 26,0	+ 20,1	+ 9,2	+ 7,8	+ 7,0		
Tirol	+ 5,4	- 14,4	+ 5,1	+ 8,0	+ 22,3	+ 39,8	+ 11,4	+ 41,9	+ 43,5	+ 34,0	+ 15,0	+ 10,6	+ 8,7		
Vorarlberg	+ 2,2	- 3,2	+ 2,4	+ 3,4	+ 6,2	+ 10,7	+ 3,3	+ 11,1	+ 11,5	+ 9,6	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,6		

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Österreich	301	410	332	279	298	299	240	333	303	262	255	238	229
Wien	115	150	127	116	115	115	99	122	115	107	102	98	99
Niederösterreich	51	65	52	45	47	49	37	56	50	42	38	36	36
Burgenland	8	11	9	8	8	9	6	10	9	8	7	6	6
Steiermark	34	48	37	31	34	36	26	41	36	30	28	26	25
Kärnten	21	27	21	15	20	21	14	25	22	17	16	13	13
Oberösterreich	34	47	36	31	32	33	25	38	34	27	26	25	24
Salzburg	13	20	15	10	12	11	10	13	11	9	11	10	8
Tirol	16	29	23	13	19	16	15	18	16	13	18	16	11
Vorarlberg	9	14	12	10	10	9	9	10	9	8	9	9	8
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 88,2	- 104,6	- 129,6	- 79,9	- 135,4	- 134,3	- 119,1	- 100,6	- 79,1	- 60,0
Wien	- 3,6	+ 34,8	- 23,0	- 30,4	- 29,9	- 32,8	- 28,3	- 33,0	- 33,3	- 32,1	- 32,5	- 29,4	- 23,0
Niederösterreich	- 1,7	+ 14,2	- 13,0	- 14,2	- 15,1	- 17,6	- 12,8	- 18,1	- 18,4	- 16,5	- 15,8	- 12,4	- 10,3
Burgenland	- 0,3	+ 2,5	- 1,9	- 2,0	- 2,2	- 2,9	- 1,9	- 2,9	- 2,9	- 2,7	- 2,3	- 1,9	- 1,5
Steiermark	- 1,0	+ 13,9	- 10,7	- 10,3	- 11,6	- 13,8	- 8,0	- 15,1	- 14,3	- 12,2	- 10,0	- 7,9	- 6,0
Kärnten	- 0,9	+ 6,0	- 5,8	- 5,3	- 6,7	- 8,5	- 4,5	- 9,0	- 9,1	- 7,5	- 6,3	- 4,5	- 2,8
Oberösterreich	- 1,1	+ 12,5	- 10,6	- 11,7	- 12,1	- 14,0	- 8,4	- 15,3	- 14,4	- 12,4	- 10,3	- 8,3	- 6,5
Salzburg	- 0,8	+ 7,4	- 5,0	- 5,3	- 8,5	- 12,4	- 4,9	- 13,1	- 12,9	- 11,1	- 7,3	- 4,6	- 3,0
Tirol	- 1,2	+ 12,6	- 5,8	- 6,4	- 14,2	- 21,7	- 8,0	- 22,8	- 22,8	- 19,5	- 12,2	- 7,2	- 4,7
Vorarlberg	- 0,0	+ 4,4	- 2,2	- 2,8	- 4,3	- 5,8	- 3,0	- 6,2	- 6,1	- 5,2	- 3,8	- 3,0	- 2,1

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Österreich	7,4	9,9	8,0	6,7	7,2	7,2	5,8	8,0	7,3	6,3	6,2	5,7	5,5
Wien	11,7	15,1	12,7	11,7	11,6	11,5	10,0	12,2	11,6	10,7	10,2	9,8	9,9
Niederösterreich	7,5	9,4	7,5	6,4	6,8	7,2	5,3	8,1	7,3	6,1	5,5	5,2	5,1
Burgenland	7,3	9,4	7,7	6,3	7,2	7,8	5,4	9,0	8,0	6,5	5,7	5,3	5,2
Steiermark	6,0	8,4	6,5	5,4	5,9	6,2	4,6	7,1	6,3	5,2	4,9	4,5	4,3
Kärnten	8,8	11,3	8,8	6,3	8,5	9,1	5,9	10,6	9,2	7,4	6,8	5,6	5,2
Oberösterreich	4,8	6,5	5,0	4,3	4,5	4,6	3,4	5,4	4,8	3,8	3,6	3,4	3,3
Salzburg	4,6	7,3	5,6	3,6	4,5	4,0	3,5	4,7	4,0	3,3	4,2	3,5	2,8
Tirol	4,5	8,1	6,5	3,7	5,3	4,3	4,1	5,0	4,2	3,6	5,0	4,4	3,0
Vorarlberg	5,3	7,7	6,5	5,5	5,6	5,0	4,8	5,4	5,0	4,6	5,2	4,8	4,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Staatsquoten													
Staatsausgabenquote	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,6	57,0	55,9
Staatseinnahmenquote	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	49,0	50,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,8	43,1	42,8	44,0
Indikator 2	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6	42,3	43,5
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9
Bund	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,2	- 5,2
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	0,2	- 0,5	- 0,6
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0	- 0,2	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,0	0,0
Struktureller Budgetsaldo laut													
Europäischer Kommission ¹⁾	- 3,8	- 3,2	- 2,6	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 1,2	- 1,1	- 0,9	- 0,7	- 5,0	- 4,9
Primärsaldo	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,1	70,6	83,3	82,8
Bund	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8	72,0	71,6
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,6	5,3	5,9	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,6	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	1,9	2,2	2,4
Sozialversicherungsträger	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

93rd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – The European Construction Market Proves to be Resilient, but Recovery Slows Down. Summary Report

June 2022, 194 pages, 1,150 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69698>

The latest forecasts from the 93rd Euroconstruct analysis confirm the ongoing recovery in European construction, even if the growth forecast for 2022 had to be lowered. Among the three construction sectors, growth is distributed evenly, with rates just above 2 percent in real terms. Residential construction mainly benefits from increased activities in the renovation sector, supported by public subsidy programmes. The growth in non-residential construction can be seen more like a rebound effect from the 2020 crisis. Civil engineering is supported by public subsidy programmes that serve to stimulate the economy. However, the current increases in construction costs and economic uncertainties due to the war in Ukraine are dampening the outlook to 2024. Detailed results and forecasts were presented to a professional audience at the 93rd Euroconstruct Conference in Warsaw (Poland) from 9 to 10 June 2022. The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, non-residential construction, and civil engineering; split into new and renovation, respectively) up to 2024. With contributions by Yngve Abrahamsen, Ludwig Dorffmeister, Thomas Endhoven, Adam Sochacki and Mariusz Sochacki.

93rd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – The European Construction Market Proves to be Resilient, but Recovery Slows Down. Country Reports

June 2022, 476 pages, 1,200 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69699>

The spring or summer update of the European construction market forecasts – presented at the 93rd Euroconstruct conference organised by PAB-PCR&F, in Warsaw from 9 to 10 June 2022 – confirmed an ongoing recovery of the European construction markets. The growth forecast for 2022 had to be lowered due to increasing multiple risks (like supply bottlenecks, increasing construction costs and inflation in general). Despite the challenging business environment, none of the Euroconstruct member countries expects a decline in construction volume. Euroconstruct forecasts an average real growth in output of 2.3 percent compared to the previous year. Overall, construction volume is forecasted to reach 1,896 billion € in the Euroconstruct area in 2022. The Euroconstruct Country Report provides detailed information about the construction market trends and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2024. The forecasts and analyses are presented at the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework conditions are included additionally. With contributions by Barbour Abi, Anne-Sophie Alsif, Anna Brinkhagen, Anders Bjerre, Mohammed Chaudhri, Ludwig Dorffmeister, Antonio Coimbra, Thomas Endhoven, Josep Ramon Fontana, David Frič, János Gáspár, Johan Grip, Roch-Eloi Grivet, Paul Groot, Annette Hughes, Michael Klien, Radovan Kostelník, Nathalie Kouassi, Vladimir Lenko, Jean-Pierre Liebaert, Patric Lindqvist, Nejra Macic, Simon Mahoney, Arend Olthoff, Pascal Marlier, Antonio Mura, Markku Riihimäki, Stefanie Siegrist, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini, Mercedes Tascetta and Michael Weingärtler.

93rd Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2024 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria

Michael Klien, Michael Weingärtler

June 2022, 38 pages, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69700>

The recent Euroconstruct forecasts indicate a noticeable weakening of construction activity from 2022 onwards for Austria and Europe. Although the order situation in Austria remains strong, the assessment has changed significantly since the beginning of the year. While the Austrian construction industry survived the immediate COVID-19 crisis relatively unscathed, the sector has been struggling with ongoing construction cost problems since the exceptionally rapid recovery in 2021. The construction industry has been particularly affected by price increases in essential commodities such as steel and oil. Economic uncertainty is also increasing, further dampening the construction outlook until 2024.

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

- 18/2022** **Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen zur Dämpfung der Energiepreise am Beispiel Strom**
 Michael Böheim, Gabriel Felbermayr, Claudia Kettner, Angela Köppl, Agnes Kügler, Stefan Schleicher
 Die globale Wirtschaftserholung nach Abflauen der COVID-19-Krise hat in der zweiten Jahreshälfte 2021 die Preise für Erdgas und Erdöl deutlich anziehen lassen. Dazu kam in Europa eine von Russland aktiv betriebene Verknappung von Gas, die schon vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine zu einer Explosion der Gaspreise geführt hat. Der Krieg in der Ukraine, die von der EU gegenüber Russland verhängten Sanktionen und die Gegenreaktionen Russlands tragen weiter zur Verteuerung von Energie bei. So haben sich die Herausforderungen für die Transformation des europäischen Energiesystems in der zeitlichen und sachlichen Dimension schlagartig vergrößert. Das WIFO versucht mit diesem Research Brief eine Orientierung für die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger zu geben, indem auf der Grundlage der bestehenden Energiemarktordnung der Preisbildungsmechanismus für Strom über die Merit-Order analysiert und Handlungsoptionen innerhalb dieses Systems zur Dämpfung der Strompreise vorgestellt werden.
 Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69727>
- Frühere Ausgaben**
- 17/2022** **Frühzeitiges Monitoring der Ziele für eine nachhaltige und inklusive Entwicklung in Österreich.**
 Bewertung der Entwicklung von SDG 8 auf Basis der WIFO-Konjunkturprognose und Nowcasts
 Sandra Bilek-Steindl, Thomas Url
 Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69715>
- 16/2022** **Stetige Erholung im österreichischen Tourismus seit Jahresbeginn, Teuerung trübt weitere Erwartungen**
 Oliver Fritz, Anna Burton
 Juni 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69685>
- 15/2022** **Finanzierung von FTI-politischen Missionen in Österreich**
 Jürgen Janger
 Juni 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69662>
- 14/2022** **Russisches Öl: Auswirkungen der EU-Sanktionen auf Österreich. Embargo oder Importzölle?**
 Josef Baumgartner, Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr
 Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69660>
- 13/2022** **The Revenue Potential of Inheritance Taxation in Light of Ageing Societies**
 Alexander Krenek (WU Wien), Margit Schratzenstaller (WIFO), Klaus Grünberger, Andreas Thiemann (Europäische Kommission, Gemeinsame Forschungsstelle, Seville)
 Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69653>
- 12/2022** **Wirtschaftspolitische Optionen zur Vorbereitung auf Gasreduktionen**
 Michael Böheim, Jürgen Janger, Angela Köppl, Franz Sinabell, Mark Sommer, Stefan Schleicher
 Mai 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69651>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs

9/2021 Kräftiger Aufschwung verschärft Preisdruck und Lieferprobleme • Privatversicherungswirtschaft bewies in der COVID-19-Krise Leistungsfähigkeit • Die österreichische Land- und Forstwirtschaft im Kontext der Bioökonomie • Fit for 55? Das neue Klima- und Energiepaket der EU

10/2021 Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung. Prognose für 2021 • Starker privater Konsum treibt das Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2022 bis 2026 unter Berücksichtigung der Steuerreform 2022/2024 • 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

11/2021 Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich • Geschäftstätigkeit durch Arbeitskräftemangel und Lieferengpässe beeinträchtigt. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2021 • COVID-19-Krise beschert heimischem Tourismus herbe Verluste • Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung • Dekarbonisierung als ein Treiber des Wandels der österreichischen Kfz-Zulieferindustrie

12/2021 Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen • Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Ökonomische Effekte im Kontext von Klimaschutz und Ressourcenschonung

1/2022 Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte

2/2022 Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt • Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 • Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024 • Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen

3/2022 Heimische Wirtschaft vor Kriegsausbruch in der Ukraine in guter Verfassung • Der Wirtschaftshistoriker des WIFO mit breiter Forschungsagenda – Felix Butschek zum 90. Geburtstag • Europäische Wirtschaftspolitik 2021/22. Zwischen Konjunkturerholung und Unsicherheit • Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie • Gesundheitsleistungen und Pflegegeldbezug • Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021

4/2022 Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026 • COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 • Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhaftes Kreditnachfrage absorbiert

5/2022 Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 • Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs • Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisaufrtrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021

6/2022 Konjunkturaufschwung verlangsamt sich • Unternehmensinvestitionen wachsen 2022 nur gedämpft. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2022 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze • Schwächerer Aufschwung in tourismusintensiven Regionen. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2021

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Ranja Reda-Kouba, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Andreas Stangl, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktorin und Direktoren:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhardt, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotellervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Lucia Glinsner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

